Nr. 33 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 2. Februar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

„Das Volk will Hindenburg"

Hindenburg-Aufruf des Sahm-Ausschusses

Kanonendonnern!

Vorsicht vor Reuter-Meldungen

„Reuter drahtet" — diese Formel kennt der Politiker zur Genüge; sie steht konkurrenzlos da, wenn es um Nachrichten über mittelamerikanische Unruhen, Beduinen-Aufstände, Vorgänge in Indien und Kriegswirren in China geht. Im Burenkrieg, bei mexikanischen Rebellionen, im russisch-japanischen Krieg, ganz zu schweigen von der Zeit des Weltkrieges, haben Reuter-Meldungen die Welt im gewissen Sinne **verrückt** gemacht, und vor allem ist der deutsche Leser ihnen in einem Umfang **ausgeliefert** gewesen, der das Wahre vom Falschen, das Sachliche vom Tendenziösen einfach nicht mehr unterscheiden ließ. Die Aufteilung des Weltnachrichtenwesens unter die großen Agenturen **Reuter**, **Agence Havas** und **Wolff** (WTB) hat dem englischen Zentralnachrichtenbüro dank der Weltweite des Britischen Reiches eine Vormachtstellung eingeräumt, gegen die der deutsche Nachrichtenapparat niemals ankam. Auch das bestorganisierte System zuverlässiger Sonderkorrespondenten, über die die deutsche Presse in den wichtigsten Ländern des Erballs verfügt, kann das **absolute Uebergewicht des Reuter-Apparates** an Schnelligkeit und Reichtum der Nachrichten nicht ausgleichen. So ist Deutschland auch jetzt bei den Nachrichten über den Konflikt im fernen Osten zuallererst auf den Reuterdraht angewiesen und damit der **deutsche Zeitungsleser** verurteilt, die **englische Tendenz** über die japanisch-chinesischen Vorgänge zu schlucken. Auch die großen einflußreichen amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Preß und United Preß beeinflussen die uns Deutschen über Reuter gegebenen Nachrichten nicht. Aus der Erfahrung und der Kenntnis dieser Zusammenhänge muß der deutsche Leser also davor **gewarnt** werden, das „Reuter drahtet" für bare Münze zu nehmen — die Sensationsmeldung über die Kriegserklärung Chinas an Japan war ein solches „Reuter drahtet" und erwies sich als **falsch**!

Es ist Krieg im Fernen Osten, es wird geschossen und gibt massenhaft Tote; aber die einzelne Meldung über die Ereignisse muß immer von zwei Seiten betrachtet werden: ihr Wirklichkeitsgehalt ist erst mit der Meldung eines in Japan oder China ansässigen zuverlässigen deutschen Sonderberichterstatters **sichergestellt**! Wie die Dinge im Augenblick liegen, ist ein „Reuter drahtet" vom chinesischen Kriegsschauplatz eher als Japan günstig anzusprechen als umgekehrt. Der Reuter-Dienst hat im Weltkrieg bewiesen, wie raffiniert er versteht, Ereignisse im Sinne einer bestimmten **Stimmungsmache** umzubiegen, und die möglichen Auswirkungen des japanischen Vorgehens gegen China auf das **indische** und das **russische** Problem lassen so gut wie sicher annehmen, daß auch heute in jedem „Reuter drahtet", ein Stück englische Weltpolitik beschlossen ist und nicht von vorneherein ein objektiver Tatbestand zur Kenntnis der Welt gebracht wird.

Hans Schadewaldt

Laut „Times" soll als Nachfolger des Generals **Dawes** auf den Botschafterposten in London der ehemalige Gouverneur von Illinois, **Lowde**, genannt worden sein.

*

Der Verlagsdirektor im Scherl-Verlag, Philipp **Goldschmied**, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Hitler als Gegenkandidat?

Die Unterschriften Seldtes und von Horns fehlen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Februar. Am Montag nachmittag ist in Berlin der von Oberbürgermeister Dr. **Sahm** einberufene **Hindenburg**-Ausschuß zusammengetreten und hat folgenden Aufruf erlassen:

„Das deutsche Volk will Hindenburg!"

Deutsche!

In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Ueberzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Woche von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

„Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik."

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verkörperung der deutschen Nation: Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsche! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß!

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf beiseite stehen, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!

Berlin, 1. Februar 1932.

Der Hindenburgausschuß.

Der Aufruf ist u. a. von folgenden Persönlichkeiten unterschrieben: Oberbürgermeister Dr. **Sahm**, Reichsgerichtspräsident Dr. **Simons**, Oberpräsident von **Batocki**, Ministerialrat Dr. Gertrud **Bäumer**, Verbandsvorsitzender **Bechly**, Staatsminister a. D. **Dominikus**, Geheimrat Professor Dr. **Duisberg**, Dr. Hermann **Fischer**, Wilhelm **Flügel**, Reichswehrminister a. D. **Geßler**, Präsident Dr. Dr. **Grund**, Heinrich **Grünfeld**, Dr. Gerhart **Hauptmann**, Oberbürgermeister **Jarres**, Professor **Junkers**, Präsident Dr. **Kapler**, Prälat **Kreuz**, Kommerzienrat Dr. **Krumbhaar**, Reichstagsabgeordneter Ernst **Lemmer**, Exzellenz Wirkl. Geheimer Rat Dr. **Lewald**, Professor Dr. Max **Liebermann**, Arthur **Mahraun**, Geheimrat Oskar von **Miller**, Präsident Dr. **Mulert**, Oberpräsident Gustav **Noske**, Geheimrat Professor Dr. **Oncker**, Verbandsvorsitzender **Otte**, Geheimrat Professor Dr. **Planck**, Präsident Stadtrat **Pflugmacher**, Bischof D. **Schreiber**, Dr. **Solmssen**, Generalmajor v. **Winterfeldt**, und Frau Dr. von **Zahn-Harnack**.

Am Anfang des Unternehmens stehen schon einige Enttäuschungen: Der erste Bundesführer des Stahlhelms,

Seldte, hat Dr. Sahm mitgeteilt, daß er sich nicht in der Lage sehe, dem Aufruf beizutreten.

Diese Stellungnahme richte sich nicht gegen den Generalfeldmarschall von Hindenburg. Der Stahlhelm erblicke jedoch weder in Dr. Sahm die geeignete Persönlichkeit noch in dem von ihm beschrittenen Wege der Bildung eines vorwiegend mittelparteilichen Ausschusses das geeignete Mittel für die Behandlung der Frage der Reichspräsidentenwahl.

Den Verdacht, daß Seldte die Wahl Hindenburgs sabotieren wolle, wird wohl niemand hegen, nachdem sowohl er als auch der zweite Bundesführer **Duesterburg** erst in einer feierlicher Kundgebung sich für die **Wiederwahl** eingesetzt haben. Näher liegt schon die Vermutung, daß in diesem Entschluß noch die Verstimmung darüber nachklingt, daß **Dr. Sahm als Oberbürgermeister von Danzig den im Jahre 1929 dort geplanten Stahlhelm-Tag nicht zugelassen hat.** Immerhin ist an der einmütigen Mitarbeit für die Wiederwahl Hindenburgs, wenn auch in abgedrehter Front, nicht zu zweifeln, ebensowenig läßt

das Fehlen der Unterschrift des Präsidenten des Kyffhäuserbundes, des Generals von Horn,

die Annahme zu, daß nun die **Kriegervereine** sich passiv verhalten würden. Uebrigens wird vielfach erwartet, daß General von Horn sich doch noch entschließen wird. Der erste Präsident des Reichslandbundes, Graf **Kalckreuth**, hat eine Absage erteilt mit der Begründung, daß er sich **weder für seine Person noch für die von ihm vertretene Organisation von dem von Sahm beabsichtigten Ausschuß etwas versprechen könnte.** Vielleicht hat zu dieser Absage die Kampfstellung beigetragen, die der Landbund soeben gegen die Regierung eingenommen hat, der man in diesen Kreisen offenbar doch einen Anteil an dem Sahmschen Unternehmen zuschreibt.

Die Haltung der Nationalsozialisten und der Nationalen Opposition überhaupt

ist noch immer undurchsichtig, dürfte sich aber, wenigstens was die Nationalsozialisten anbetrifft, nach der Zusammenkunft, die Montag oder Dienstag im Braunen Haus in München stattfindet, klären. In politischen Kreisen rechnet man stark damit, daß **die Nationalsozialisten einen eigenen Kandidaten aufstellen werden, und zwar keinen anderen als**

Fortsetzung Seite 2

Notverordnungs-Bilanz

Fortgang der Wirtschafts-Schrumpfung

Von

Dr. Joachim Strauß

Von allen Seiten dringt in diesen Tagen die Erkenntnis auf die Regierung **Brüning** ein, daß die Notverordnung vom 8. Dezember v. J. nicht den Erfolg gehabt hat, den sie und die ihr nahestehenden Parteien sich versprochen haben. Wie es an dieser Stelle*) bereits bei der Veröffentlichung der Notverordnung vorhergesagt worden ist, hat die Senkung der Löhne bei gleichzeitiger, aber geringerer Preissenkung und bei gleichzeitiger Erhöhung der Umsatzsteuer das wesentliche Ziel, die **Schrumpfung der deutschen Wirtschaft aufzuhalten**, nicht erreicht. Das ist kürzlich auch bei einer Besprechung über die Möglichkeiten zusätzlicher Arbeitsbeschaffung regierungsseits zugegeben worden. Der Monatsbericht der Deutschen Bank u. Discontogesellschaft für den Januar 1932 bringt nun eine interessante Statistik über das außerordentliche und gefährliche Maß dieser Schrumpfung:

Die industrielle Produktion Deutschlands hat sich im Verlauf des Jahres 1931 um etwa 12 Prozent verringert, während ihr Monatswert von etwa 7 Milliarden Mark im Jahresdurchschnitt 1928 auf knapp 3,5 Milliarden Ende 1931 zurückgegangen ist. „Damit ist die Erzeugung von Produktionsgütern auf den Stand der Jahre 1897/98, die von Verbrauchsgütern auf denjenigen von 1905 bis 1906 zurückgeworfen worden. Das ist ein Rückgang auf die industriellen Produktionsgrößen einer Zeit, in der die Bevölkerung Deutschlands im damaligen größeren Reichsgebiet 54 bezw. 60 Millionen betrug, während das an Gebiet verkleinerte Deutschland der Gegenwart mehr als 65 Millionen beherbergt." Dieser Fortgang in der Schrumpfung der deutschen Wirtschaft hat automatisch einen anderen Mißerfolg der Notverordnungspolitik nach sich gezogen. Neben vielem anderen, was sich die Regierung (nach ihren eigenen Erklärungen zu schließen) von dieser Politik versprochen hatte, sollte sie eine allgemeine Herabsetzung des deutschen Preisniveaus im gleichen Maßstab der Senkung des Lohnniveaus bringen. Es ist damals sehr deutlich gesagt worden, daß die Lohn- und Preissenkungen eine Senkung der allgemeinen Lebenshaltung nicht bedeuten sollten. Das war ein sehr weitgehendes Versprechen, dessen Einlösung von vornherein überaus zweifelhaft erschien. Sie wäre vielleicht möglich gewesen, wenn die Notverordnung tatsächlich der Wirtschaftsschrumpfung Einhalt geboten hätte. Das ist nicht gelungen, und es ist selbstverständlich, daß die geringere Erzeugung von Verbrauchs- und Produktionsgütern auch eine geringere Versorgung der Verbraucherschaft mit diesen Gütern nach sich ziehen mußte. Diese Feststellung läßt sich jetzt rein zahlenmäßig treffen an Hand der Meßziffer für die Lebenshaltungskosten nach den Arbeiten des Statistischen Reichsamtes für Januar 1932. Diese Ziffer beträgt jetzt 124,5 Prozent gegenüber 130,4. Der Rückgang beträgt somit 6,1 Punkte, gleich 4,5 Prozent**). Die Löhne und Gehälter sind aber durchschnittlich um 10 Prozent herabgesetzt worden. Schon aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich die Senkung in der Lebenshaltung, d. h. die geringere Versorgung der

---

1 £ = 14.48 RM.

Verbraucherschaft mit Gütern. Tatsächlich ist das Mißverhältnis noch etwas größer, denn in der Reichsinderziffer ist nicht berechnet die Steuerbelastung der Lohn- und Gehaltsempfänger, die zwar auf dem Gebiet der Einkommensteuer im Verhältnis zum Gehaltsabbau zurückgegangen ist, dafür aber auf dem Gebiet der **Bürgersteuer** gestiegen, in der Ledigensteuer und zahlreichen Verbrauchssteuern die gleiche geblieben ist.

Bedrohlicher noch als diese vorher sehbaren, anscheinend aber an den entscheidenden Stellen **wohl doch nicht richtig** und rechtzeitig **erkannten** bedrückenden **Wirkungen** der Notverordnung **ist die** Erfolglosigkeit **dieser neuen Belastung** des **deutschen Volkes durch den außenpolitischen Rückschlag** der **Verschiebung der Reparationskonferenz. Reichskanzler** Brüning **hat zu der** Notverordnung **seiner Zeit persönlich erklärt, daß** sie der letzte Strich unter die Politik der Deflation sein sollte, und tragbar war diese ganze Politik nur im Hinblick auf den erwarteten Endkampf um die Reparationen. Frankreich ist es gelungen, diesen Entscheidungskampf noch hinauszuzögern. Die Tatsache, daß Deutschland in dieser Zeit und nach dem entschlossenen Willen des ganzen Volkes auch später keine Reparationen mehr zahlen wird, kann die wirtschaftlichen und politischen Schäden nicht ausgleichen, die dadurch entstehen, daß die internationale Beruhigung der Reparationsstreichung vorläufig nicht eintritt. Mindestens bis über die Reparationskonferenz, die nun nicht vor dem Hochsommer zustandekommen wird, muß also Deutschland aus eigenen Mitteln sich über diese Zeit hinweghelfen, während bei dem Erlaß **der Notverordnung die** Hoffnung bestanden **hatte**, etwa im Februar zu einer endgültigen, **befreienden** und **beruhigenden** Neuregelung zu kommen. Wenn das Versprechen gehalten werden soll, daß die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 die letzte ihrer Art war, dürfte es Zeit sein, nach neuen, konstruktiven Lösungen zu suchen, die das Durchhalten über diesen erheblichen Zeitraum hinweg ermöglichen. Der einzige ernst zu nehmende Vorschlag dieser Art, von dem sich aber die Reichsregierung von Anfang an distanziert hat, war der Währungsvorschlag von Professor **Wagemann**, der allerdings in der Oeffentlichkeit zum Teil ziemlich kritisch abgelehnt worden ist. **Aus der Bankwelt hat sich mit diesem Plan besonders** die Commerz- und Privatbank befaßt, und diese Bank begrüßt ihn, weil seine Hauptstücke einer eingehenden Erörterung wert seien, andere zur Verwirklichung geeignete Ideen nicht vorlägen und vor allem aus dem zwingenden Grunde, daß ein aktives Vorgehen notwendig sei, um den Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft und damit auch der Steuereingänge abzudrosseln. Die Commerz- und Privatbank ist der Ansicht, daß eine Vermehrung des Notenumlaufs mit der Schaffung des vorgesehenen deckungsfreien Notenkontingents kaum verbunden sei. Auf alle Fälle erhofft diese Bank von der Durchführung dieses Wagemann-Planes eine Auflockerung des Geld- und unter Umständen des Emissionsmarktes und vielleicht sogar einen Druck auf die bestehenden Zinssätze.

Nicht ganz zwingend scheinen die Ausführungen der Deutschen Bank und Discontogesellschaft gegen den Wagemann-Plan. Dieser Bericht bezeichnet es als Utopie, daß Deutschland sich geldwirtschaftlich unabhängig machen könne, solange die internationalen Störungen fortbestehen. Vor allem sei mit Kreditkunstgriffen kein Kapitalmangel zu beseitigen. Ein solcher Satz dürfte eigentlich nicht stehen in dem gleichen Bericht einer Bank, in dem einleitend ausgeführt ist, daß die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands durch die Technik und den Ausbau der Anlagen ganz außerordentlich gesteigert worden sei. Unter Kapital pflegt man aber im volkswirtschaftlichen Sinne nichts anderes als die Summe der Produktionsgüter zu verstehen, und man kann nicht gut gleichzeitig von dem Ausbau dieser Güter und von Kapitalmangel reden. Wenn tatsächlich — und das ist wohl kaum anzuzweifeln — Deutschlands Produktionsfähigkeit einen sehr hohen Stand erreicht hat, dann ist auch mit Kreditmaßnahmen eine Unterstützung der Wirtschaft möglich, die in erster Linie nicht leidet an dem Mangel an Produktionskapital, sondern an Mangel des Umlaufmittels Geld, ein Mangel, der im Zeitalter der internationalen Loslösung von der Chimäre Gold ohne „Kreditkunstgriffe" auch in Deutschland abstellbar erscheinen müßte.

---

*) Siehe auch den Artikel „Etatismus" vom 9. 12. 31.

) Im einzelnen sind zurückgegangen die Ziffern für **Ernährung um 3,2 Prozent auf 116,1, für **Wohnung** um 7,7 Prozent auf 121,5, für **Heizung und Beleuchtung** um 5,6 Prozent auf 140,4, für **Bekleidung** um 4 Prozent auf 123,9, „**Sonstigen Bedarf**" um 5,2 Prozent auf 171,1.

Hitler

selbst. Das Blatt Stennes' will wissen, daß Hitler schon die erforderliche **deutsche Staatsangehörigkeit erworben habe, und zwar dadurch, daß ihm von der Braunschweigischen Regierung insgeheim ein Beamtenposten übertragen worden sei.** In der „Vossischen Zeitung" glaubt der Ministerialrat Dr. Georg **Kaisenberg** indessen nachweisen zu können, daß eine solche Verleihung des Beamtencharakters **unzulässig** sei. Was die **Deutschnationalen** beabsichtigen, ist noch gänzlich unübersichtlich.

Es gilt in Regierungskreisen jetzt für wahrscheinlich, daß der **Reichstag** nicht, wie eine Zeitlang beabsichtigt war, schon früher zusammentritt, sondern daß er seine Tagung, wie von Anfang an in Aussicht genommen war, **am 23. Februar** beginnen wird. Am ersten Tage dürfte dann der Tag für die Reichspräsidentenwahl festgesetzt werden. Die **Kommunisten** beabsichtigen, beim Zusammentritt des Reichstages einen Antrag auf Aufhebung der vierten Notverordnung zu stellen.

Wirtschaftspartei für Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielt am Montag eine mehrstündige Sitzung ab, in der sie den Bericht der Abgeordneten Dr. **Bredt** und **Mollath** entgegen nahm, die beim Reichskanzler wegen der **Reichspräsidentenwahl** vorstellig geworden waren. Die Fraktion bekannte sich einmütig zur Kandidatur **Hindenburg** und brachte zum Ausdruck, daß eine **andere Kandidatur für die Wirtschaftspartei nicht in Frage** komme.

Professor Wagemann erläutert seinen Plan

Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Auf Einladung der **Studiengesellschaft für Geld- und Kreditwirtschaft** sprach im Saal des ehemaligen Herrenhauses **Professor Wagemann über seinen Plan einer Geld- und Kreditreform als Ausweg aus der Krise.** Um jedem Zweifel und jedem Mißverständnis von vornherein vorzubeugen, erklärte er vor Beginn seines Vortrages, daß sein Plan eine **privatwissenschaftliche Arbeit sei und daß die Reichsregierung und die Reichsbank dem Plan völlig fernstünden.** Er werde infolgedessen nur seine eigene wissenschaftliche Ueberzeugung darlegen . Wagemann betonte zunächst, daß der Plan **mit einer Inflation nicht das geringste zu tun habe, sondern im Gegenteil, die Gefahr einer Markentwertung vielleicht werde bannen können.** Er fuße auf sicheren Erkenntnissen der Wissenschaft und solle nichts weiter sein als eine **organische Fortbildung der Dinge.** Die Reform wolle **keine Valutaverschlechterung, keine Binnenwährung für kleine Leute und Außenwährung für die Reichen, also keine Doppel- oder Parallelwährung, keine Noten- oder sonstige Inflation,** zumal sie nicht einmal eine Notenvermehrung vorsehe,

aber auch keine Deflation.

Der Reformplan erstrebe die **Zurückholung der inländischen Gelder in den Bankapparat und damit Steigerung der Liquidität** der Kreditinstitute und der Wirtschaft, ferner **Hemmung der Kapitalflucht und Zurücklenkung des ins Ausland gegangenen Geldkapitals,** Auftauung der eingefrorenen Kredite. Der **Giralverkehr** müsse mit besonderen Sicherheiten umgeben werden, genau so, wie der Gesetzgeber die Banknote als Zahlungsmittel schütze. Das Giralsystem erfordere seine Stellung unter ein **besonderes Recht**, und für die **Giroreserven** sei **Deckung** mit **besonders liquiden Aktiven notwendig.**

Schließlich behandelte er noch seine **Gedankengänge über eine Aenderung des Notensystems, wobei er davon ausging, daß die Möglichkeiten des Notenumlaufes auf die Erfordernisse des Giralverkehrs eingestellt werden müssen.** Im Interesse des Ausgleichs der Zahlungsbilanz lege er auch den größten Wert auf eine ausreichende **Golddeckung**. Es **sei aber verfehlt, die Goldreserven in Verbindung mit den Zahlungsumläufen zu bringen, die lediglich der Verbrauchswirtschaft dienten.** Gegenüber dem Einwand inflationistischer Tendenzen, der an den Vorschlag der Deckung des „Konsumgeldes" durch eine Staatsschuld oder durch Wertpapiere geknüpft sei, stellte er klar, daß Noten in dieser Höhe zusätzlich gar nicht ausgegeben werden sollten. Auch der vorgesehene 3-Milliarden-Kredit an das **Reich** sei kein zusätzlicher, sondern nur als eine **Kreditumformung im Sinne einer Fundierung von Kurzkrediten in Langkredite gedacht,** indem die kurzfristigen Schulden von Reich, Ländern und Gemeinden bei Sparkassen und Notenbanken in echte Langkredite umgewandelt werden sollen. Durch diese Entlastung schaffe man **Möglichkeiten besserer und billigerer Kreditversorgung für die Produktionswirtschaft.**

Japaner besetzen Nanking

Auch ohne chinesische Kriegserklärung gehen die Kämpfe in **Schanghai** und in der **Mandschurei** weiter. Die Vereinigten Staaten sind durch Funkspruch vom Zerstörer „Simpson" benachrichtigt worden, daß jetzt sogar ein japanischer Kreuzer den Yangtsekiang aufwärts gefahren ist **und die Stadt Nanking beschießt.** Andere Schiffe **haben die Küste in der Umgebung von Schanghai unter Feuer** genommen. Die japanischen Militärbehörden in der Mandschurei haben beschlossen, den Hauptteil ihrer Kräfte in **Charbin** zu sammeln, da die Tätigkeit des **chinesischen Befehlshabers der ostchinesischen Eisenbahnschutztruppe** eine ernste Lage geschaffen habe. Man hofft, daß die **Sowjetunion** die Beförderung japanischer Truppen auf der Ostchinesischen **Eisenbahn nach Charbin** gestatten werde. Im **japanischen Außenministerium** wurde dem amerikanischen Botschafter erklärt, daß man die Nachricht von **der Entsendung** britischer und amerikanischer Verstärkungen nach Schanghai mit **Befriedigung aufgenommen hätte.** Man hätte **mindestens** eine Division dorthin geschickt, wenn man nicht befürchtet hätte, daß eine derartige Maßnahme im Ausland **falsch aufgefaßt** würde. Der japanische Generalkonsul in Nanking hat beim chinesischen Außenminister **die chinesischen Truppen beschuldigt, daß sie zuerst das Feuer eröffnet hätten,** worauf ihm geantwortet wurde, daß die Japaner zuerst verantwortlich wären, da sie in chinesisches Gebiet eingedrungen seien. Die internationale Besatzung der Konzessionszone von Schanghai hat sich auf **12 000 Mann erhöht, da der britische Kreuzer „Suffolk" Marineinfanterie gelandet hat** und ein französisches Bataillon aus Tientsin nach Schanghai entsandt worden ist.

Chinesischen Meldungen zufolge werden **japanische Marinesoldaten in Nanking gelandet.**

Die japanischen Marinesoldaten wurden unter dem Schutze heftigen Sperrfeuers an Land gebracht. Erbitterte Kämpfe sind im Gange. Vor Nanking liegen vier japanische Kreuzer und drei Zerstörer, während die Chinesen dort drei **Kanonenboote, die Vereinigten** Staaten und Großbritannien je ein Kanonenboot haben.

Seit 1 Uhr nachts (Ortszeit) herrscht **Ruhe in der Stadt.** Gleich nach **Beginn** der Beschießung begannen die ausländischen Konsulate **in größter Eile Maßnahmen zum Abtransport ihrer Staatsangehörigen zu treffen**; ein Abreisebefehl wurde indes noch nicht erteilt.

Chinesische Augenzeugen der Zusammenstöße berichten, daß **japanische Matrosen auf eine chinesische Patrouille gefeuert** hätten und gleich danach japanische Kriegsschiffe die Forts auf dem **Löwenhügel** nahe den Ufer mit Granaten belegten. Offiziell wird erklärt, daß die Forts das Feuer nicht erwidert hätten und die in der Stadt befindlichen Truppen Befehl erhalten haben, nicht zurückzuschießen. Auf Anordnung der Behörden ist **nach Geschäftsschluß die ganze Stadt in Dunkel gehüllt.**

Die Völkerbundskommission fliegt nach der Mandschurei

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 1. Februar. Das Völkerbundssekretariat hat sich an die holländische Luftverkehrsgesellschaft, die den Luftpostverkehr **Holland — Niederländisch-Indien** unterhält, mit der Anfrage gewandt, ob sie ein **Flugzeug für die schlennige Ueberführung der Untersuchungskommission des Völkerbundes nach der Mandschurei** zur Verfügung stellen könne. Die Luftverkehrsgesellschaft hat hierauf eine positive Antwort erteilt. Ein besonderes Flugzeug wird bereitgehalten. Jedoch ist bisher noch keine neue Mitteilung des Völkerbundssekretariats eingegangen

Der Vereinigten Staaten haben dem Völkerbund mitgeteilt, daß sie seine Bemühungen um Vermittlung im Ostasien-Konflikt **unterstützen** wollen.

Hundert Taucher suchen M 2

(Telegraphische Meldung)

London, 1. Februar. **„Findet M 2 unter allen Umständen"** so lautet ein Befehl der Britischen Admiralität an die Behörden, die die Suche nach dem gesunkenen Unterseeboot leiten. Neue Schiffe treffen stündlich aus verschiedenen Häfen ein, um sich an der Suche zu beteiligen. **Alle Hilfsmittel werden angewandt, um das Unterseebot zu finden.** Die bekanntesten Tauchsachverständigen Englands befinden sich in **Portsmouth**, und die Taucher selbst sind Männer mit großer Erfahrung. Diese **Taucher, hundert an der Zahl, setzen stündlich in den heimtückischen Strömungen von Westbay ihr Leben aufs Spiel.** Die Tauchoperationen zeigen, wie **groß schon die Zahl von Schiffbrüchen an diesem Teil der Küste war. Viele unbekannte Wracks auf dem Meeresboden sind festgestellt worden.** Mehrere Taucher sind von der Strömung in das Eisenwerk dieser Wracks hineingezogen worden und entkamen nur mit Mühe und Not dem Tode. **Außer** diesen Arbeiten auf und unter dem Wasser suchen **Geschwader von Land- und Seeflugzeugen das Meer aus der Luft ab.**

Friedhofsschändungen

Die Zeitschrift des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens berichtet über neue Fälle von Friedhofsschändungen, so in **Ribnitz** in Mecklenburg, in **Oberöwisheim** bei Bruchsal, in **Hirschhaid-Buttenheim** in Oberfranken. In Ribnitz hatten zwei Schüler im Alter von 10 und 12 Jahren Grabsteine umgeworfen und mit Hakenkreuzen und „Juda verrecke" beschmiert. In **Oberöwisheim** konnten die Täter nicht festgestellt werden, in **Hirschaid-Buttenheim** wurde als Täter ein Kleinbauer festgestellt, der angeblich den Gedankengängen der NSDAP. nahestehen soll. Eine sinnlosere Kampfesweise als die Störung von Ruhestätten Verstorbener kann man sich wohl kaum denken, zumal sie immer Gelegenheit gibt, selbst da, wo dumme Jungens die Täter sind, die Schuld einer Partei zuzuschieben.

Neue Osthilfe-Finanzierung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Februar. Ueber den neuen Osthilfe-Plan erfährt man jetzt weitere Einzelheiten.

Die grundlegende Aenderung gegen den letzten Entwurf besteht darin, daß die Rentenbank-Kreditanstalt ausgeschaltet und daß der umzuschuldende Betrag von 800 auf 600 Millionen verringert werden soll. Von diesen 600 Millionen sollen 200 Millionen im Laufe von ungefähr einhalb Jahren **bar** aufgebracht werden, während 400 Millionen den Gläubigern in Form von **Ablösungspapieren** gegeben werden sollen. Diese Ablösungspapiere zerfallen in drei verschiedene Kategorien, nämlich in 100 Millionen **Ablösungsscheine** und 100 Millionen **Verpflichtungsscheine**, die entsprechend den Vorschriften des Osthilfe-Gesetzes nicht in den öffentlichen Verkehr kommen, sondern bei Sparkassen, Genossenschaften usw. verbleiben sollen. Endlich soll die Bank für Industrie-Obligationen 200 Millionen **Obligationen** ausgeben, für die eine hypothekarische Sicherung ermöglicht werden kann. Eine **Mobilisierungsmöglichkeit** für die von der Industriebank auszugebenden Papiere wird seitens der Reichsbank wie auch der Industriebank mit je 100 Millionen erwartet. Die Bereitschaft der Reichsbank und der Industriebank hierzu erscheine endgültig. Die Entscheidung über den ganzen Plan dürfte in den allernächsten Tagen gefällt werden

Uebertritt zu den Deutschnationalen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Februar. Der bisher der Wirtschaftspartei angehörende Abgeordnete des Preußischen Landtages, **Mentz**, ist zur Deutschnationalen Volkspartei und Landtagsfraktion übergetreten. Er begründet diesen Schritt in einer Erklärung damit, daß er sich überzeugt habe, daß **eine wirksame Vertretung des Gedankens des Privateigentums einzig und allein in der Deutschnationalen Volkspartei im Sinne ihres Parteiführers Dr. Hugenberg zu finden sei.** Besonders der Umstand, daß es möglich war, die vierte Notverordnung mit den das Eigentum gefährdenden außen- und innenpolitisch geradezu lebensgefährlichen Tendenzen zu erlassen, habe ihm die Erkenntnis gebracht, daß Deutschlands Gesundung nur bei einer Partei gesucht werden könne, die den unverfälschten **Eigentumsbegriff** in eine neue Zeit hinüber zu retten entschlossen sei.

Aus den Kreisen der Wirtschaftspartei **wird zu dem Uebertritt u. a. mitgeteilt:**

„Dieser Parteiwechsel hat die Parteileitung der Wirtschaftspartei nicht überrascht, denn sie wußte, daß der Abg. Mentz schon seit längerer Zeit mit Rücksicht auf die bevorstehenden **Preußenwahlen** mit den Deutschnationalen über ein Mandat verhandelte. Die Begründung, die Mentz gibt, wird von seinen bisherigen Parteifreunden nicht als stichhaltig anerkannt."

Lübecker Eltern fordern Sühne

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 1. Februar. Die Verhandlung im Lübecker Tuberkulose-Prozeß brachte noch einmal eine lange Auseinandersetzung bei Ausführungen des Rechtsanwaltes Dr. **Wittern**, der erklärte, es sei der Formfehler unterlaufen, daß man den **Verteidigern** das letzte Wort für die Angeklagten gegeben habe. Aus dieser Tatsache müßten die **Nebenkläger** nun das Recht für sich herleiten, auch noch einmal zu sprechen. Der Oberstaatsanwalt erklärte, nach diesen Ausführungen müsse er sich vorbehalten, noch einmal das Wort zu nehmen.

Dr. **Wittern** beschäftigte sich in seinen Ausführungen vor allem mit der Frage der **Vorsätzlichkeit** bei Dr. **Altstaedt**; er hält nach wie vor **vorsätzliche** Körperverletzung für vorliegend. Zum Schluß betonte er, daß die **Eltern** nichts als Sühne vom Gericht heischen wollten. **„Wir bitten nicht, wir fordern Sühne"**, schloß Dr. Wittern.

Entgleisung des Schnellzuges Paris—Mailand

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 1. Februar. Der Schnellzug Paris—Mailand, der um 8 Uhr früh Paris verläßt, ist bei **Montereau** entgleist. Der Lokomotivführer wurde getötet und 3 Beamte verletzt. Von den Reisenden sollen nur einige geringfügige Quetschungen davon getragen haben. Es scheint, daß der Schnellzug eine auf dem Nebengleis fahrende Rangiermaschine **gestreift** hat.

Piccards Gondel bleibt auf dem Gurgler Ferner

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 1. Februar. Der Assistent Professor Piccards, Dr. Kipfer, und Oberlehrer Falkner haben die Möglichkeit eines **Abtransportes** der Piccardschen Gondel vom Gurgler Ferner geprüft und festgestellt, daß er **für die Transportmannschaft mit Lebensgefahr verbunden wäre.** Die Gondel wird demnach in der zerklüfteten Bergwelt liegen bleiben, in die sie aus den Höhen der Stratosphäre herabgegangen war.

Von den Kirchenkanzeln der Diözese **Regensburg** wurde am Sonntag ein Hirtenbrief des Bischofs verlesen, der sich gegen das Buch **„Erlösung" von Frau Ludendorff** wendet.

*

Der **„Völkische Beobachter"** ist auf acht Tage verboten worden.

*

Am Montag stattete der zur Zeit in der Reichshauptstadt weilende **Kronprinz von Abessinien** mit seinem Gefolge dem **Reichstag** einen Besuch ab.

Unterhaltungsbeilage

Das Gespenst des Geburtenrückganges

Unbegründete Furcht vor Bevölkerungsverminderung

70 Millionen Deutsche im Jahre 1945

Geburtenrückgang und Bevölkerungsbewegung sind leider in den letzten Jahren mehrfach Objekt düsterer Prophezeiungen geworden. Selbst sehr angesehene und ernst zu nehmende Bevölkerungspolitiker haben durch übertrieben pessimistische Darstellungen zu sensationellen Berichten Anlaß gegeben und Beunruhigung in weite Volkskreise getragen. Abgesehen davon, daß man sehr geteilter Meinung darüber sein kann, ob angesichts von sechs Millionen Arbeitslosen ein Bevölkerungszuwachs oder eine Bevölkerungsabnahme mehr zu wünschen ist, verbietet die wissenschaftliche Exaktheit, daß die Statistik nicht zu irgendwelchen tendenziösen Zwecken mißbraucht wird. Um so dankenswerter ist es, daß ein in der ganzen wissenschaftlichen Welt so angesehener Gelehrter wie der Berliner Mathematiker und Statistiker Professor Dr. R. von Mises in dem neuesten Heft der „Naturwissenschaften" sich mit der Frage der Bevölkerungsbewegung eingehend auseinandersetzt. Professor von Mises kommt zu dem ganz exakten Ergebnis, daß im Augenblick wenigstens von einer Bevölkerungsabnahme absolut nicht die Rede sein kann, ja daß im Gegenteil trotz Verminderung der Geburtenzahl eine Bevölkerungszunahme bis zum Jahr 1945 auf 68 bis 70 Millionen für Deutschland zu erwarten ist, sofern nicht die gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Verhältnisse einen weiteren erheblichen Geburtenrückgang im Gefolge haben.

Allen bisherigen Untersuchungen über die Bevölkerungszu- oder Abnahme unterschätzen fast durchweg die möglichen spontanen Aenderungen. Der Krieg z. B. hat uns nicht nur 1,8 Millionen Tote gekostet, sondern außerdem noch eine Geburtenverminderung von 3,5 Millionen im Gefolge gehabt, so daß also die Menschenverluste Deutschlands im Krieg insgesamt 5,3 Millionen betrugen. Diese ungeheure Lücke war bereits Ende 1920 durch einen gewaltigen Geburtenüberschuß wieder ausgefüllt. Solche kolossalen Schwankungen können also plötzlich auftreten, und es ist durchaus wahrscheinlich, daß mit etwaigem Nachlassen der Wirtschaftskrise die Eheschließungen und die Geburten erneut stark zunehmen würden.

Selbst wenn man aber von solchen unvorhergesehenen Schwankungen absieht, ist nach der Meinung von Professor von Mises durchaus noch kein Anlaß zu irgendwelchem Pessimismus. Zunächst einmal wird sich noch auf Jahrzehnte hinaus die Ueberalterung des deutschen Volkes für den Bevölkerungszuwachs günstig auswirken. Seit einigen Jahren stirbt in Deutschland jährlich nur jeder 85. Mensch, während normalerweise etwa jeder 57. sterben müßte. Diese abnorm günstige Zahl bedeutet nicht etwa, daß jeder lebende Deutsche die Hoffnung hat, 85 Jahre alt zu werden, sondern diese abnorme Ziffer ist eine Folge der Kriegsopfer. Es sind nämlich durch die Minderzahl der Geburten und durch die Frontverluste gerade diejenigen Altersklassen nach dem Kriege schwach besetzt gewesen, in denen die Sterblichkeit besonders groß zu sein pflegt und das sind in erster Linie die Kinderjahre! Wenn also nur noch 12 Todesfälle auf je 1000 Lebende anstatt der zu erwartenden 18 entfallen, so ist das eben nicht ein besonderer Erfolg der Hygiene oder ein Beweis für einen besonders günstigen Gesundheitszustand, sondern lediglich eine Folge des Krieges.

Auf der anderen Seite ist eine langsame und kontinuierliche Verbesserung der Lebenswahrscheinlichkeit in Form der Erhöhung des Durchschnittsalters seit vielen Jahrzehnten festzustellen. Noch im Jahre 1870 hatte im Durchschnitt jeder Deutsche nur die Aussicht, 35 Jahre alt zu werden. Innerhalb von 60 Jahren hat sich das Durchschnittsalter also — und das ist selbstverständlich eine Folge des hygienischen Fortschritts und der verbesserten Lebensbedingungen — um nicht weniger als 22 Jahre erhöht. Eine weitere Erhöhung ist unzweifelhaft auch für die Folgezeit zu erwarten.

Wenn man, wie das vor zwei Jahren der Oberregierungsrat im Statistischen Reichsamt Dr. Friedrich Burgdörfer gemacht hat, die Bevölkerungsbewegung für sehr weite Zeiträume berechnet, so kommt man unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Geburtenziffer allerdings schließlich zu einem „Bevölkerungsschwund". Es läßt sich nämlich aus der Absterbeordnung, wie das R. von Mises exakt mathematisch nachgewiesen hat, ein Normalwert, ein sogenanntes Geburtensoll, berechnen, das gerade ausreicht, um den Bevölkerungsstand konstant zu erhalten, und die gegenwärtige Geburtenziffer liegt etwas unter diesem Normalwert. Aber gegenüber der Burgdörferschen Folgerungen weist R. von Mises mit Recht darauf hin, daß es keinen vernünftigen Sinn hat, mit heute geltenden Zahlen Rechnungen anzustellen, die über zwei bis drei Jahrzehnte hinausreichen. Von Mises ist der Meinung, daß man vernünftigerweise Voraussagen auf höchstens 20 Jahre beschränken muß und nach den in seinem Institut angestellten Berechnungen ist für die nächsten 15 Jahre wenigstens noch ein kontinuierliches Anwachsen der Bevölkerungszahl bis auf rund 70 Millionen zu erwarten. Was dann sein wird, können wir heute auch noch nicht annähernd übersehen, genau so wenig wie sich im Jahre 1900 hätte voraussehen lassen, welche Gestalt die Absterbeordnung im Jahre 1925 annahm.

Vorläufig ist also der Bevölkerungsschwund Deutschlands nur ein Schreckgespenst für Nervöse. Jeder Pessimismus entbehrt der realen Grundlage. Ob in 20 Jahren Deutschland Geburtenüberschuß oder Geburtenmangel hat, das läßt sich heute ebensowenig voraussagen wie die Frage, ob wirtschaftlicher Wohlstand oder wirtschaftliche Not herrschen wird. Wenn aber dann tatsächlich eine Geburtenverminderung in unerwünschtem Maße eingetreten sein sollte, so ist deren Bekämpfung jedenfalls die Sorge einer fernen, heute noch unübersehbaren Zukunft.

Dr. A. Wilhelm.

„Fuchs, du hast die ganze Stulle"

Zur Psychologie der kindlichen Ausdrucksweise / Von Dr. Reinhard Krauß

Wir kennen es aus einer ganzen Reihe psychologischer Versuche, daß Wahrnehmungen, die in irgendeiner Weise unklar oder unverständlich sind, auch vom Erwachsenen umgeformt werden ins Klare und Verständliche. In Wolken etwa oder in Klecksen werden Gesichter oder Fabeltiere gesehen, ein Student hört aus einer Reihe sinnloser Silben, die durch eine Grammophonplatte wiedergegeben werden, Mädchennamen heraus, und auch wir selbst glauben oft, wenn wir eine fremde Sprache hören, bekannte deutsche Worte darin zu vernehmen.

Dieses Eingliedern eines an sich Unbekannten, Fremden ins Bekannte, das fast stets unbewußt geschieht, ist auch vielfach Triebfeder und formendes Moment für kindliche Sprachbildungen. Sehr deutlich läßt sich das beim Lied zeigen, zwingt doch der Text recht häufig das Kind, Dinge zu sagen, die außerhalb seines Bereichs liegen. Besonders das Weihnachtslied gibt dem Kind manches Rätsel auf, weil alles, was mit Weihnachten zusammenhängt, eifrig und mit ganzem Gemüt erlebt wird. In der Tat, was soll sich ein Kind von 5—6 Jahren darunter vorstellen, wenn es singt: „Das Blümlein, das ich meine . . . hat uns gebracht alleine, Marie, die reine Magd" —? Es gleicht die Handlung dem an, was es von einer Magd weiß und singt: „. . . hat uns gebracht alleine, Marie, die reinemacht"! — Es gibt wohl kaum ein Kind, das nicht bei dem Lied „Es ist ein Ros' entsprungen", an ein Roß gedacht hätte, denn, so sagt sich das Kind begreiflicherweise, eine Rose kann doch nicht entspringen!

Bei dem folgenden Beispiel mag es zweifelhaft sein, ob eine sprachliche Umformung vorliegt oder ob das Kind die betreffende Reihe abgekürzt hatte, wenn es (am Ende des Liedes „Ihr Kinderlein kommet") statt „. . . hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor" singt: „Hoch oben schwebt Joseph den Engeln was vor"! — Aber auch, wenn es sich um ein falsches Erinnern handelt, ist eine solche Formung typisch für das kindliche Phantasieleben.

Die kindliche Phantasie, die sich in dem engen Bereich des eigenen Erlebens bewegt, spiegelt sich auch in dem Liederanfang wider, den wir hier als Ueberschrift wählten. Für das Großstadtkind ist es recht fernliegend, daß ein Fuchs eine Gans stehlen soll, aber die Stulle, das ist ein wichtiger Faktor des täglichen Lebens! — Die Gans hingegen haben wir alle als Kinder in ein anderes Lied hineinverlegt, in das sie nun wieder gerade nicht hineingehört. Oder haben wir nicht als Kind zu Kaisers Geburtstag mit Begeisterung gesungen: „Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne-Gans"?

Und was wir hier bei Liedern finden, das geschieht auch oft mit einzelnen Worten. Auch für das Kind gilt das Faust-Zitat: „Es meint der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich doch auch dabei was denken lassen!" Was aber soll sich ein Kind unter einem Museum vorstellen? Ein Museum, das ist etwas, wo man sich Sachen besehen kann, also ist es eben kein Museum, sondern es ist ein „Besehum"! Oder: Warum heißt ein Fahrstuhl Fahr„stuhl"? Es ist doch gar kein Stuhl. Da ist eine Bank oder ein paar Hocker, da sind vier Wände, Decke, Fußboden, Türen und womöglich noch ein Spiegel: also ist das kein Stuhl, sondern eine Stube, eine „Fahrstube".

Auch „Veranda" ist solch eine Erfindung der Erwachsenen, unter der man sich rein gar nichts vorstellen kann. Was ist denn das eigentlich? Es ist ein Raum, der ist vor dem Haus an dem Haus, er ist vor an da — die „Voranda". So wird umbildend erklärt. Die Infanteristen sind „Gewehrmänner", die Artilleristen „Kanonenmänner", ein Globus ist ein Kugel, auf die ein Plan gemalt ist — eine „Plankugel". Diese Ausdrucksweise, für die das eigene Erleben formgebend ist, kennzeichnet sich besonders deutlich in folgender Umbildung des an sich nicht unverständlichen Wortes Hörrohr. Für das Kind ist es nicht wesentlich, daß ein anderer damit hört, sondern das Aufregende ist, daß es selbst da etwas hineinsagt, und so nennt es dieses Instrument „die Reinsage".

Verb-Bildungen von Sustantiven wie „es windet draußen" (aber Mutti, mir „weht" der Bauch!) sind zu häufig, als daß sie eine besondere Erwähnung verdienten. Von dem Umgekehrten, der Substantiv-Bildung von Verben, sei eine Formulierung genannt, weil sie von feinem Abstufungsvermögen zeugt: Mist, das ist die „Stinke", aber Muttis Parfüm, das ist die „Rieche".

Zum Abschluß sei noch auf ein wichtiges formendes Moment hingedeutet, das sich in den Sprachen fast aller Völker nachweisen läßt: Die Lautmalerei. Sie stellt eine sehr frühe und primitive Formungsweise dar, die vor jedem logischen Denken liegt. Rein lautmalend ist etwa die Bezeichnung „Dickel-Dackel" für den Tintenlöscher, mit der das Wackelnde, Ausschwingende, das wir kennen, ehe der Löscher zur Ruhe kommt, ins Sprachliche übertragen wird. — Eine an das vorhandene Wortbild angleichende Abwandlung hingegen finden wir in der Formulierung „Kleine Kinder werden gesalbelt und gepudelt". Hier klingt das Zarte und Weiche mit: aus einem gleichsam musikalischen Gefühl heraus sind die härter klingenden Endungen lbt und dert abgerundet und klingender gemacht.

Je weiter wir in das Reich des Kindes eindringen, um so mehr müssen wir erkennen, welch tiefer Sinn dem kindlichen Gebaren oft zugrunde liegt.

Abitur am Niagara

12 — Roman von Karl Aloys Schenzinger

Tommy war es nicht zum Lachen. Er sah Miß Hovard vor diesem Bild. Daran hatte er noch gar nicht gedacht. Zwei Tage war es her, daß er sie angesprochen hatte. Vor zwei Tagen hatte er ihren Wagen repariert. Zweimal hatte sie ihn gesehen. Bestimmt würde sie ihn auf dem Bild erkennen, obwohl es eigentlich kaum wahrscheinlich war, wenn er bedachte . . .

Campbell sah mit Vergnügen in die Ratlosigkeit Tommys. Der hatte ihn gestern geärgert. Strafe mußte sein. Als sich das unglückliche Gesicht noch immer nicht erhellte, schien es ihm genug. Er griff in die Tasche und reichte Tommy eine rote Karte.

„Hier ist der Fahrtausweis für die Versuchsbahn."

Tommy verstand nicht.

„Ihr Fahrtausweis. So nehmen Sie doch!"

„Fahrtausweis? Wieso?"

„Sie müssen doch irgendwo fahren. Sie können nur auf der Versuchsbahn trainieren. Dies ist Ihr Ausweis."

Tommy wurde rot:

„Wie kommen Sie zu dieser Karte?"

„Ich habe sie besorgt."

„Wann? Wie?"

„Ich bin zu dem Verwalter der Bahn hingegangen. Sonntags beim Frühstück ist alle Welt guter Laune. Er hat mir die Karte für Sie ausgestellt. Sie müssen nur außer der Zeit fahren. Frühmorgens oder abends spät, wenn die anderen fertig sind. Jetzt sind ja die Tage schon wieder lang. Und nun machen Sie endlich wieder ein anderes Gesicht!"

Tommy drückte diese Hand ohne ein Wort zu sagen. Bill Cox blies dem Alten den Rauch seiner Pfeife vors Gesicht:

„Sie haben wohl drei ledige Töchter zu Haus?"

„Drei Söhne, Bill Cox, drei Söhne, Gott sei Dank!"

Jetzt lachten alle drei, daß es dröhnte.

12.

Am Nachmittag des vierten Tages stand der Wagen fertig im Hofe von Bill Cox' Garage. Klar und blank lachte der gelbe Lack in der Sonne. Die Räder hatten neue Bereifung, Ballon-Pneus, schwarz, prall, drohend wie die Pranken eines Raubtieres.

Die alten Reifen hatte Tommy gut verwahrt. Am liebsten hätte er sie an die Wand gehängt, wie eine Trophäe, wie einen Lorbeerkranz. Diese Pneus waren im Rennen gelaufen. Aber vor Bill Cox genierte er sich. So begnügte er sich damit, zu wissen, wo sie standen.

Es war doch allerhand auszubessern gewesen. Die Kupplung, die Bremsen hatten stark gelitten. In den Zähnen des Getriebes hatten sich erhebliche Kerben gefunden. Campbell hatte hier Ersatz beschafft.

So war eins zum anderen gekommen, und Tommy tat einen tiefen Griff in seinen Beutel.

Doch daran dachte er nicht. Immer wieder fuhr er mit dem weichen Tuch über die blitzenden Teile.

Ueber achthundert Kilometer ging das Rennen. Fünfhunderttausend Umdrehungen machten die Räder. Zweimillionenmal öffneten sich die Ventile in diesen fünf Stunden, öffneten, schlossen auf das Tausendstel exakt und präzise. Dazu kamen die Fahrten des Trainings. Das Ausscheidungsrennen, fünfmal, dutzendmal mehr, und immer noch lief das Spiel der Maschine, leicht elegant, auf das Tausendstel genau.

„Der Wagen muß aber runter vom Hof!"

Erschrocken sah Tommy sich um.

Bill Cox nahm die Pfeife aus den Zähnen und spuckte eine gelbe Sonne auf den Asphalt:

„Well, my Boy! Das Monstrum versperrt hier die ganze Passage."

„Ich kann den Wagen wieder in die Box schieben."

„Das geht nicht, mein Lieber. Der andere Wagen kommt heute abend zurück. Der Mann braucht seine Boxe."

„Das sagst du erst jetzt?"

„Ich habe es jetzt erst erfahren. Der Kerl rief an."

„Was machen wir da?"

„Das beste, du setzt dich in deine Kutsche und fährst raus nach der Versuchsbahn."

Tommy verfärbte sich:

„Du bist ja verrückt. Jetzt um diese Zeit! Ich habe keine Lust, ins Gefängnis zu wandern."

„Ich gebe dir den Vorspannwagen. Mein Chauffeur nimmt dich ins Schlepptau und bugsiert dich raus. Also hopp!"

„Ausgeschlossen! Ich lasse mich nochmal photographieren, was? Ich kann mir eine Maske vors Gesicht binden oder mich mit einem Laken zudecken!"

„Warum nicht?"

„Laß uns wenigstens warten, bis es dunkel geworden ist."

Cox brummte: „Wenn der Idiot nicht vorher kommt. Mir soll's egal sein."

Sie schoben den Wagen in die Boxe.

Die Versuchsbahn lag zwanzig Kilometer außerhalb der Stadt. Tommy verließ den Lokalzug auf der kleinen Station.

Der Weg führte steil durch den Wald und mündete auf einem Plateau. In einer gerodeten Lichtung lag die Versuchsbahn. Eine breite Straße, geteert und herrlich gepflegt, zog in kilometerlangen Geraden über eine weitgebogene Kurve zurück zum Startgebäude.

Noch mitten im Walde hörte Tommy das Geknatter vieler Motoren. Als er auf die Lichtung hinaustrat, sah er auf der Fahrstraße gegen tausend Automobile, alle denkbaren Modelle, in langsamer, schneller, erheblicher Fahrt. An stehenden Wagen arbeiteten Monteure. Fahrer standen herum und diskutierten.

Tommy trat in die Office des Managers, zeigte seinen roten Fahrtausweis und fragte, wann er seinen Wagen herbringen könne.

Der An- und Abtransport der Wagen dauere Tag und Nacht. Er könne jederzeit seinen Wagen heranfahren.

Er erhielt eine Nummer, die Nummer seiner Boxe. Die Fahrzeit bestimme der Manager selbst. Er sei draußen auf der Bahn.

Es war schwer, an den Manager heranzukommen. Auf sein Befragen zeigte man Tommy einen Herrn in Hemdärmeln. Er hatte den schwarzen steifen Hut tief über die Ohren gezogen, in der einen Hand ein riesiges Notizbuch, in der anderen einen goldenen Schreibstift. Mit fuchtelnden Bewegungen wehrte er die anstürmenden Frager von sich ab.

Tommy ließ sich Zeit und besah sich Menschen und Automobile. Alles nur Serienwagen.

In Gruppen standen die Leute umher. Tommy stellte sich an und hörte zu. Er bekam nicht viel Neues zu hören. Wilde Fachausdrücke, Namen von Firmen, Preise und Namen neuer Modelle. Manche taten sich sehr wichtig, wußten allerhand Tips über neue Fusionen und Preissenkungen in nächster Zeit. Unter anderen fiel der Name Sam Hughes. Bei anderen Gruppen liefen dieselben Gespräche. Auch hier wurde Sam Hughes des öfteren erwähnt.

Tommy sah sich nach Interessanterem um, als er den Manager direkt auf sich zukommen sah. Er trat ihm entgegen, zeigte seine Karte und nannte seinen Namen.

„Ach so, Sie sind Barret? Sie wollen einen Rennwagen hier fahren?"

„Wenn es sich machen ließe, ja."

Sofort schloß sich ein Kreis von Neugierigen um die Beiden. Der Manager hatte Mühe, sich der Menschen zu erwehren:

„Aber meine Herren! ich sehe Mister Barret selbst zum erstenmal. So lassen Sie mich doch hören, was er vor hat." Er gab Tommy flüchtig die Hand: „Wird nicht leicht zu machen sein. Ist alles besetzt von sechs Uhr ab in der Früh bis abends."

„Ich könnte vor sechs Uhr fahren."

„Das ginge. Nur sind so früh noch keine Zeitnehmer hier."

„Das macht nichts aus. Ich könnte fürs erste auch ohne Zeitnehmer fahren."

„Wie auf der Penn Avenue," rief einer.

Ein schallendes Gelächter ging durch die Gruppe. Der Manager lächelte verzeihend:

„Das heißt, Sie möchten für sich ein wenig üben. Ich dachte, Sie wollten für ein Rennen trainieren. Das geht natürlich ohne weiteres. Kommen Sie jeden Morgen vor sechs, wann Sie Lust haben. Fünf Dollars die Stunde."

Tommy war jäh dem Mittelpunkt des Interesses entrückt. Die Gruppe verlief sich. Man sah noch über die Schulter zu ihm her, steckte die Köpfe zusammen und lachte. Tommy verlor sich unter den andern.

An dem Signalmast war ein roter Ball hochgegangen. Tommy wandte sich an den nächsten, der vorbeikam.

„Was bedeutet der Ball?"

„Roter Ball? heißt Bahn frei!"

„Für wen?"

„Wahrscheinlich für Sam Hughes. Der trainiert von fünf bis sechs."

Tommy wurde mit einem Schlage lebendig. Mit langen Schritten lief er zurück. Am Rande des Fahrweges hatte sich bereits ein Ring von Schaulustigen gebildet. Am Startplatz selbst war ein dichter Knäuel von Menschen. Tommy schaufelte sich mit den Ellenbogen nach vorn. Eine flache Hand schlug auf seinen Hut, daß ihm die Krempe bis auf die Ohren rutschte. Bei der Auseinandersetzung, die diesem Vorfall folgte, gelang es ihm, um zwei weitere Reihen nach vorn zu kommen.

Die Bahn leerte sich rasch. Auf Seitenwegen fuhren die Wagen ab in die Garagen. Von vier Männern geschoben näherte sich jetzt ein leuchtend roter Rennwagen dem Startplatz.

Mit einem Ruck war Tommy in der ersten Reihe

Der Wagen war neu. Von außen unterschied er sich nur wenig von dem seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 31. Januar, nachm. 2 Uhr, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, mein über alles innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn und Bruder, der

Küchenchef

Otto Hanisch

im blühenden Alter von 39 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Hanisch, geb. Feuerhahn

Beuthen OS., den 31. Januar 1932.

Beerdigung nach dem alten evangel. Friedhof findet am Mittwoch, dem 3. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Knappschaftslazarett (Virchowstraße) aus statt.

Am Sonntag, dem 31. Januar, wurde unser lieber Kollege

Küchenmeister Otto Hanisch

nach langer, schwerer Krankheit ins Jenseits abberufen. Tieferschüttert betrauern wir einen unserer Besten. Sein Name wird in unserem Verein unauslöschlich fortleben.

Zweigverein Beuthen OS. des Internationalen Verbandes der Köche, Frankfurt/M.

Um zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung am Mittwoch, dem 3. Februar 1932, nachm. 3 Uhr, vom Knappschaftslazarett, wird gebeten.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langer, schwerer Krankheit ist am Sonntag nachmittag um 1 Uhr meine herzensliebe, gute und treue Frau, unsere unvergeßliche, allzeit treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Pikos

geb. **Schmidt**

im 37. Lebensjahre von ihrem Leiden erlöst worden.

Der trauernde Gatte
Albert Pikos
und Kinder.

Helenenhof, Kupferberg, Radzionkau, Breslau.

Beerdigung findet am Mittwoch, d. 3. Februar, um 2 Uhr, vom Trauerhause Helenenhof, Michaelstr. 5, statt.

Heute nacht entschlief unerwartet nach langem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hüttenobermeister i. R.

Peter Czajor

im Alter von 69½ Jahren.

Nowy Bytom, den 1. Februar 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Rosalie Czajor, geb. Galuschka.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Februar cr. vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause, ul. Niedurnego 29, aus statt.

Statt besonderer Einladung!

Am Mittwoch, dem 3. Februar 1932, abends 8 Uhr, veranstaltet der

Beuthener C. V.

im Konzerthaus-Saal ein Faschingsvergnügen, zu dem der A. H. Z. sämtliche Cartellbrüder mit ihren Angehörigen ergebenst einladet.

I. A.
May. Fliegner.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Hans Michatsch und Frau
Elisabeth, geb. Frauenknecht

Beuthen OS., den 1. 2. 1932.

Statt Karten!

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen herzlichst.

Hohenlinde, den 31. Jan. 1932

Paul u. Annie Becke
Bergverwalter.



Theater
Beuthen OS.
Dyngosstraße 39

Das ist ein Erfolg!

Anny Ondra
Ivan Petrovich
Georg Alexander u. a.

in der unsterblichen Operette von

Johann Strauss

Die Fledermaus

Dazu ein gutes Tonfilmbeiprogramm

Täglich **ausverkauft!**
Wir verlängern

Nur noch 3 Tage!

→ Ab Freitag ←
Der langerwartete Tonfilm

Die 3 Groschenoper

Restaurant „Zur gemütlichen Ecke"
Beuthen, Gräupnerstr., Inh. Erich Labus.
Heute, Dienstag,

großes Bockbierfest

u. morgen, Mittwoch, Hausball mit div. Ueberraschungen: Gratis-Verlosung etc.

Sturmangriff auf die Lachmuskeln!



Heute Beginn ½4 Uhr

Der neueste und beste aller Militärschwänke

Zu Befehl, Herr Unteroffizier

Der Pechvogel

In den Hauptrollen:

Ralph Artur Roberts

als dümmster Muskote der Kompagnie, als falscher Stabsarzt und als Spreewälder Amme.

Ferner:

Ida Wüst, Margot Walter, Harry Halm, Henry Bender, Alb. Paulig, Lotte Werkmeister

Der Gipfel der Komik!

Tonfilm-Beiprogramm
Neueste Ufa-Ton-Woche

Heute Premiere

KAMMER LICHTSPIELE

Heute Beginn ¼4 Uhr
Sonst 4.15, 6.15, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Beuthen OS, am Ring

DAS KINO FÜR ALLE!

Ab heute

Der deutschsprachige Groß-Tonfilm

Wo die Wolga fließt....

Nach dem weltbekannten Roman „Auferstehung" von **Leo Tolstoi**

2. Tonfilm
Der einzige Original-Tonfilm

Schmeling—Stribling
im Boxkampf

Dazu die neueste Tonwoche

Billige Preise!

PALAST THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

3 große Schlager! Nur 3 Tage!

Miss Europa (Der Schönheitspreis)

Ein Groß-Tonfilm mit Louise Brooks

Brigitte Helm als Tänzerin Marfa in

Die Yacht der sieben Sünden

Die große Skandal-Affäre am französischen Kaiserhof

Die Lady von der Straße

Spielbeginn 4 Uhr, Dienstag (Feiertag) 3 Uhr nachm.



IN

Luise

KÖNIGIN v. PREUSSEN

REGIE:
CARL FROELICH

Der Film, den jeder Deutsche sehen muß

Henny Portens *schönster und packendster Film*

Jugendliche halbe Preise

Ab heute

INTIMES THEATER

THALIA-Lichtspiele Beuthen OS.

Carl de Vogt, Gritta Ley, Rolf van Goth

Der Fleck auf der Ehr'

von Ludwig Anzengruber. Aufgenommen in der herrlich. Bergwelt von Zell am See.

II. Film: **William Fairbanks** in:

Der König der Sensationen

Ein spannender Sensationsfilm

III. Film: **Um Recht und Freiheit der Prärie**

IV. Film: **Ein gutes Lustspiel**

Schauburg

Eberlstr. 16 GLEIWITZ Ruf 4875

In Neuaufführung!

Willy Fritsch
Brigitte Helm

Im Geheimdienst

mit **Oscar Homolka, Theodor Loos, Ludwig Carl Diehl**

Tonbeiprogramm - Ufa-Ton-Woche

Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfg.

4.15, 6.20, 8.30 Uhr.

Wir müssen verlängern!
Täglich Riesenandrang!

Der größte Kriegs-Tonfilm! Ein deutsches Heldenlied!

Douaumont

DIE HÖLLE VOR VERDUN

Dienstag (Feiertag) vormittag 11 Uhr

Jugend- u. Familien-Vorstellung

Jugendliche halbe Preise 35—75 Pfg.

CAPITOL

BEUTHEN OS
Ring-Hochhaus

LICHTSPIELE
GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Dienstag—Donnerstag

Der tollste **Tonfilm-Ulk**

Siegfried Arno
in

Schützenfest in Schilda

Eine Heiterkeitsumtoste Tonfilmposse

In den weiteren Hauptrollen:

Fritz Kampers, Ida Wüst, Jul. Falkenstein u. a.

Großes Tonbeiprogramm

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 u. 80 Pf.

CAPITOL
Im Stadtgarten
GLEIWITZ

Dienstag—Donnerstag

Hans Albers
in seinem besten Tonfilm

Der Draufgänger

Das frischfröhliche Abenteuer eines tollen Hamburger Jungen.

In den weiteren Hauptrollen:

Martha Eggerth, Gerda Maurus, Stahl-Nachbaur

Tonbeiprogramm

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pf.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau in Thür. Maschinenbau u. Elektrotechnik, Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 282 ist bei der in Beuthen OS. befindlichen Zweigniederlassung in Firma „**Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Beuthen**" eingetragen: Moritz Schultze, Carl Goetz, Friedrich Neuerbourg und Albert Pursche sind aus dem Vorstande ausgeschieden.

Amtsgericht Beuthen OS., 29. Januar 1932.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Tuchfabriken eingeäschert

Riesenbrand in Bielitz-Biala verursacht Millionenschaden

Die Gebäude, Warenvorräte und Maschinen zerstört — Weitere Industrieanlagen in Feuersgefahr — Gefährlicher Sturm — Die Ursache des Brandes ungeklärt

(Eigener Bericht)

Bielitz-Biala, 1. Februar. Bielitz-Biala macht aufgeregte Stunden durch. Es wütet im Augenblick ein Großfeuer, wie es hier schon seit Jahrzehnten nicht erlebt wurde. Der Himmel ist in flammendes Rot getaucht. Heute abend um 7 Uhr brach in der Tuchfabrik Gülcher & Sternickel (eine der ältesten und bekanntesten Ost-Oberschlesiens) ein Feuer aus, das galoppartig Riesendimensionen annahm und innerhalb einer Stunde das ganze Gebäude samt annähernd 100 Webstühlen und Warenvorräten gänzlich einäscherte. In kurzer Zeit hatten die Flammen, die von einem Sturm getrieben wurden, auch auf das gegenüberliegende Tuchfabrikgebäude der Firma Rabinowitz & Söhne übergegriffen, und seit 9 Uhr abends steht auch diese Fabrik in hellen Flammen. In der Gefahrzone befinden sich außerdem die Tuchfabrik Riesenfeld sowie die Union AG. für Juteindustrie. Der bisherige Sachschaden ging in die Millionen Zloty. Der Ausgang dieses Riesenbrandes ist im Augenblick noch nicht abzusehen.

Schwerer Autounfall in Biskupitz

Infolge Steuerbruchs gegen einen Baum

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Februar.

Am Montag gegen 11,30 Uhr fuhr in Hindenburg auf der Beuthener Straße in der Nähe der Cinra-Mühle im Stadtteil Biskupitz ein Personenkraftwagen, der aus der Richtung Beuthen kam und nach Hindenburg fuhr, infolge Versagens des Steuers gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden verletzt. Baumeister Rösner, Beuthen, erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels, sein Sohn einen Unterarmbruch und Verletzungen im Gesicht, der Kraftwagenführer Arendeik Verletzungen an der rechten Hand. Die Verletzten wurden in das Anna-Segen-Krankenhaus in Biskupitz gebracht. Der Sachschaden beläuft sich auf 3000 bis 4000 Mark.

Wetteraussichten für Dienstag: Veränderlich und kühler mit einzelnen Schauern. Im Nordosten sehr unbeständig und stark windig.

5 Verletzte bei einem Autounfall

Oppeln, 1. Februar.

Ein schweres Autounglück ereignete sich bei Lonschnik. Das Auto eines Oppelner Kaufmanns, das mit 5 Personen besetzt war, kam infolge Glatteises ins Schleudern und überschlug sich. Die 5 Personen wurden aus dem Auto geschleudert und erlitten zum Teil recht schwere Verletzungen, so daß sie in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Großfeuer in Schichowitz

Ratibor, 1. Februar.

Am Sonnabend mittag brannten die Wirtschaftsgebäude des Gastwirts Hübner bis auf die Umfassungsmauern herunter. Das Wohnhaus konnte erhalten bleiben, da der Wind die Flammen vom Wohnhaus fernhielt. Der treue Hofhund und einiges Geflügel fanden den Tod in den Flammen.

Die Leitung an der Brandstelle hatte Oberlandjägermeister Reinhold, der mit 3 Beamten rasch zur Stelle war. Die Schichowitzer Feuerwehr erschien pflichtgemäß an der Brandstätte. Außerdem trafen die Feuerwehren Sawada-Herzoglich, Buchenau, Wellendorf und Babitz zur Hilfeleistung ein. Die Wellendorfer Motorspritze konnte nicht eingesetzt werden. Die Arbeit der wackeren Feuerwehren verdient lobend erwähnt zu werden. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen der unerschrockenen Schichowitzer Robert Jesussek, Alfred Komor und des Franz Gritzmann aus Wellendorf. Der Besitzer Hübner erleidet, wie jeder Abgebrannte, großen Schaden. Als Brandursache vermutet man Brandstiftung durch dritte. Hoffentlich gelingt es, den Verbrecher bald zu überführen.

Einbruch in das Beuthener Zolltransitlager

Beuthen, 1. Februar.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in das Trasitlager der Zollniederlage am Güterbahnhof eingebrochen und erheblichen Schaden angerichtet. Was den Tätern alles in die Hände fiel, bedarf noch eingehender Nachforschung.

Der Mann mit zwei Frauen

Beuthen, 1. Februar.

Der Schmied Johann Sonnenfeld hatte im Jahre 1921 geheiratet. Mit seiner Frau hatte er gleichzeitig ihre zwei Brüder mit ins Haus genommen, die ihm das Leben zu einer wahren Hölle machten. Als eines Tages einer der beiden Brüder mit einer Pistole nach ihm schoß und er daraufhin von seiner Frau die Entfernung ihrer Brüder aus dem Hause verlangte, erklärte ihm diese, daß er lieber seiner Wege gehen sollte. S. ließ sich dies nicht zweimal sagen und er verließ seine Frau. Nachdem er an verschiedenen Stellen in Niederschlesien gearbeitet hatte, kam er im Jahre 1926 nach Beuthen und heiratete am 8. August 1927, ohne daß die erste Ehe geschieden worden war, zum zweiten Male. Jetzt stand er wegen Bigamie angeklagt vor dem hiesigen Schöffengericht, das ihn zu neun Monaten Gefängnis verurteilte. Er erhielt aber eine dreijährige Bewährungsfrist unter der Bedingung, daß er 90 Mark Buße bezahlt. Aus der zweiten Ehe, die nicht gültig ist, hat der Angeklagte zwei Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren.

Kunst und Wissenschaft

Lortzing: „Der Waffenschmied“

Opernerstaufführung in Beuthen

Es hat im Rahmen eines sinnvoll aufgebauten Opernspielplans keinen Zweck, ein Personal ständig mit technisch und musikalisch schwierigen Werken zu belasten, nur um das künstlerische Niveau, um eines falschen Ehrgeizes willen, mit Gewalt zu heben. Solche Gewaltmaßnahmen würden bald zu einer Ueberanstrengung und Ermüdung der Künstler und auch des Publikums führen. Besonders bei einem Theater, wo jede Oper nur wenige Aufführungen erlebt, wo also ständig Neues einstudiert werden muß, und wo die Künstler noch dazu durch Bespielung mehrerer Städte in Anspruch genommen werden, ist die Berücksichtigung des praktischen Gesichtspunktes bei der Spielplangestaltung von größter Bedeutung. Nicht, weil er der bedeutendste ist, sondern weil seine Nichtbeachtung jede Aufführung selbst des wertvollsten Stückes auf eine unkünstlerische, dilletantische Plattform drücken kann. Alle diese Gründe sollten die künstlerische Leitung des Opernbetriebes bestimmen, bevorzugterweise die anspruchslose und dabei doch gefällige Spieloper zu pflegen. Daß man sie dabei mit besonderer künstlerischer Sorgfalt einstudieren muß, ist jedem Spielleiter Selbstverständlichkeit. Denn Spielopern sind immer publikumswirksam, füllen die Kasse und entlasten obendrein das Personal. Die Möglichkeiten sind hier gegeben in einer geraden Linie von der Opera buffa bis herauf zum „Freischütz“, den nur künstlerische Instinktlosigkeit als „Konservatoriumsoper“ ablehnen kann.

Die Richtigkeit der eben zum ersten Male (von von wenigen Ausnahmen abgesehen) durchgeführten Repertoiregestaltung bewies der Erfolg von Lortzings „Waffenschmied“. Das jugendfrische, lebenskräftige Werk mit seiner einfachen Handlung, die sich zwischen Sentimentalität und biederem, stellenweise dramatischem Humor bewegt, ist mit seinen liedmäßigen Melodien ein Stück Volkskunst im wahrsten Sinne des Wortes. Hatte man erwartet, die Aufführung würde unter dem Kater des vorangegangenen Beu-Bü-Ba leiden, so war man angenehm enttäuscht. Das springlebendige Spiel ließ eher die sprühend-moussierende Sektlaune des Vorabends wieder erstehen.

Gustav Adolf Knörzer gab den biederen Waffenschmied Stadinger gesanglich und schauspielerisch gut und brachte in dem Lied „Auch ich war ein Jüngling“ eine musikalisch-dramatische Glanzleistung, die in der stürmisch geforderten bekannten Zugabestrophe auf den Meister Lortzing gipfelte. Seine zierlich schlichte Tochter Marie gewann durch Maisy Brauner reizend inniges Leben. Mit geschickter Verwertung ihrer stimmlichen Mittel wurde sie auch gesanglich der Rolle gerecht. Das leise ausklingende Finale des ersten Aktes war ihre beste Leistung. Alfred Franz Schütz als Graf von Liebenau und Karry Wessely als sein Knappe befriedigten durch angenehmes Singen und bewegliches Spiel vollauf. Dem Ritter Adelhof aus Schwaben schreibt das Buch ein Spiel in dicksten, derbsten Farben vor. Stephan Stein löste die Schwierigkeit der Rolle geschickt und holte sich mit dem von Lachner hineinkomponierten Schwabenlied einen Sondererfolg. Elisabeth Wanka als liebebedürftige Irmentraud wirkte gesanglich besser als durch ihre etwas übertriebene Schauspielkunst

Die Chöre, von Kurt Gaebel einstudiert, zeigten Disziplin und Exaktheit. Die Balletteinlage aus Lortzings „Undine“ zeugte von der schönen rhythmischen Begabung Lilo Engbarths. Hermann Haindl hatte dazu stimmungsvolle Bühnenbilder entworfen, von denen die Weinberg-Szene besonders auffiel. Paul Schlenker bewies eine geschickte Hand und sicheres Empfinden für die dramatischen Wirkungen, seine Regie gab dem Spiel Leben und war eine ausgeglichene Leistung. Erich Peter ließ schon in der Ouvertüre eine Probe von musikalischem Fingerspitzengefühl hören. Das geschickte Hervorheben der einzelnen Stimmen im fugierten Durchführungssatz zeigte, daß er das Werk sorgsam vorbereitet hatte. — Die Oper war ein voller Erfolg, für den das Publikum mit Blumen und Gaben für die Hauptdarsteller dankte und die den Wunsch offen läßt, noch mehrere Spielopern, die das eigentlichste Gebiet unseres Landestheaters sind, zu hören.

Gerd Noglik.

„Prinz Methusalem“ in Gleiwitz

Eine alte Operette wiederzuerwecken wird meist eine undankbare Arbeit bleiben. Nur gründliches Abstauben, Einblasen frischen Atems und vollständige Renovation können ein erfreuliches Resultat zeitigen. Im vorliegenden Falle ist ganze Arbeit geleistet worden. Die geschickte Regie Theo Knapps brachte eine amüsante, lebhaftbewegte Aufführung zustande, die allseitig äußerst beifällig aufgenommen wurde.

Elsa Geiswinkler (Peronella) warb mit sehr sympathischem Spiel und ansprechendem Singen erfolgreich um die Gunst des Publikums und bot mit ihrem Partner Helmut Staré ein gut aussehendes und harmonierendes Paar. Frei von Uebertreibung, mit echtem Alt-Wiener Operettenhumor, war Theo Knapps Fürst Sigismund eine Glanzleistung. Sein Kabinett war ihm in Figur und Spiel würdig angepaßt. Hansi Mahler-Runge entfesselte als Sophistika Beifallsstürme. Auch alle übrigen Mitwirkenden verdienen Anerkennung. Ueberaus fesselnd waren wieder die Tanzeinlagen, die von Lilo Engbarth mit sicherem Gefühl für das Schöne und wohltuende Präzision einstudiert waren. Ihr mit 16 sehr geschmackvoll gekleideten Jüngerinnen Terpsichorens dargebotener „Morgenblätterwalzer“ war eine Verherrlichung des alten Walzers. Die der Straußschen Operette eigenen zahlreichen Chöre klangen sehr sicher und verhalfen, namentlich den Aktschlüssen, zu ausgezeichneter Wirkung.

In der Methusalempartitur feiert die musikantische Natur des Komponisten Orgien; es ist seine dickste Partitur, der Kapellmeister Oberhofer durch straffe und scharfpointierte Stabführung eine erschöpfende Auslegung verschaffte. Strauß mit seinen schönen Melodien und wundervollen Walzerklängen hat wieder auf der ganzen Linie gesiegt.

—cor—.

Stadttheater Ratibor

„Die drei Zwillinge“

Dieser Schwank von Impekoven und Mathern mit seiner Geschichte von der fatalen Vertauschung eines der reichsgräflichen Zwillinge mit dem Sprößling eines rheinischen Weinhändlers ist zwar etwas breit und manchmal zeitlos geraten, erfüllt aber doch recht gut seine Aufgabe, in diesen schweren Zeiten fröhliche Unterhaltung zu sein. Die lustige Schwankstimmung arbeitete Carl van Gils als Spielleiter geschickt heraus und sorgte für flottes Zusammenspiel und immer neue Spannung.

Die tragende Rolle des Stückes ist der vertauschte Zwilling „Knäblein“, ein echt „Köllscher“ Junge, der nun plötzlich Erbgraf wird. Harry Fröhlich führte diese dankbare Doppelrolle mit wirksamem Humor durch. Flott und gewandt Bruno Herrfurth als das zweite Opfer des Kindertausches, als schneidiger Erbgraf Eberhard. Susanne Bültemann charakterisierte mit treffender Komik die Tante Leontine. Ebenso waren Maria Titz als junge Komtesse und Claire Sobtzick-Pfrötzschner als Helene von Hochberg bei bester Spiellaune. In wirksamem Gegensatz zu ihrer Jugendfrische standen der hochkonservative Chef des reichsgräflichen Hauses (Heinz Friedrich) und der ebenso vertrottelte Graf von Goslau (Karl Streng). Die bürgerliche Welt vertraten Karl Ziegler, als Großschlächtermeister wieder von trefflicher Komik, und seine Tochter (Trude Hochgräfer).

„Lumpacivagabundus“ in Kattowitz

Der oberschlesische „Lumpacivagabundus“ fand in Kattowitz eine recht freundliche Aufnahme; Bühnenbilder und Ausstattung ließen jedenfalls keinen Wunsch offen. Viel Leben schuf zudem die Schlagermusik, die Kurt Gaebel eigens komponiert hatte und die unter seiner Leitung zu voller Wirkung kam. Das liederliche Kleeblatt verkörperten Heinz Gerhard (Leim), Herbert Albes (Zwirn) und William Adelt (Knieriem) in ganz ausgezeichneter Weise. Zumeist erfolgreich agierte Alois Herrmann in der Titelrolle. Einen Bombenerfolg holte sich Lotte Fuhst als Signora Palpiti. Ilse Hirth fand als Paula stärkste Sympathie des Publikums. Eine gleichfalls recht sympathische Gestalt schuf Arno Apel als Meister Hobelmann. Auch die große Zahl der übrigen Mitwirkenden entledigte sich ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise.

Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen

Bobrek, 1. Februar.

Am Spätabend des Sonnabends brach im neuen Gemeindewohnhaus Bergwerkstraße 9 ein Kellerbrand aus. Wie schon in vielen Fällen, ist leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern durch Kinder die Ursache. Ein Junge und ein Mädchen machten den Versuch, ob Stroh, das sich schon lange Zeit im Keller befand, Feuer fängt. Das zum Versuch angebrannte kleine Strohbündel brannte bald lichterloh in den Fingern des Mädchens. Dieses warf das brennende Stroh in ihrer Angst auf die Erde, und der gesamte Strohvorrat fing Feuer. Die Polizeistreife benachrichtigte sofort die Julienhütter Feuerwehr, die dank des stets bereiten Motorlöschzuges das Feuer auf seinen Herd beschränken und größeren Schaden verhindern konnte.

Fastnacht 3 Uhr Polizeistunde

Die Polizeistunde für die Fastnacht (vom 9. zum 10. Februar) ist im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg auf 3 Uhr festgesetzt worden. Tanzveranstaltungen bedürfen der Genehmigung.

Die Hindenburger Flüchtlinge wollen siedeln

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Februar.

Eine gut besuchte Versammlung hielt am Sonntag die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier ab, die 2. Vorsitzender, Lehrer Gattorna, eröffnete. Mit großer Aufmerksamkeit wurde nachfolgender Vortrag des Stadtvermessungsdirektors Rohlf über

Kleingarten und vorstädtische Kleinsiedlungen

aufgenommen. Der Referent warnte vor gewissen Leuten, die vorgeben, Kleinsiedlungen selbst aufziehen zu können und von den Interessenten Geldbeträge im voraus abverlangen. Für vorstädtische Kleinsiedlungen und Kleingärten, die der Notverordnung entsprechend zur Errichtung gelangen, ist nur die Stadtverwaltung zuständig. Für den vom Reich angeregten und finanzierten Landsiedlungsbau ist für Oberschlesien wiederum die Land- und Baugesellschaft zuständig. Für die Kleingartensiedlung kommen Erwerbslose, Kurzarbeiter und Kleinrentner in Frage. Für jeden Garten, der nicht größer als 600 Quadratmeter sein darf, wird die Stadt pro Monat 1 Mark einziehen. Bei den

Stadtrandsiedlungen

werden kinderreiche Erwerbslose, Kriegsbeschädigte, Flüchtlinge und Kleinrentner bevorzugt, die selbstverständlich gewisse landwirtschaftliche Vorkenntnisse aufweisen müssen. Für Hindenburg sind von der Regierung 60 solcher Randsiedlungen bewilligt worden. Die Stadt hofft, das im Westen gelegene Vorwerk Mathesshof, das 700 Morgen groß ist, aufkaufen zu können. Auf diesem Vorwerk könnten rund 300 Familien im Laufe der Jahre angesiedelt werden. Die Häuschen werden unter Anleitung des Stadtbauamts von den Siedlern selbst errichtet. Die Häuschen einschließlich Stallungen, Keller, Boden werden zweckmäßig und wohnlich gestaltet. Die Stellen werden in Erbpacht übergeben. Jeder Siedler hat pro Haus 20 bis 22 Mark für Zinsen, Tilgung einschließlich Abgaben monatlich zu zahlen. Die Pacht des Ackers beläuft sich auf 25 Mark pro Jahr und Morgen. Der Gedanke dieser Stadtrandsiedlungen ist von der Regierung verwirklicht worden, um den Siedlern, deren Erwerbslosenbezüge usw. nach bestimmter Zeit gekürzt werden, Zusatznahrung zu schaffen. Es ist geplant, den Siedler auf genossenschaftlicher Grundlage die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen und die Verwertung ihrer Erzeugnisse zu erleichtern.

Uebung der Schutzpolizei bei Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 1. Februar.

Unter Leitung des Polizeiobersten Soffner fand eine größere Uebung der Schutzpolizei im Gelände statt, bei der auf der einen Seite Polizeimajor Freiherr von Montigny, auf der anderen Seite Polizeimajor Mainhold führten. Der Oberpräsident Dr. Lukaschek hat an der Uebung teilgenommen. Am Schluß der Kritik dankte Polizeioberst Soffner dem Oberpräsidenten für sein Kommen und sprach die Versicherung aus, daß jeder Polizeioffizier und jeder Polizeibeamte stolz wären, vor dem höchsten Vorgesetzten der Provinz Proben ihres Könnens und ihrer ernsten Berufsauffassung ablegen zu können, und daß die Schutzpolizei in Oberschlesien jeder Zeit ihre Pflicht tun würde. Der Oberpräsident brachte in seiner Erwiderung zum Ausduck, daß es ihm eine besondere Freude sei, sich von dem vorzüglichen Geist der Polizeibeamtenschaft des oberschlesischen Industriebezirks zu überzeugen. Der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Ober-Reg.-Rat Boldt, richtete an den Oberpräsidenten Worte des Dankes für sein Kommen. Ein gemeinsames Essen aus der Beamtenküche vereinigte die Teilnehmer noch längere Zeit in gemütlichem Beisammensein.

Jubiläumsfeier der Rokittnitzer Spar- und Darlehnskasse

Rokittnitz, 1. Februar.

Am Sonntag beging die Spar- und Darlehnskasse, die in der Vorkriegszeit sowie auch noch bis zur Errichtung der Kreissparkassen-Nebenstelle als örtliches Geldinstitut von großer Bedeutung war, ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand am Vormittag in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst und am Nachmittag eine Festsitzung mit anschließendem Familienabend, bestehend aus einer Theateraufführung und einem Tanzkränzchen, statt, zu dem sich zahlreiche Ehrengäste, u. a. Gemeindevorsteher Pyttel und Vertreter des Genossenschaftsverbandes eingefunden hatten. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landwirt und Vekturant Johann Smaczny, gab der Rendant der Sparkasse, Gasthausbesitzer Franz Zimny, einen Ueberblick über die Gründung und die Entwicklung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse. Deren erste Leiter waren auch die ersten Seelsorger von Rokittnitz, der verstorbene Kuratus Matulla und der in Breslau amtierende Kanonikus und Domherr Ernst Lange. Der Spareinlagen-Bestand betrug bei Ausbruch des Weltkrieges nicht weniger als 210 000 Mark — ein für das damals noch kleine Rokittnitz recht ansehnlicher Betrag.

Als Vertreter des Verbandes der oberschlesischen Genossenschaften (Raiffeisen) ergriff Oberrevisor Neumann das Wort zur Anerkennung der hier geleisteten volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Arbeit und überreichte an die noch lebenden fünf Mitglieder und Mitbegründer der Spar- und Darlehnskasse, Gasthausbesitzer Zimny, Landwirt Kirschniok, Gaidzik und Kurtz Ehrendiplome.

Beuthen und Kreis

* **Hohes Alter.** Die verw. Frau Konditoreibesitzer Marie Müller, Gerichtsstraße 7, konnte ihren 81. Geburtstag feiern.

* **Treue Angestellte.** Frau Valeska Christ ist am 1. Februar zehn Jahre lang in der Firma Heinrich Cohn tätig.

* **In den Ruhestand versetzt.** Justizoberwachtmeister Scharf vom hiesigen Amtsgericht ist in den Ruhestand versetzt.

* **Karpathen-Expedition.** Als zweiter Film der von der Volkshochschule beabsichtigten Matinee-Vorstellungen im Deli-Theater wird am Sonntag, vormittags 11,15 Uhr, der Film „Karpathen-Expedition" gezeigt. Die Filmveranstaltung wird mit einer musikalischen Morgenfeier verbunden, in der der Chor der Sängerknaben unter Leitung des akad. Musiklehrers Kluß auftritt.

* **Dank für ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Stadt.** Die Zulassungsstelle für den Milchhandel hat nach gesetzlicher Vorschrift ihr Aufgabengebiet an den Stadtausschuß abgegeben. Dies hat den Oberbürgermeister veranlaßt, im Namen der Stadtverwaltung den Mitgliedern der Zulassungsstelle, Frau Alwine Kaczmarczyk, Frau Studienrat Lange, Frau Prof. Michnik, Milchhändler Hajok, Landwirt Przondziono, Molkereibesitzer Rosnmek, Landwirt Schigulski und Milchhändler Thomas Schikora, für ihre erfolgreiche und rege ehrenamtliche Arbeit im Dienste der Stadtverwaltung herzlich zu danken.

* **Der neue Kreis-Lehrerrat von Beuthen-Land.** Der bisherige Kreislehrerrat hat für den 10. Februar die Neuwahl ausgeschrieben. Da von jedem Stimmbezirk und jeder Berufsgruppe der Lehrerschaft des Landkreises an den Kreis-Wahlausschuß nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, so gelten die auf den Wahlvorschlagslisten Verzeichneten als gewählt. Mithin wird sich der neue Kreislehrerrat aus folgenden Lehrpersonen zusammensetzen: 1. Rektor Paul Beier aus Stollarzowitz, 2. Lehrer Boguzki aus Miechowitz, 3. Lehrer Josef Böhm II aus Miechowitz, 4. Lehrerin Alwine Förster aus Miechowitz, 5. Lehrer Gojowczyk aus Schomberg, 6. Mittelschullehrer Heinig aus Mikultschütz, 7. Junglehrer Henke aus Bobrek, 8. Lehrerin Lompa aus Bobrek, 9. Lehrer Laake aus Pilzendorf, 10. Lehrer Oleschko aus Mikultschütz, 11. Hauptlehrer Przibylla aus Broslawitz, 12. Rektor Rother aus Rokittnitz, 13. Mittelschullehrer Rogosch aus Mikultschütz, 14. Konrektorin Schernig aus Mikultschütz, 15. Technische Lehrerin Schörnig aus Miechowitz, 16. Lehrer Spisla aus Bobrek, 17. Lehrer Willisch aus Rokittnitz, 18. Lehrer Gustav Wokittel aus Karf.

* **Bahnamtlicher Rollfuhrdienst bei der Güterabfertigung.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion in Oppeln mitteilt, wird vom 1. Februar ab bei der Güterabfertigung Beuthen für den bahnamtlichen Rollfuhrdienst (An- und Abfuhr von Stückgütern und hochwertigen Wagenladungsgütern) der Einheitsgebührentarif für bahnamtliche Rollfuhrunternehmer mit weit niedrigeren Rollgeldsätzen als den bisherigen eingeführt. Vom gleichen Zeitpunkt ab übernimmt den bahnamtlichen Rollfuhrdienst die Firma Schenker & Co. in Beuthen. Die bisherige Unternehmerin, die Firma H. Werfft in Beuthen, hat sich der Firma Schenker & Co. in Beuthen als Fuhrhalterin angeschlossen. In der Abfuhr der Stückgüter tritt somit hinsichtlich der Firma Werfft keine Aenderung ein. Anträge der Versender und Empfänger auf bahnamtliche An- und Abfuhr von Stückgut und Wagenladungsgütern nehmen sowohl die beiden vorbezeichneten Firmen als auch die Güterabfertigung in Beuthen an.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Dienstag finden folgende Kurse statt: „Führerpersönlichkeiten" (Rektor Karl Töpler) um 20 Uhr, Arbeitsraum, Beamtenfachschule; „Sinn oder Sinnlosigkeit unseres Seins" (Dr. Zelder) um 20 Uhr, Gr. Lesesaal, Bücherei; „Jugend und öffentliches Leben" (Junglehrer Glombitza) um 20 Uhr, Scheffensaal, Bücherei; „Englisch — Kursus I" (Lehrer Groeger), Teilnehmer 1—50, von 19—20 Uhr, Beamtenfachschule; „Englisch — Kursus III" (Stud.-Rat Kronenberg), Teilnehmer 100—150, von 16—17 Uhr, Beamtenfachschule; „Russisch" (Stud.-Rat Kronenberg), 17—18 Uhr, Beamtenfachschule; „Religion und Alltag" (Pastor Bunzel) um 20 Uhr, Konferenzzimmer der Baugewerkschule; „Gymnastik" (Frl. Lengsfeld) für erwerbslose Frauen und Mädchen um 18,30 Uhr, für berufstätige Frauen und Mädchen um 19,30 Uhr, Gartenstraße 20.

* **„Los vom Mann".** Der große Saal des Promenadenrestaurants war stattlich gefüllt von dem musikfrohen Freundeskreis des Cieplikschen Konservatoriums, der sich, wie alle Jahre, zum Wintervergnügen ein Stelldichein gab. Tänzchen der kleinsten Schülerinnen der Anstalt, sehr niedlich vorgeführt, leiteten das Programm ein; Gesangsvorträge der Gesangklasse Richter, an denen sich besonders erfolgreich die Damen Hanne Schubert, Marga Krieger, Steffi Pietruska, Gerta Dehmel beteiligten, zeigten gepflegte Sangeskultur. Ein Russentanz brachte Frl. Porwik verdienten Beifall ein. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand die Uraufführung eines neckischen Singspiels „Los vom Mann", zu dem Mittelschullehrer Günter Müller den lustigen Text und Konservatoriumsinhaber Direktor Paul Kraus die Musik geschrieben hatten. Das flott gespielte Stück, in dem sich ein keuscher Studentinnenklub tummelt und in Band und Mütze mit dem „Problem Mann" herumplagt, zeigte Frl. Hanne Schubert als eine ausgesprochene Bühnenbegabung von Temperament, Sprechkunst und Tanzanlagen und Frl. Margarete Franz als stimmbegabte Sopranistin. Ganz ausgezeichnet die studentischfrohen Melodien, die das Konservatoriumsorchester unter persönlicher Leitung von Direktor Kraus schmissig spielte. Darstellerinnen und Komponist ernteten mit Recht herzlichen Beifall. Den musikalischen Teil beendete das Orchester mit Vorträgen von Märschen und Tänzen — den Abend füllte ein Ball aus. Die ausgezeichnete Veranstaltung legte erneut Zeugnis von dem musikfrohen Geiste, der die Anstalt und ihren wahrhaft volkstümlichen Leiter zu allgemein anerkannten schönen Leistungen in der Vokal- und Instrumentalmusik befähigt.

* **Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe.** Der eifrig gepflegte Zusammenschluß der Frauen der Beuthener Evangelischen Gemeinde fand in der Februar-Versammlung der Evangelischen Frauenhilfe lebhaften Ausdruck. Vor dem gut besetzten Saale überbrachte Frau Superintendent Schmula die Grüße der verhinderten 1. Vorsitzenden, sowie den Dank für die tätige Mithilfe der Frauenhilfe an dem guten Ergebnis der Missionsversammlung. Pastor Lic. Bunzel setzte die lose Reihenfolge seiner Vorträge über „Charakterbilder bekannter Frauen" mit dem Lebensbild der Gräfin Zinzendorf fort. Das 200jährige Jubiläum der evangelischen Mission gibt Veranlassung, eines bekannten Führers des Pietismus, des Grafen Nikolaus von Zinzendorf, zu gedenken. Dieser Begründer der Herrenhuter Brüdergemeine, der wie kaum ein anderer sein Leben dem Dienste Christi unterstellt hatte, wählte mit 21 Jahren die junge Gräfin Erdmuth Dorothea Reuß zur Lebensgefährtin, eine Frau, deren tief religiöser Sinn und außerordentlich praktische wie finanzielle Fähigkeiten für das schwierige Los einer Gräfin Zinzendorf besonders geeignet waren. Wenn auch das restlose Aufgehen in die Aufgaben der neu gegründeten Brüdergemeine Herrenhut und die große Reisetätigkeit des Grafen ein Familienleben im allgemeinen Sinne nicht zuließ, so fand die Gräfin Zinzendorf in gleichgearteter Begabung Ersatz durch die ihr allein obliegende Bewirtschaftung der Güter und die oft nicht einfache finanzielle Verwaltung der Brüdergemeine. Ihre seelsorgerische Tätigkeit innerhalb der Brüdergemeine unterbrach sie nur noch, um in ihrem Auftrage Reisen, die bis nach Petersburg führten, auszuführen. Der Vortrag war von musikalischen Darbietungen umrahmt. Frau Dr. Wünsch sang, begleitet von Frau Komitsch, einige Lieder mit großer Innigkeit. Die lautlose Stille während der Vorträge war wohl ein noch deutlicherer Beweis der Anerkennung als der starke Beifall, an dem auch Frau Komitsch mit der anschließenden „Romance" teil hatte. Auch ein kleines Mädel erfreute durch ihr fröhliches Klavierspiel, — Beweis gepflegter musikalischer Erziehung! — Oberschwester Käthe bat, für die bedürftigen Konfirmanden die Kleiderkammer der evangelischen Wohlfahrtspflege nicht zu vergessen. Zum Schluß folgte die Vorführung einer armlosen Frau, die von Mutter Eva im Handarbeiten ausgebildet wurde und erstaunliche Proben ihrer Geschicklichkeit zeigte. Eine Vorstandssitzung schloß sich dem Handarbeitsnachmittag an.

*

* **Kathol. Bürger-Kasino.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Konzerthause mit Vortrag.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** Führer- und Kornettbesprechung am Dienstag, 20 Uhr. 1. u. 2. Trupp. Truppzusammenkunft am Mittwoch, 20 Uhr. 1. Wölflingsrudel hält seinen Heimnachmittag am Donnerstag um 18 Uhr. 2. Wölflingsrudel kommt am Freitag um 18 Uhr zusammen. Alle Zusammenkünfte finden von jetzt ab im Pfadfinderheim, Gräupnerstraße 17 (früher Garnisonlazarett) Zimmer Nr. 18, statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, im Konzerthaussaale Faschingsnachmittag. Darbietungen der Jugendgruppe. Musikalische Darbietungen.

* **Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband.** Am Dienstag findet der wöchentliche Heimabend statt. Zu diesem Abend sind alle Jungmannen und Freunde geladen. Nach einem interessanten Lichtbildervortrag „Die Reparationskolonie an der Saar", läuft der prachtvolle Kultur- und Landschaftsfilm „Spreewald". — Die Februar-Monatsversammlung findet erst am Montag, 8. Februar, um 20 Uhr, statt.

* **Kolonial- und Schutztruppen-Verein.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Pakusa, Reichspräsidenten-Platz, eine Monatsversammlung statt.

* **Jugend-Bund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Dienstag, 20 Uhr, im GdA.-Heim, Kluckowitzerstraße 17, Burschenabend: „Männer machen die Geschichte!" Mädelabend: Wir erzählen einander aus unserem Berufsleben. Mittwoch, den 3. d. M., 20 Uhr, Turnhalle des Hindenburg-Gymnasiums: Sport- und Gymnastik-Abend.

* **Evangelisches Jungvolk.** Sturmvogelsippe: Oberschlesischer Abend. Totilasippe: Singabend (Wengler). Am 6. und 7. Februar: Pflichtfahrt nach Miechowitz. Evangelische Jungschar: (Buben): Rolandsippe: Mittwoch, 16 Uhr: Restabend. Sonntag, den 7. Februar, 15 Uhr: Singen und Spielen im Bastelzimmer. Bibelkreis: Freitag, 17,30 Uhr: Bibelbesprechung. Siegfriedsippe: Restabend.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Mit Rücksicht auf den heutigen katholischen Feiertag fällt der Uebungsabend aus. Auf die am Donnerstag, 20 Uhr, in der Pestalozzischule beginnenden Anfänger- und Fortbildungskurse wird nochmals hingewiesen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Wegen der öffentlichen Versammlung am Mittwoch muß der Frauenkaffee auf Dienstag, den 9. Februar, verlegt werden. Es spricht Frau Kalähne, Danzig, über das Thema:

Das Publikum ging bereitwillig mit der Handlung mit und lohnte mit begeistertem Beifall.

L. Sch.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der ordentliche Professor für Kirchengeschichte an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau Dr. phil. Hans Leube hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte in Erlangen erhalten. Er habilitierte sich als Schüler von Professor Heinrich Boehmer 1924 in Leipzig, wo er 1929 a. o. Professor wurde. Seit dem Sommersemester 1931 wirkt Professor Leube in Breslau.

Universitätsjubiläum in Würzburg. Kurz vor Pfingsten begeht die Universität Würzburg das Jubiläum ihres 350jährigen Bestehens. Trotz der Not der Zeit hofft man, daß anläßlich dieses Jubiläums der Bayerische Staat mit dem Bau der Frauenklinik an der Würzburger Universität beginnen wird.

80. Geburtstag des Braunschweiger Technologen Geheimrat Reinke. Am 2. Februar tritt der frühere Ordinarius für chemische Technologie an der Technischen Hochschule Braunschweig, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Otto Reinke, in die Reihe der 80jährigen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Marineobservatoriums 50 Jahre. Oberregierungsrat Dr. Kurt Hessen, der Vorstand des Marineobservatoriums in Wilhelmshaven und Erfinder mehrerer hydrographischer Apparate, der sich auch als Geophysiker einen in der Wissenschaft geachteten Namen geschaffen hat, vollendet am Dienstag sein 50. Lebensjahr. — In Thorn geboren, wurde er 1902 Assistent an der Berliner Sternwarte und 1905 am Geodätischen Institut in Potsdam. Noch im gleichen Jahr nahm er einen Ruf als Leiter der Internationalen Breitenstation Bayswater in Westaustralien an. 1909 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde ständiger Mitarbeiter des Wilhelmshavener Observatoriums, dessen Vorstand er seit 1919 ist.

Der Baseler Historiker Bächthold 50 Jahre. Der Historiker an der Universität Basel, Prof. Dr. Hermann Bächthold, Mitglied der Deutschen Akademie, vollendet am Mittwoch sein 50. Lebensjahr. Professor Bächthold ist vor allem durch seine Abhandlungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges, ferner durch sein „Urteil über den preußisch-deutschen Staat", das ihn an die Seite des preußischen Geschichtsschreibers von Sybel stellte, in weitesten Kreisen bekannt geworden. Seit 1928 ist er ordentliches Mitglied der Historischen Kommission bei der Münchener Akademie der Wissenschaften und seit Anfang 1929 Mitglied der Deutschen Akademie.

Fünfzehntausend Franken für den besten Chopin-Spieler. Die nach Chopin benannte Musikhochschule in Warschau hat für den März einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem Pianistin und Pianistinnen aller Nationen, soweit sie mindestens 28 Jahre alt sind, teilnehmen können. Wer die von dem Preisgericht vorgelegten Stücke am besten spielt, erhält einen Preis von 15 000 Franken. Der Sieger des Wettbewerbes soll dann im Herbst des Jahres bei dem Chopinfest auf den Balearen in der Stadt Majorka als Solist auftreten.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in **Hindenburg** um 20 Uhr „Lumpacivagabundus", in **Königshütte** um 15,30 Uhr „Im weißen Rößl" und um 20 Uhr „Prinz Methusalem". Als 19. Abonnementsvorstellung ist am Mittwoch in **Beuthen** „Lumpacivagabundus" und in **Gleiwitz** „Prinz Methusalem". Am Freitag in **Beuthen** um 20,15 Uhr Premiere von Zuckmayers „Schinderhannes".

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Kanzlei ist heute, Dienstag, von 11—13,30 und von 16—19 Uhr geöffnet. Am Donnerstag findet um 20,15 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei ein Einführungsvortrag zu Bruckners „Elisabeth von England" statt. Karten hierfür in der Kanzlei.

Freie Volksbühne, Beuthen. Die Erstaufführung von „Schinderhannes" am Freitag, 20,15 Uhr, ist Pflichtvorstellung für die Gruppe A. Am Sonntag, 20 Uhr, wird nochmals „Im weißen Rößl" als Sonderveranstaltung gegeben.

Theater-Einführungsabend. Gelegentlich der Aufführung von Zuckmayers „Schinderhannes" wird der Dramaturg des Oberschlesischen Landestheaters, Dr. Karl Ritter, am Donnerstag um 20,30 Uhr in der Stadtbibliothek einen Zuckmayer-Abend geben.

Empfang des Kardinals Dr. Bertram in Gleiwitz

Gleiwitz, 1. Februar.

Zur Einweihung des Konvikts kam gestern nachmittag Kardinal Erzbischof Dr. Bertram nach Gleiwitz. Oberbürgermeister Dr. Geisler, Prälat Jaglo, Oberstudiendirektor Hanisch brachten den hohen Gast zum Konvikt, wo er vom Präfekten Niechoj, Stadtpfarrer Sobek, Geistlichen Rat Professor Böhm und Pfarrer Koczok empfangen wurde. Der Konviktschor unter Leitung von Oberschullehrer Scorra brachte Glucks „Hoch tut Euch auf" wirkungsvoll zu Gehör. Nach einem Gedicht, das ein Untertertianer vortrug, begrüßte im Namen der Konviktoristen der Obersenior Oberprimaner Broll den Kardinal und gab der Freude Ausdruck über die Vereinigung des Konvikts mit dem Gymnasium. Er wies auf die großen Opfer hin, die der Kardinal, die Stadtverwaltung und der Präfekt gebracht haben, um den Plan zu verwirklichen und versprach, daß die Zöglinge ihre Arbeit für die Gemeinschaft zur Freude des Kardinals und der Eltern durchführen werden. Nach ihm drückte Präfekt Niechoj seine Befriedigung darüber aus, daß trotz aller Nöte der Bau, für den man sieben Jahre lang arbeitete, vollendet wurde. Kardinal Dr. Bertram dankte in herzlich-freudigen Worten für die Begrüßung und drückte seine Bewunderung für die Leistung des Chores aus. Nach dieser internen Begrüßungsfeier lud der Hausherr die Ehrengäste zu einem Kaffee.

Das Eintrittsgeld die Ursache einer blutigen Schlägerei

Im Tanzsaal erschossen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Februar. Im Kreise Falkenberg verübten in letzter Zeit zahlreiche junge Leute aus Menchenitz (Kr. Oppeln) Zechprellereien. In diesem Zusammenhang steht auch die Bluttat, die sich am Montag abend in Borkwitz (Kr. Falkenberg) ereignete. Bei einem Tanzvergnügen kam es wegen des Eintrittsgeldes zu Streitigkeiten, die in eine schwere Schlägerei ausarteten, an der sich eine größere Anzahl von Personen beteiligte. Bei dieser Schlägerei griff einer der Teilnehmer zur Waffe und gab mehrere Schüsse ab, wodurch der etwa 16jährige Sohn Gerhard des Landwirts Scheer aus Borkwitz getroffen wurde und sofort totzusammenbrach. Im Augenblick konnte nicht festgestellt werden, wer den Schuß abgegeben hat. Die Landjägerei hat jedoch die Ermittlungen sofort aufgenommen und mehrere Personen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Löwen zugeführt.

Ecarté ist kein Glücksspiel?

Eine Kartenpartie im Gerichtssaal

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Februar.

Am Montag fand vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts in Gleiwitz ein recht interessanter Prozeß statt. Vor Gericht standen acht Gleiwitzer Kaufleute, die in einem hiesigen Café Ecarté gespielt haben. In erster Instanz waren die Kaufleute wegen Glücksspiels zu je 30 bezw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung, die Landgerichtsrat Dr. Hertel leitete, handelt es sich darum, festzustellen, ob das Spiel als Glücksspiel anzusehen sei. Rechtsanwalt Schüller, der einen der Angeklagten, im Effekt aber alle Angeklagten verteidigte, führte eine Reihe von Reichsgerichtsentscheidungen an, um nachzuweisen, daß in diesem Falle Ecarté nicht als Glücksspiel gelten kann. **Das Reichsgericht sieht ein Spiel als Glücksspiel an, wenn sich mehrere Personen an dem Einsatz beteiligen, ohne an dem Spiel selbst aktiv beteiligt zu sein.** In diesem Falle hätte man in der Weise gespielt, daß zwei Spieler einander gegenüber saßen und jeder Spieler drei Mitspieler hatte, die einen kleinen Betrag von 50 Pfg. oder 1 Mark einsetzten. Die Spieler hatten nun, wie sie erklärten, den Kartenhalter beraten, und es war nur eine Karte ausgespielt worden, wenn sich die übrigen Teilnehmer einverstanden erklärt hatten. Auf diese Weise waren alle Spieler aktiv beteiligt, und der Begriff des Glücksspiels mußte entfallen.

Staatsanwalt Dr. Rittau hielt allerdings daran fest, daß ein Glücksspiel vorgelegen habe, denn die Angeklagten haben ja nicht gemeinsam gespielt, sondern nur hin und wieder ihre Meinung zu der Spielweise kundgegeben. Interessant war es nun, als **ein Kartenspiel geholt und das Spiel vorgeführt wurde.** Der Vorsitzende mischte die Karten, gab Blatt, einer der Angeklagten nahm die Karten auf und spielte nun mit dem Vorsitzenden eine Partie Ecarté, wobei einer der Angeklagten erklären mußte, in welcher Weise sie nun das Spiel beeinflußt hätten. Nach der Beratung verkündete das Gericht den Freispruch mit der Begründung, daß der Begriff des Glücksspiels für diesen Fall nicht anzuwenden sei.

Mariä Lichtmeß

Es ist wohl nur wenigen bekannt, daß heute, mit dem 2. Februar, dem Tage Mariä Lichtmeß, der Frühling seinen allerersten Einzug bei uns hält. Der Brauch des Volkes feiert in ihm die wiederkehrende Sonnenkraft, den Beginn der langtägigen, hellen Jahreshälfte. Der Bauer nimmt an diesem Tag zum ersten Male sein Abendbrot wieder ohne Licht ein.

„Maria bläst's Licht aus,
Michel zünd's wieder an",

sagt ein alter Spruch. Der Landmann bestimmt nach ihm aber auch die kommende Witterung: Lichtmeß ist also Lostag, ist zugleich auch Zahltag und Zinstermin und vor allem Ziehtag für die Dienstboten. In Westfalen pflegt man scherzhafterweise einem auf Lichtmeß zum Namenstag zu gratulieren; ein „Lichtmeß" wäre also ein säumiger Zahler. Besonders ist Lichtmeß ein Fest- und Feiertag für die Frauen. Mythische Vorstellungen von Fruchtbarkeit und Gebären mögen dabei im Spiele sein. Nachklänge von Zeremonien, uralter Fruchtbarkeitszauber finden sich noch hier und da in abgelegenen Orten. In Mecklenburg besteht eine alte Vorschrift, die den Frauen am Lichtmeßtage zu tanzen befiehlt, damit ihnen der Flachs gerate. Aber die Spindel ruht an diesem Tage wie am Sonntag. Umso mehr wird gebraten und gebacken; es gibt, wie das Gebildbrot zu Fastnacht, auch spezielle Lichtmeßgebäcke.

War schon bei den Römern der Februar ein besonderer Reinigungsmonat, **so gilt in Deutschland und anderswo der 2. Februartag als besonders zauberkräftig bei Säuberungszeremonien zum Zwecke des Verscheuchens von allerlei Uebel.** In Ungarn räuchert die Hausfrau abends ihre Küche mit Weihrauch. Im Westfälischen werden sämtliche Hühnernester gereinigt. In Bulgarien vornehmlich vollführen die Bäuerinnen im Februar allerhand Zauber zugunsten der Haustiere. **In Baden gar zieht der Hofbauer am Lichtmeßabend dreimal eine Kette ums Haus, um die Schlangen abzuhalten.** Vor Jahrzehnten noch wurde bei Schönigen das „Lêrekenfegen" geübt. Junge Burschen zogen am frühen Lichtmeßmorgen mit Besen aufs Feld und scheuchten damit die Lerchen, diese Vorboten des Sommers, auf, indem sie dabei sangen:

„Lêreken, du fule Su,
Wi sünd ehr upestahn wie du."

In dem Namen Lichtmeß verbinden sich alte heidnische Vorstellungen mit kultischen Einrichtungen der christlichen Kirche. Das Symbol des Lichtes oder Feuers, des reinigenden, und darüber hinaus gegen böse Dämonen schützenden Elementes, lebt noch bis fast zum heutigen Tage in Bräuchen weiter, wie etwa in dem des Beekenbrennens in Schleswig-Holstein, **wo Knaben große brennende Strohfackeln umhertragen und sie schließlich zu einem flammenden Haufen zusammenwerfen**, oder wie in manchen Orten des Erzgebirges, wo einfach Lichter in die Fenster gestellt werden. Trotzdem später die christliche Kirche durch ihre Zeremonie des Lichterweihens an diesem Tage jenem Brauch den Missionsgedanken unterlegte: „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden", bedient sich das Volk in seiner abergläubischen Furcht vor bösen Geistern dieser geweihten Kerzen bei den verschiedensten Gelegenheiten, wie bei Krankheit und Tod, gegen Gespenster und Hexen, Hagel und Mißernte als Abwehr- oder auch Glückszauber.

Dr. S. C.

„Danzig und Oberschlesien, gleiches Schicksal, gleicher **Kampf**".

* **CV.-Jugend.** Heute, 20,30 Uhr, hält im Hamburger Hof Emanuel Glaser ein Zeitungsreferat.

* **VDA.-Jugendgruppe.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Gesangsübungsabend in der Schule, Zimmer 49. Am Sonntag im Konzerthaus gemütlicher Abend.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm II.** Dienstag, den 2. Februar, Heimabend im Heim, Gräupnerstraße 17, Zimmer 28. Liederblätter und Instrumente mitbringen. Donnerstag nachmittag Alarmbereitschaft. Freitag um 7 Uhr abends Thing im Heim.

* **Deutscher Ostbund.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet bei Strachwitz, Ritterstraße 1, die Mitglieder-Versammlung statt.

*

* **Thalia-Theater.** Einer der größten Film-Erfolge in Deutschland ist „Der Fleck auf der Ehr'" von Ludwig Anzengruber. Der Film wurde aufgenommen in der herrlichen Bergwelt von Zell am See. Ein spannender Sensationsfilm ist „Der König der Sensationen". Im Wildwestfilm „Um Recht und Freiheit der Prärie" spielt Jack Perrin mit seinem Hengst „Sturmwind" die Hauptrolle. Außerdem ein gutes Lustspiel.

* **Kammerlichtspiele.** In Uraufführung für Oberschlesien läuft ab heute, 3,30 Uhr, der neue große Militärschwank „Zu Befehl, Herr Unteroffizier", der augenblicklich in Berlin einen außerordentlich starken Erfolg zu verzeichnen hat. Die Hauptrollen sind mit Ralph Arthur Roberts, Ida Wüst, Harry Halm, Albert Paulig und Henry Bender besetzt.

* **Henny Porten im Intimen Theater.** Henny Portens erfogreichster bisheriger Tonfilm, „Luise, Königin von Preußen", gelangt ab heute im Intimen Theater zur Aufführung. Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt.

* **Capitol.** Douaumont, „Die Hölle vor Verdun". Ein deutsches Heldenlied läuft bei täglich ausverkauftem Hause und muß daher verlängert werden. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau".

* **Palast-Theater** bringt drei große Schlager für nur drei Tage. 1. „Miß Europa" (Der Schönheitspreis). Ein Groß-Tonfilm mit Louise Brooks in der Hauptrolle. 2. Brigitte Helm als Tänzerin Marfa in „Die Jacht der sieben Sünden". 3. Die große Skandal-Affäre am französischen Kaiserhof, „Die Lady von der Straße". Kleine Eintrittspreise, werktags 30, 50, 70, Sonn- und Feiertag 50, 70, 90 Pfennig.

* **Deli-Theater.** Wir verlängern den Erfolg, eine der herrlichsten Tonfilm-Operetten, „Die Fledermaus", nur noch drei Tage. Johann Strauß mit seinen unvergeßlichen Walzerklängen beherrscht das Programm. Anny Ondra und Georg Alexander mit ihrem selbstverständlichen Frohsinn tragen viel zu dem großen Erfolg bei. Dazu ein Kurztonfilm-Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute ein neues Programm. Als Erstaufführung den Großtonfilm „Wo die Wolga fließt", nach dem bekannten Roman „Auferstehung" von Leo Tolstoi. Als zweiten Film bringen wir den einzigen Original-Tonfilm aus dem Cleveland-Stadion Ohio vom Weltmeisterschaftskampf „Schmeling — Stribling". Der Film führt über alle 15 Runden, zum Teil Zeitlupenaufnahmen.

Rokittnitz

* **Bestandene Prüfung.** Am Oberlandesgericht zu Breslau bestand Bernhard Boidol, Sohn des Gutsverwalters Boidol, das Referendar-Examen.

* **Gründung eines Mieterschutz-Vereins.** Am Sonntag sollte hier ein Mieterschutzverein gegründet werden. Es hatten sich Interessenten vor allem aus der Kreis-Siedlung und der Siedlung Helenenhof zusammengefunden. Viele Mieter folgten den einleitenden und äußerst sachlichen Ausführungen des Vorsitzenden der Mietervereine des Gaues Oberschlesien, Lehrers Harnoth, Beuthen, mit Interesse. Nach einem weiteren Referat von Baumeister Hein, Rokittnitz, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Die Generalversammlung findet am nächsten Sonntag, 7. Februar, im Lokal Piernikarczyk statt.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor der zuständigen Prüfungskommission haben die beiden Stellmacherlehrlinge Franz Galonska aus Schwientochowitz und Alois Bogdoll aus Mikultschütz ihre Gehilfenprüfung mit „Gut" bestanden.

* **Kurze Diebesfreude.** Sonntag früh, 3,30 Uhr, traf eine Polizeistreife drei Männer, die einen Handwagen vor sich herschoben. Als sie die Beamten sahen, flohen sie. Die Aufforderung, stehen zu bleiben, wurde nicht befolgt. Auch zwei Schreckschüsse blieben unbeachtet. Ein Täter verschwand im Steinbruch, die beiden anderen flohen, von Polizeibeamten verfolgt. Im Stadion wurden sie dann festgenommen. Es handelt sich um einen 18- und 16jährigen jungen Mann. Auf dem Wagen lagen neben einem Grubenstemmeisen eine Dreikantfeile, drei Kisten Schmalz, eine Kiste Margarine, zwei Korbflaschen zu 25 und 10 Liter mit Himbeersaft, fünf Flaschen Essig-Essenz, eine Kiste mit 20 Pack Tabak und eine Flasche Blaubeeren. Die Ware konnte dem Kaufmann Miarka, bei dem sie entwendet worden war, wieder ausgehändigt werden. Die beiden Täter, die ins Polizeigefängnis gebracht wurden, haben den Namen des dritten bisher nicht angegeben.

* **Versammlung der Internationalen Arbeiterhilfe aufgelöst.** Am 30. Januar um 23 Uhr wurde im Lokal von Brauner eine Versammlung der Internationalen Arbeiterhilfe wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gemäß Paragraph 6 der Notverordnung vom 28. 3. 1931 durch die Polizei aufgelöst.

* **Kriegerverein.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Kreisausschußoberinspektors Strzybny, fand im Vereinslokal der General-Appell statt. Nach dem Bericht des Schriftführers zählt der Verein 245 Mitglieder, darunter 3 Offiziere. Angegliedert ist ein Trommler- und Pfeiferkorps von 19 Mann. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. und 2. Vorsitzender Kreisausschußoberinspektor Strzybny und Fahrsteiger Renk, 3. Vorsitzender Oberbahnhofsvorsteher Stuck, 1. und 2. Schriftführer Reichsbahn-Betriebs-Assistent Wolnitza und Gemeinde-Verwaltungsinspektor Michalik, 1. und 2. Kassierer Kasseninspektor Herrmann und Polizei-Hauptwachtmeister Piwowar, Zeugwarte Kameraden Eisendreher Bonk, Kommandeure: Jungnickel, Renk und Knappik. Beisitzer: Reg.-Rat Zur, die Kameraden: Bartocha, Labus, Heidenreich, Sokollik, Scholtyssek, Prinzwald, Rembatz, Themann, Jungnickel, Krawczyk und Kruzel. Kassenprüfer: Bregulla, Titz, Ciernioch. Vergnügungsleiter: Nagel.

Gleiwitz

Jubiläum des Gleiwitzer Bauernvereins

Der Bauernverein Gleiwitz feiert am heutigen Dienstag sein 50jähriges Bestehen, das um 16 Uhr im Schützenhaus „Neue Welt" mit einer Festveranstaltung begangen wird. Oberbürgermeister Geisler wird als Protektor die Teilnehmer begrüßen. Dr. Florian, Neiße, hält die Festrede. Ferner wird der Präsident der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Franzke, eine Ansprache halten. Hierauf folgen Ansprachen von Behörden und Organisationen. Die Veranstaltung wird musikalisch umrahmt und schließt mit einem zwangslosen Beisammensein und einem Tanzkränzchen.

Als Auftakt zu dieser Feier fand am Montag ein Frühjahrssaatenmarkt im Schützenhaus Neue Welt statt. Gleichzeitig ist auch eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte und landwirtschaftlicher Maschinen im Schützenhaus veranstatet worden. Der Saatenmarkt wurde von Landwirt Cimander, Schönwald, eröffnet. Landwirtschaftsrat Nick, der Leiter der Landwirtschaftlichen Schule in Tost, hielt einen Vortrag über Frühjahrsbestellung und Unkrautbekämpfung. Dr. Hupka, der Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Landwirtschaftskammer, sprach über die Bedeutung der Landwirtschaft als Grundlage der Volkswirtschaft und **begründete die Notwendigkeit, die deutsche Landwirtschaft so weit zu bringen, daß sie die Volksernährung vollständig bestreiten kann, damit im Falle eines Devisenmangels in Deutschland nicht eine schwere Ernährungskrise eintreten könnte.** In seinen Ausführungen behandelte der Redner die Verhältnisse im Osten und brachte zum Ausdruck, daß das Reich dem Osten mehr Schutz angedeihen lasse. Von einem Vertreter der Kalkindustrie Oppeln, Porwol, wurde das Futterkalksteinmehl, das von der Ostdeutschen Kalkwerk-Gesellschaft in Oppeln in den Handel gebracht worden ist, zur Viehfütterung empfohlen. Den Abschluß der Vorträge bildeten Lichtbilder, die Edelprodukte der deutschen Landwirtschaft zeigten.

*

* **Bestandenes Examen.** Am Technischen Seminar der Elisabethschule in Liegnitz bestanden in der Zeit vom 26.—30. Januar unter dem Vorsitz von Frau Oberschulrätin Dr. Heinemann das Examen als Nadelarbeitslehrerin Fräulein Maria Dittert und Fräulein Charlotte Menert.

* **Winterfest des Stahlhelms.** Die Kreisleitung Gleiwitz des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, veranstaltete am Sonntag im Schützenhaus Neue

Sprengstoff-Attentat in Schönwald?

Gleiwitz, 1. Februar.

Am Montag um 9 Uhr meldete der Zimmermann Franz Czich aus Schönwald in der Revierstelle Schönwald, daß am Sonntag um 23.30 Uhr ein Sprengkörper an der Südfront seines Hauses zur Explosion gebracht worden sei. Dabei wurden sieben große Fensterscheiben der Küche und des Schlafzimmers und vier kleine der Werkstatt zertrümmert. Die Südfront des Hauses wurde durch Splitter beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter, die Beweggründe zur Tat und sonstige Einzelheiten sind zur Zeit noch unbekannt. Die politische Polizei begab sich bei Eingang der Meldung sofort an den Tatort.

Wie das Polizeipräsidium zu dem Vorfall in Schönwald ergänzend mitteilt, ist es nach Lage der Sache ausgeschlossen, daß die Entzündung des Sprengstoffs einen Anschlag auf Menschen oder Gebäude bedeuten sollte. Die näheren Umstände sprechen vielmehr dafür, daß es sich um groben Unfug handelt, der möglicherweise in der Absicht verübt wurde, die Einwohner zu beunruhigen. Jedenfalls wurde der Sprengstoff auf dem freien Platz gegenüber dem Gasthaus Kotitzki, 20 Meter von dem nächsten Gebäude entfernt, zur Entzündung gebracht. Der Sprengstoff hat die Größe, jedoch nicht die Tiefe einer Waschschüssel. Spuren von einem Metallbehälter des Sprengstoffs oder auch Zündschnur wurden nicht gefunden. Der Sprengstoff ist anscheinend leise hingelegt und dann angezündet worden.

Welt ein Winterfest, dessen Reinertrag der nationalen Winterhilfe, die vom „Stahlhelm“ eingeleitet wurde und bereits seit Anfang Dezember durchgeführt wird, veranstaltet wurde. Die Mitglieder und Freunde der Bewegung hatten sich, wie bereits zur kürzlich veranstalteten Reichsgründungsfeier, auch zum Winterfest überaus zahlreich eingefunden. Man hatte an diesem Abend auf alle offiziellen Darbietungen verzichtet und den Abend vollständig dem zwangslosen Beisammensein gewidmet, bei dem der Tanz der Mittelpunkt war. Der Abend nahm einen durchaus harmonischen Verlauf und dürfte auch für den Winterhilfefonds des Stahlhelm einen guten Erfolg gebracht haben. Im Februar veranstaltet der Stahlhelm, ebenfalls im Rahmen seiner Winterhilfe, ein Konzert, über das noch nähere Einzelheiten bekannt gegeben werden.

* **Lustiger Abend der Glatzer.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Glatzer Gebirgsvereins veranstaltete in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses ein Winterfest unter dem Titel „Lustiger Abend in der Grafschaft Glatz“. Kostüme waren nicht vorgeschrieben, sie waren aber in großer Zahl vorhanden und gaben dem stark mit Tänzern besetzten Saal ein abwechsungsreiches Bild. In zwei Sälen wurde getanzt und gespielt, und die Stimmung stieg. Wenn sich auch die Zeichen der Zeit ein wenig bemerkbar machten, so herrschte doch allseits gute Stimmung. Der Reinertrag des Abends, der der Winterhilfe zugedacht war, scheint immerhin ganz beachtlich gewesen zu sein.

* **Sportnachmittage für erwerbslose Jugendliche.** Das Städtische Jugendpflegeamt richtet weitere Sportnachmittage für die erwerbslosen männlichen Jugendlichen, und zwar in der Turnhalle der Schule X an der Hegenscheidtstraße und in der Turnhalle des Realgymnasiums an der Toseler Straße ein. Die Uebungen finden statt in der Turnhalle der Schule X am Dienstag und Freitag in der Zeit von 16—18 Uhr, in der Turnhalle des Realgymnasiums am Donnerstag und Freitag in der gleichen Zeit. Der erste Sportnachmittag findet in beiden Turnhallen am kommenden Freitag, dem 5. Februar 1932, statt. Die Leitung der Uebungen liegt in fachkundiger Hand. Meldungen für die Teilnahme an den Sportnachmittagen werden im Jugendpflegeamt im Stadthause an der Klosterstraße Nr. 6 und im Arbeitsamt an der Oberwallstraße (durch Berufsberater Kudla) entgegengenommen.

Die Wohlfahrt des Vaterländischen Frauenvereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Februar.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt hielt am Montag im Blüthnersaal seine gut besuchte Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Maria Grosser, begrüßte unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern insbesondere Oberbürgermeister a. D. Miethe, Generaloberarzt Dr. Ulbrich, die Vertreter der Sanitätskolonnen, die Helferinnen und die Jugendabteilung und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, Justizrats Lustig, Frau Oberbürgermeister Miethe und Frau Bürgermeister Colditz. Der von

Frau Oberstudiendirektor Grosser

erstattete Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Vereins, der nunmehr bereits 62 Jahre seine Tätigkeit in Gleiwitz ausübt, ließ erkennen, daß auch in diesem Jahre wieder umfangreiche, verantwortungsvolle Arbeit geleistet worden ist. An Einrichtungen besitzt der Verein einen Kindergarten in der Paul-Keller-Straße, zwei Kinderhorte in den Schulen 5 und 9 und die im April 1931 neugegründete Kinderpflegerinnenschule. Alle diese Einrichtungen stehen unter Leitung einer staatlich geprüften Jugendleiterin.

Der Kindergarten

hat die staatliche Anerkennung erhalten und damit **das Recht erworben, Kindergärtnerinnen und -hortnerinnen zur praktischen Ausbildung zu übernehmen.** In den schönen, lichten Räumen des Kindergartens kommen täglich gegen 50 Kinder am Vor- und Nachmittag zusammen. Sie werden auch, sofern die Kleinen nicht zum Kindergarten gebracht und von dort abgeholt werden können, von den Schülerinnen sorglich geholt und wieder heimgebracht. Frohe Feste im Verlauf des Jahres bieten Abwechslung und geben Gelegenheit, bei Spiel und Gesang die erworbenen Künste den Eltern zu zeigen. In den

Kinderhorten

kommen täglich in der Zeit von 15 bis 18 Uhr 100 und mehr Kinder zusammen, die dort unter Aufsicht der Kinderhortnerinnen zunächst ihre Schularbeiten machen und dann bei Handfertigkeiten, Spiel und Turnen beschäftigt werden. **Bei** schönem Wetter werden Wanderungen unternommen, und gegen 18 Uhr nimmt die ganze Schar eine gut zubereitete Suppe oder Kakao mit Brötchen ein. Auch hier sorgen ein Kinderfest im Sommer, Nikolaus- und Weihnachtsfeier mit Einbescherung für angenehme Abwechslung. Die Kinderpflegerinnenschule konnte Ostern vorigen Jahres mit 37 Schülerinnen eröffnet werden. Der Unterricht umfaßt die theoretische Ausbildung in den verschiedensten Schulfächern wie Deutsch, Bürger- und Lebenskunde und in praktischer Arbeit in Hauswirtschaft und Handarbeit sowie in praktischer Betätigung einmal wöchentlich in Familien und im Kindergarten. Außer der Jugendleiterin werden an der Schule eine Gewerbelehrerin und eine wissenschaftliche Kraft nebenamtlich beschäftigt. Ostern 1932 erfolgt die erste Abschlußprüfung. Auch für diese Schule erstrebt der Verein die staatliche Genehmigung. Frau Grosser schilderte die außerordentlich

umfangreiche Arbeit der Helferinnen,

die Krankenpflege geleistet, Nachtwache gehalten, die erste Hilfe bei Unglücksfällen geleistet haben und bei Vereinsumzügen auf Sportplätzen, im Kino und im Theater Wache gestellt und bei Unfällen helfend eingegriffen haben. Frau Grosser dankte ihnen sowie der Führerin der Helferinnen-Abteilung, Frau Dr. Haase. Aus dem Jahresbericht ging weiter hervor, daß der Verein gegenwärtig 848 Mitglieder hat, und auch die Jugendabteilung hat lebhaft mitgearbeitet. An gemeinsamen Arbeitsabenden wurden Bekleidungsstücke für Unterstützungsbedürftige umgearbeitet und hergestellt, außerdem fanden literarische und musikalische Abende statt. Auch das Jugend-Rot-Kreuz hat etwa 200 Mitglieder unter den Schulkindern. Es handelt sich hier nicht um einen Verein, sondern nur um einen **Zusammenschluß der Schuljugend, die erkennen soll, was das Rote Kreuz fordert, vor allem körperliche Sauberkeit, Kameradschaft im Verkehr und Bereitschaft zur Hilfeleistung.** Frau Grosser führte aus, daß an die Kommunen sehr starke Anforderungen in bezug auf die Wohlfahrtspflege gestellt werden, und daß das Reich heute mehr denn je die

Mitarbeit der Wohlfahrt

verlangt. Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins wurden aufgefordert, gerade mit Rücksicht auf die Not der Zeit trotz anderer Sparmaßnahmen und Notverordnungen zu dem Verein zu halten und für ihn weiter zu werben, damit er seine Aufgaben erfüllen kann.

Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß der Verein einen Betrag von 20 000 Mark zur Verfügung hatte und zum größten Teil verwendet hat, jedoch verblieb noch ein Ueberschuß von 2000 Mark. Nachdem Frau Grosser allen Mitarbeiterinnen gedankt hatte, fand die Neuwahl des Vorstandes statt, die von Frau Lowack geleitet wurde. Sie dankte Frau Großer und dem Vorstande für die geleistete Arbeit und rühmte das hervorragende Werk, das der Verein bisher zustande gebracht hat. Der Vorstand wurde dann in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Ihm gehören die Damen: Agthe, Brieger, Grosser, Haase, Hempel, Hufschmid, Koch, Kuczora, Kuschnitzky, Matthias, Naumann, Pieler, Schlesinger, Schnur, Schrader, ferner Oberbürgermeister a. D. Miethe, Kreisbaurat Seybold, Dr. Haase und Oberingenieur Kellner, an. Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Frau Schnur einen Vortrag über eine Frühlingsfahrt im Mittelländischen Meer und fand mit ihren Ausführungen, die durch eine Anzahl guter Lichtbilder erläutert wurden, starken Beifall.

---

* **Von der Technischen Nothilfe.** Die Monatsversammlungen der Ortsgruppe finden regelmäßig am 3. des Monats im Nothelferheim, Stadtwaldstraße 20/22 um 20 Uhr statt und sind immer mit Lichtbilder-Vorträgen oder Filmvorführungen verbunden. Am Mittwoch, 3. Februar, läuft der TN.-Film „Waldbrandbekämpfung“ und der Oberschlesien-Film „Land unterm Kreuz“.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Hier gelangt heute ein ganz toller Tonfilmschwank zur Aufführung, das „Schützenfest in Schilda“ mit der Besetzung: Siegfried Arno, Fritz Kampers, Ida Wüst, Margot Walter, Julius Falkenstein und Willi Prager. Siegfried Arno als falscher Maharadscha von Neptropien wird mit diesem neuen Tonfilm-Ulk eine lachende, klatschende, sich wunderbar amüsierende Zuschauergemeinde vor sich sehen.

* **Capitol.** Hier gelangt noch bis einschließlich Donnerstag der ausgezeichnete neue Hans-Albers-Kriminaltonfilm „Der Draufgänger“ zur Aufführung, der schon in den letzten Tagen im UP. mit großem Erfolg gelaufen ist. Neben dem beliebten Hans Albers sehen wir in den Hauptrollen Martha Eggerth, Gerda Maurus, Ernst Stahl-Nachbaur und Senta Söneland.

* **Schauburg.** In der Wiederholung gelangt ab heute bis einschließlich Donnerstag der Großtonfilm der Ufa, „Im Geheimdienst“ mit Brigitte Helm, Willy Fritsch, Oscar Homolka, Theodor Loos, Karl Ludwig Diehl, Friedrich Kayßler zur Aufführung. Regie führt Gustav Ucicky. Die Ufa drehte hier einen Film, der, unter Mitarbeit von Offizieren, die einst im Spionage-Abwehrdienst an leitender Stelle gestanden haben, zum ersten Male die interessanteste Methode der Kriegführung beleuchtet, einen spannenden und verblüffenden Einblick in das System und die praktischen Methoden der Spionenheere gewährt. Hierauf folgen ein interessantes Tonbeiprogramm und die neueste Ufa-Tonwochenschau. Erwerbslose zahlen 50 und 80 Pfennig.

Politische Schlägerei in Gleiwitz

Gleiwitz, 1. Februar.

In der Nacht zum Montag zwischen 2 und 3 Uhr kam es zwischen Stahlhelmleuten, die im Schützenhaus ein Vergnügen abhielten, und Nationalsozialisten, die dazu eingeladen waren, zu einer Schlägerei. Mehrere Nationalsozialisten hatten versucht, im Schankraum das Lied „Die Fahne hoch, die Reihe dicht geschlossen“ mit Klavierbegleitung zu singen. Der dem Stahlhelm angehörende Kraftwagenführer Fritz H. verbot dieses Lied. Dadurch kam es zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei zwischen etwa neun Personen ausartete. Dabei wurden die Stahlhelmleute Fritz H., August F. und der Nationalsozialist Erwin K. verletzt. Auf der Sanitätswache, wohin die Verletzten gebracht wurden, fiel H. in Krämpfe und wurde ins Krankenhaus geschafft, da er anscheinend eine Gehirnerschütterung hatte. Bei Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos war nur noch K. anzutreffen, die übrigen hatten sich entfernt, oder waren in der tanzenden Menge untergetaucht. K. wurde in Polizeigewahrsam genommen. Nachdem die Menge den Saal geräumt hatte, sammelte sie sich eine Gruppe von etwa 80 Personen an, die mit dem Polizeiknüppel auseinandergetrieben wurde.

Tost

* **25jähriges Lehrerjubiläum.** Am 1. Februar feierten Lehrer Kubitzek, Tost, und Schulleiter Mierzwa, Sacharzowitz, das 25jährige Lehrerjubiläums Schulleiter Mierzwa beging am gleichen Tage auch sein 20jähriges Ortsjubiläum.

* **Das letzte Gastspiel der Heimgartenspielschar.** Die in ganz Oberschlesien und darüber hinaus bestens bekannte Heimgartenspielschar Neiße-Neuland wurde mit dem 1. Februar aufgelöst und gab am Sonnabend in Tost ihr letztes Gastspiel. In einfacher und doch so eindrucksvoller Weise wurden die Spiele „Die verstorbene Gerechtigkeit“ und „Die Legende von den goldenen Schuhen“ von der Spielschar gestaltet. Zum Schluß überbrachte Bezirksjugendpflegerin, Frl. Schega, der Spielschar den Dank des Regierungspräsidenten für die so segensreiche bisherige Tätigkeit der Spielschar und auch die besten Wünsche für die Zukunft. Lobend hob sie hervor, daß die Spielschar nicht nur dem oberschlesischen Volke durch ihr Spiel viel des Schönen und Edlen geboten habe, sondern auch den Namen Oberschlesiens im Reiche und auch durch Gastspiele in Holland bekannter gemacht hat.

Hindenburg

* **Verscheuchte Einbrecher.** In der Nacht zum Sonntag versuchten 3 Unbekannte, beim Kaufmann Niesporek, nachdem sie die Gitter eines Fensters aufgebogen und die Fensterscheibe eingedrückt hatten, in den Laden einzudringen. Sie wurden von dem Sohn des Ladeninhabers verscheucht und auch verfolgt, konnten jedoch im Steinbruch hinter der Haldenstraße entkommen.

* **Versorgungsanwärter- und Kommunalbeamtenfragen.** In der Generalversammlung der Ortsgruppe des Bundes der Zivildienstberechtigten teilte der Vorsitzende, Finanzinspektor Günzel, mit, daß jetzt nach der Notverordnung 4000 aus der Wehrmacht hervorgegangene Versorgungsanwärter in den Zivildienst übernommen werden. Versorgungs-

Mahnung des Preiskommissars an die Schuhmacher

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat an den Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks ein Schreiben gerichtet, in dem er sich mit der Tatsache beschäftigt, daß in einer Reihe von Orten die Preisverzeichnisse der einzelnen Schuhmacher übereinstimmend lauten und anscheinend aus einer gemeinsamen Quelle stammen. Darin sieht der Reichskommissar eine Umgehung des Verbotes der Preisbindungen. Er fordert den Reichsverband des Schuhmacherhandwerks auf, **die einzelnen Innungen auf die Unzulässigkeit derartiger einheitlicher Preisverzeichnisse hinzuweisen und ersucht ihn, bis zum 3. Februar für Abhilfe zu sorgen.**

Der verkannte Reklameballon

Kattowitz, 1. Februar.

Ende voriger Woche ist nachmittags in der Umgebung von Laurahütte ein deutscher Fesselballon niedergegangen, der die Aufschrift „Douaumont“ trug und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Der Ballonaufstieg hat einiges Aufsehen erregt, zumal man nicht wußte, woher der Ballon kam. Die polnische Presse bemerkt dazu, daß der Ballon bei der Herstellung eines Kriegsfilms Verwendung gefunden habe. (Es handelt sich um einen Ballon, der über einem Beuthener Kino stand als Reklame für die dortigen Aufführungen des Filmes „Douaumont“. D. R.)

Wie wird das Wetter der Woche?

Anhaltend trockenes Frostwetter — Temperaturumkehr — Im Flachland Kälte und häufiger Nebel, auf den Bergen herrliches, klares, warmes Wetter — Wintersport in ärgsten Nöten, noch keine Aussicht auf Schnee.

Aka. Die Witterung hat in der abgelaufenen Berichtswoche den von uns skizzierten Verlauf genommen. Unter dem Einfluß des kontinentalen Hochs, das sich von Ungarn nach Westeuropa ausdehnte, herrschte trockenes, wechselnd heiteres und neblig bedecktes Frostwetter bei uns. Nur an der Küste sind vereinzelt kaum meßbare Niederschläge gefallen, die von den Wintersportlern sehnlichst erwarteten Schneefälle sind unserer Annahme entsprechend wieder ausgeblieben. **Erreichten die Temperaturen noch am 19. westlich der Linie Bodensee—Danzig mittags 9—11 Grad, während in Oberschlesien und Südbayern nur 1—2 Grad verzeichnet wurden, so sanken sie in den folgenden Tagen allgemein unter Null.** Das Frostmaximum (mittleres Deutschland) erreichte 5—8 Grad unter Null. Im Gegensatz zum Flachland stand das Wetter auf den Bergen; sie hatten bei wolkenlosem Himmel und größter Lufttrockenheit wunderbare Fernsicht über dem unten liegenden Nebelmeer und frühlingsmäßige Wärme. Ihnen kam die eigenartige Erscheinung der winterlichen Temperaturumkehr zugute, die sich zwischen 400 und 1 200 Meter durch Absinken der Luft aus großer Höhe auf der Westseite des Hochs ausbildete. Aus physikalischen Gründen erwärmt sich die absinkende Luft, trocknet aus und verhindert so Wolkenbildung, während die bodennahe Kaltluftmasse von diesen oberen Vorgängen lange Zeit unbeeinflußt bleiben kann und, auf die Ausstrahlung des Bodens reagierend, in Dunst, Nebel und Rauch ihr eigenes Dasein führt. **Tag und Nacht blieb es auf den Bergen wärmer als in der Niederung.** Nördliche Kaltluftzufuhr hat nun vor einigen Tagen diese Temperaturumkehr (Inversion) zerstört. Auf dem Fichtelberg i. Sa. z. B. sank die Temperatur deshalb von Plus 10 Grad auf Minus 8 Grad. Das europäische Hoch hat dadurch nur neue Kraft von seltener Stärke gewonnen, so daß für diese Woche eine Aenderung des bestehenden trocken-kalten, neblig bedeckten, aber zeitweise aufheiternden Frostwetters nicht zu erwarten steht.

Das Wetter vom 31. Januar bis 6. Februar: An der Grenze zwischen dem großen, weit nach Norden reichenden kalten nordamerikanischen Kontinent und dem warmen Atlantik kommt es bei Neufundland immer wieder zu lebhaften Cyklonenbildungen. Das auf dem europäischen Festland seit Mitte Januar **festverankerte Hoch zwingt diese ostwärts ziehenden Störungen voraussichtlich auch noch ferner auf den weit nördlich gelegenen Kurs Island—Nordkap—Nowaja-Semlija,** so daß Europa zwar nicht direkt von den südlichen Randstörungen getroffen wird. Aber für West- und Norddeutschland dürfte die eindringende Meeresluft immerhin stärkere Eintrübung mit zeitweiligen leichten Niederschlägen und vorübergehend Unterbrechung der Frostperiode bringen. **Ein stärkerer Ausfluß polarer Kaltluft mit Schneefällen in tieferen Lagen scheint aber noch nicht bevorzustehen.** Dr. A. K.

1. Kreisparteitag der DNVP. in Peiskretscham

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 1. Februar.

Die DNVP. des Kreises Tost-Gleiwitz hielt ihren 1. Kreisparteitag in Peiskretscham ab. Der Kreisvorsitzende, Oberförster Rimmele, Bitschin, begrüßte im Namen des Kreisvereins die Erschienenen, insbesondere die Redner, Bauerngutsbesitzer Schwobe, MdR., Dr. Kleiner, MdR., den Vertreter des Landesverbandes, Landesgeschäftsführer Major Boese, die Mitglieder des Stahlhelms, des Luisenbundes, des Bismarckbundes, des Scharnhorstbundes und die Mitglieder der Deutschnationalen Arbeiterverbände. Der Kreisgeschäftsführer Baritschke, Gleiwitz, erstattete den Jahresbericht. Es bestehen 16 Ortsgruppen mit 88 Vertrauensmännern. Im letzten Jahre wurden 274 öffentliche Versammlungen, 6 Kreisvertreterversammlungen, 104 Mitgliederversammlungen abgehalten. Es wurden 3 Deutsche Abende und 5 Lichtbilderabende, 3 Aufmärsche, 2 Frauenversammlungen und 2 Sonnenwendfeiern veranstaltet. Volksbegehren und Volksentscheid brachten die große nationale Welle. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde der Name der Gemeinde Pissarzowitz in Schreibersort umgewandelt. Zur Linderung der Not unter den stellungslosen Mitgliedern konnten 500 Zentner Kartoffeln, 200 Zentner Kohle und 50 Raummeter Holz verteilt werden. 12 800 Zentner Kohle wurden an die Mitglieder zu einem verbilligten Preise von 35 Pfg. für den Zentner abgegeben.

Landesgeschäftsführer Boese dankte für die geleistete Arbeit. Das Jahr 1932 benötigt eine fest gefügte Parteiorganisation. **Es wird die Entscheidung um Deutschlands Zukunft bringen.** Er hofft, daß auch der Kreisverein Gleiwitz dem Führer die nötige Gefolgschaft leisten wird. Fräulein Weber, Tost, trug nun einen Vorspruch vor: „Mein Deutschland muß immerdar bestehen“. Bauerngutsbesitzer Schwobe, MdR., erhält das Wort zu seinem Vortrage über die

Lage der Bauernschaft.

Er geht von dem Worte Friedrichs des Großen aus, daß **Politik eine Kunst sei.** Bei unseren Staatsmännern muß man sagen, daß es Kunst nicht gewesen sei. Unser Volk kommt dem Abgrunde immer näher. Besonders der landwirtschaftliche Berufsstand, die Bauern, sind durch eine kurzsichtige Konsumenten- und Gewerkschaftspolitik zugrunde gerichtet worden. **Bismarck schützte die Bauern, weil er wußte, daß Deutschlands Schicksal vom Schicksal des deutschen Bauern abhängig ist.** Den Hauptkonsumenten der deutschen Industrie stellte die deutsche Bauernschaft. Durch Inflation und Deflation fällt heute der Bauer als Konsument aus. Durch die Deflation ist der gesamte Besitz derart entwertet, daß die landwirtschaftlichen Betriebe nur noch 30 Prozent ihres Wertes bringen, auch im freiwilligen Verkauf. Die Bauern werden dadurch enteignet und entwurzelt. Jede Stützungsaktion ist verloren, wenn nicht die Rentabilität hergestellt wird. Da nutzt keine Osthilfe, Entschuldung, Umschuldung, Standardisierung, Rationalisierung, Technisierung, Fachschulbildung, Genossenschaftswesen. Gegen 2000 Bauernwirtschaften stehen monatlich zur Versteigerung, die oft nur noch 10 Prozent ihres Nominalwertes bringen. Die Bauern werden heut massenhaft von ihrer Scholle vertrieben. Die Grundursachen werden aufgezeigt in der steuerlichen Belastung, den kommunalen und sozialen Lasten, den hohen Zinsen. Die Rettung ist jetzt nur möglich auf dem Wege der Lösung von der Weltwirtschaft.

Dr. Kleiner, MdR., gibt

Streiflichter über die heutige Lage.

Befreiungspolitik kann nur ein Führer treiben, hinter dem die lebendigen, bodenständigen und christlichen Kräfte der Nation stehen. Ein solcher Führer ist Hugenberg. Fräulein v. Bergwelt richtete als Kreisführerin Worte an die deutschnationale Jugend. Mit dem Deutschlandliede wird die Versammlung geschlossen.

Die ersten zwei Standgerichte in Ostoberschlesien

Kattowitz, 1. Februar.

Die ersten zwei Standgerichte in Ostoberschlesien werden in den nächsten Wochen zusammentreten. Vor dem ersten werden, wie schon erwähnt, 14 aus Anlaß der blutigen Vorfälle in Rybnik verhaftete Teilnehmer an der Domonstration auf der Anklagebank sitzen; es drohen ihnen langjährige Zuchthausstrafen. Das zweite Standgericht wird sich mit dem Mörder Skudlo aus Tichau zu befassen haben, der am 24. v. Mts. den bestialischen Doppelmord an den Dienstboten des Landwirts Szuster in Zawisc verübt hat.

In der Notwehr erschossen

Kattowitz, 1. Februar.

In der Nacht zum Sonntag haben zehn junge Leute in Zalenze vor einem Hause in der Hochstraße in der Absicht, einen vor ihnen geflüchteten Kameraden zu verprügeln, einen Auflauf verursacht. Der in diesem Hause wohnende Polizeiwachtmeister Rzepko forderte sie auf, das Haus zu verlassen, worauf sie sich gegen ihn wandten und ihn bedrohten, sodaß er in seine Wohnung flüchten mußte. Sie folgten ihm, drangen in die Wohnung ein und versuchten, sich auf Rzepko zu stürzen. Dieser gab in Verteidigung seines Lebens zuerst einen Schreckschuß und dann einen Schuß auf die Angreifer ab, wobei einer derart schwer verletzt wurde, daß er wenige Stunden danach im Krankenhause verstarb. Polizei nahm die anderen Radaubrüder fest.

* **41 Jahre Gemeindevorsteher.** Der Gemeindevorsteher von Brzezowitz, Johann Kruppa, hat nach 41jähriger Tätigkeit auf diesem Posten infolge vorgeschrittenen Alters sein Amt niedergelegt. Kruppa hat, obwohl Pole, schon zur deutschen Zeit das Amt des Gemeindevorstehers bekleidet.

Vor dem Ratiborer Strafrichter

Blutiges Ende eines Tanzvergnügens

Empfindliche, aber gerechte Strafen — 5 Angeklagte sofort verhaftet

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Februar.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte eine umfangreiche Strafsache wegen gemeinschaftlicher, schwerer Körperverletzung. Den Vorsitz in dieser Sitzung führt Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagevertretung vertritt Staatsanwaltschaftsrat Frank. Der Zuhörerraum ist überfüllt. Schupobeamte sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend. Angeklagt sind: der Zimmermann Anton Wrana, die Arbeiter Josef Kutscha, Richard und Josef Nierla, Alfons Mücke, Kutscher Richard Heisig und der Töpfer Johann Schwoch aus Poßnitz, Kreis Leobschütz. Die Angeklagten stehen sämtlich im jugendlichen Alter von 18—25 Jahren. Zu der Verhandlung sind 7 Zeugen geladen.

Aus der Verhandlung ergibt sich folgendes: Am 8. November v. J. fand im Gasthaus von Hojch in Poßnitz ein Tanzvergnügen statt, an dem die Angeklagten teilnahmen. Unter den Gästen, die friedlich an einem Nachbartische Platz gefunden hatten, befanden sich die Krankenpfleger Kostorz, Janas und Pawlik aus Branitz. Der Angeklagte Wrana stieß von dem Tische, an dem die Krankenpfleger saßen, 4 Weingläser um, ohne sich zu entschuldigen. Dies war die Veranlassung zu einem Wortwechsel, den Wrana sich zu rächen vornahm. Er setzte sich mit den Mitangeklagten in Verbindung, und sie verabredeten, den drei Krankenpflegern einen ordentlichen Denkzettel zu geben. Großzügig spendierte er jedem der Genossen einen Schoppen Bier. Wrana begab sich darauf nach Hause, zog sich eine Windjacke an und kehrte bald darauf ins Tanzlokal zurück. Die Angeklagten verließen nun das Gasthaus und begaben sich an ein Nachbargrundstück, wo sie Zaunlatten abrissen und nahmen an verschiedenen Stellen vor dem Gasthause Aufstellung.

Der Angeklagte Schwoch wurde als Posten aufgestellt. Als die drei Krankenpfleger mit ihren Rädern das Gasthaus verließen, rief Schwoch den Angeklagten zu: „Jetzt kommen sie!“ Wrana sprang aus seinem Versteck hervor, versetzte Kostorz einen Schlag unters Kinn, **dann schlug er mit der Latte den K. unbarmherzig über den Kopf und auf die Schulter, sodaß dieser besinnungslos zusammenbrach.** Wie die Wilden stürzten sich Kutscha, die Gebrüder Nierle und Mücke auf ihre Opfer. Der Angeklagte Kutscha schlug auf den besinnungslos am Boden liegenden Kostorz mit der Zaunlatte ein, während die Angeklagten Gebrüder Nierle und Mücke die Krankenpfleger Janas und Pawlik mit den Zaunlatten bearbeiteten. Der Angeklagte Heisig feuerte seine Kollegen zum Zuschlagen an.

Die Angeklagten gaben teilweise zu, mit Latten zugeschlagen zu haben. Der schwerverletzte Kostorz mußte noch nachts zum Arzt gebracht werden, der eine vier Zentimeter lange Stirnwunde, die bis auf den Knochen reichte, feststellte. Nach dem Ueberfall auf ihre ahnungslosen Opfer lud der Angeklagte Wrana seine Genossen zu einem Bier in das Zachwenische Gasthaus ein, wo sie eine Siegesfeier abhielten.

Nach kurzer Beratung fällte das Gericht folgenden Urteilsspruch: Wrana erhielt 1 Jahr Gefängnis, die Angeklagten Kutscha, Richard und Josef Nierla sowie Mücke je 10 Monate Gefängnis, Heisig 3 Monate und Schwoch einen Monat Gefängnis. Wegen Fluchtverdachts wurden die ersten fünf Angeklagten sofort in Haft genommen, den Angeklagten Heisig und Schwoch wurde je eine Bewährungsfrist von drei Jahren bewilligt.

anwärter, die eine Einberufung in eine Beamtenstelle ablehnen, oder sich innerhalb der ihnen gestellten Frist nicht erklären, verlieren ihre Uebergangsgebührnisse. Der Jahresbericht, der durch Schriftführer Piontek erstattet wurde, besagte, daß die Ortsgruppe 198 Mitglieder zählt. Aus der erfolgten Vorstandswahl sind hervorgegangen: 1. Vorsitzender Finanzinspektor Günzel, 2. Vorsitzender Oberzollsekretär Scholz, 1. Schriftführer Stadtobersekretär Piontek, 2. Schriftführer Steuerassistent Schmolke, 1. Kassierer Steuersekretär Breilich, 2. Kassierer Steuersekretär Rathke. Es wurde festgestellt, daß in Form der Winterhilfe 11 Mitglieder mit Vereinsmitteln unterstützt werden konnten. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Vereinsbeiträge zu ermäßigen. Schließlich wurde beschlossen, nachfolgende Anregung an die Bundesleitung weiterzuleiten. Die bei den Kommunalbeamtenfachschulen abgelegten Prüfungen haben bis jetzt nur für den heimatlichen Bezirk Geltung. Es soll dahin gewirkt werden, diese Prüfungen gleich den Staatsprüfungen für das ganze Reichsgebiet anzuerkennen. Ferner soll angestrebt werden, die Anstellungssperre in Preußen und bei den Kommunen, soweit sie die Versorgungsanwärter betrifft, aufzuheben.

* **Verkehrsunfall.** Ein Omnibus fuhr in der Richtung Biskupitzer Straße infolge Glätte trotz Bremsens gegen einen Kastenwagen. Der Kutscher, Roman Olczok, fiel vom Wagen und zog sich anscheinend einen Beinbruch zu. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Turnverein Vorwärts Zaborze.** Der Verein veranstaltete am Sonnabend im Stadtrestaurant ein Wintervergnügen, das sehr harmonisch verlief. Im Laufe des Abends wurden fünf Mitglieder durch den Gauvorsitzenden Böhme, Gleiwitz, für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Er überreichte dem kaufmännischen Beamten Bialas, dem Disponenten Gonschior, dem Baumeister Mendrygalla, Stadtinspektor Mrozek und Konrektor Nagel in feierlicher Ansprache ein Ehrendiplom und die Silberne Ehrennadel des Vereins.

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr Erstaufführung der Zauberposse „Lumpacivagabundus“ oder „Das liederliche Kleeblatt“.

Ratibor

* **Ein Personenkraftwagen gestohlen.** In der Nacht zu Montag wurde die Garage von Brucks Hotel gewaltsam geöffnet und ein Personenkraftwagen 37 965, dessen Eigentümer Willi Winkler aus Görlitz ist, gestohlen. Der Wagen wurde Montag früh bei Domsanhöhe stehend gefunden. Ob der Diebstahl des Wagens mit dem Einbruchsdiebstahl in das Kleidergeschäft von Brudek im Zusammenhang steht und die Diebe den Wagen benutzten, um auf ihm das erbeutete Diebesgut fortzuschaffen, dürften die Ermittelungen ergeben.

* **Aus Nahrungssorgen.** Sonntag abend versuchte die auf der Auenstraße wohnhafte, 25 Jahre alte Ehefrau Martha Puritz ihrem Dasein durch Gasvergiftung ein Ende zu bereiten. Der Gasgeruch wurde im Hause wahrgenommen. Als man die Stubentür öffnete, wurde die P. bewußtlos vorgefunden. Durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde die P. ins Städtische Krankenhaus übergeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Dienstag, 8 Uhr, Singakademie „Die Schöpfung“ von Haydn. Mittwoch wird zum letzten Male der überaus heitere, unverwüstliche Schwank „Die spanische Fliege“ wiederholt. Donnerstag letzte Abendaufführung des Schwankes „Die drei Zwillinge“. Sonnabend wird das reizende Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ebenfalls zum letzten Male wiederholt. Sonntag, nachmittag 4 Uhr wird als Fremdenvorstellung und zum letzten Male der Schwank „Die drei Zwillinge“ wiederholt. Abends 8 Uhr findet die Erstaufführung von „Stöpsel“ statt.

Oppeln

* **Eine neue Zweigstelle der Stadtspar- und Girokasse.** Die Stadtspar- und Girokasse hat zur Erleichterung des Kundendienstes am 1. Februar in dem Neubau Nikolaistraße, Ecke Kirchstraße, eine weitere Zweigstelle errichtet.

* **Milchpreissenkung.** Den wiederholten Bemühungen der kommunalen Preissenkungskommission ist es in den Verhandlungen mit den Milchhändlern gelungen, eine Senkung des Milchpreises zu erzielen. Der Milchpreis ist ab 1. Februar von 22 Pfg. auf 20 Pfg. gesenkt worden. Es steht zu erwarten, daß der Milchpreis im Verlauf der Senkungsaktion noch eine weitere Senkung erfahren wird.

Handelsnachrichten

Pfund nachgebend

Berlin, 1. Februar. An der Londoner Börse war die Kursbewegung im Verlaufe allgemein nach unten gerichtet, doch war diese Kursbewegung weniger auf Abgabedruck zurückzuführen, vielmehr wurden die Kurse vorsichtig heruntergesprochen. Britische Staatspapiere neigten zur Schwäche, **japanische Werte erlitten weitere schwere Verluste,** während chinesische Papiere nur im Rahmen der allgemeinen rückläufigen Bewegung schwach tendierten. **Bemerkenswert ist die stetige Veranlagung der deutschen Papiere.** Younganleihe notierte 55½, Dawesanleihe 76, 2½prozentige Konsols 55¼, Rio Tinto 14¾, Royal Dutch 15, Canadian Pacific 22½. Zum Schluß war die Londoner Börse erholt. Die Brüsseler Börse war mehrfachen Schwankungen unterworfen, sie schloß in freundlicher Haltung. Wien konnte ebenfalls meist Kursbesserungen verzeichnen, doch war das Geschäft ruhig. Die Tendenz der Amsterdamer Börse blieb bis zum Schluß fest, das Geschäft war etwas lebhafter, besonders in Königlichen Petroleumaktien. Deutsche Aktien neigten zur Schwäche, Deutsche Obligationen tendierten unregelmäßig. Paris war bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Die New-Yorker Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung, da die Einigung zwischen Eisenbahngesellschaften und Gewerkschaften anregend wirkte.

An den internationalen Devisenmärkten gab das Englische Pfund wieder etwas nach. Gegen den Dollar ging das Pfund auf 3,44¼ zurück, nachdem es am Sonnabend mit 3,45⅝ geschlossen hatte. Gegen den Gulden ermäßigte es sich auf 8,55½, gegen Zürich auf 17,64, gegen Paris auf 87,43 und gegen die Reichsmark auf 14,54½ (Sonnabendschluß 14,61). Der Dollar war unverändert, Schweizer Franken wurden heute lebhafter umgesetzt, der Kurs blieb aber unverändert. Auch die Reichsmark wurde stärker gehandelt, während sie in Amsterdam auf 58,67½ zurückging, blieb sie in Zürich mit 121¼ unverändert, in Paris nannte man sie 601¼ nach 601. Die übrigen Devisen blieben behauptet.

Heirats-Anzeigen

Heirat!

Wer wagt es zwei Damen, 21 und 25 Jahre, blond u. brünett, wirtschaftl. erzogen, Aussteuer vorhanden, **glücklich zu machen?** Nur ernstgemeinte Korrespond. (mit Bild) von kath. Herren im Alter von 30—40 Jahren erbeten. Zuschriften unter R. o. 269 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die **Tischler- u. Beschlagarbeiten (Fenster)** für den Neubau des Polizeidienstgebäudes in Hindenburg, Ebert- Ecke Hatzfeldstraße, sollen öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Preußischen Neubauamt des Polizeidienstgebäudes, Hindenburg, Hatzfeldstraße (Neubau) aus, wo auch die Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen ein Entgelt von 2,— RM. bezogen werden können.

Die mit vorschriftsmäßiger Aufschrift und dem Namen des Bieters versehenen Angebote sind bis

Freitag, den 12. Februar 1932, vorm. 11 Uhr,

im obigen Neubauamt einzureichen, wo auch in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote erfolgt. Die Zuschlagsfrist läuft am 5. März 1932 ab.

Hindenburg OS., den 2. Februar 1932.

Preuß. Neubauamt des Polizeidienstgebäudes.
Böddicker,
Regierungsbaumeister.



BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Heute
nachmittag das neue
Programm der buntesten Variationen
Carl Carstens
Monto & Videa
Orig.-Rumba-Tanzpaar
Mr. X u. Joe Jarski

HOTEL REBITZKY

Hindenburg OS.

Heute, Dienstag, ab 5 Uhr nachmittag und Mittwoch

Schweinschlachten

in bekannter Güte

Zum Ausschank gelangt

Salvator

Höflichst ladet ein **M. Künzer.**

Hauptbahnhofsgaststätte Beuthen OS.

Kurt Goldmann, Beuthen OS.

Heute, Dienstag, den 2. Februar bis einschl. **Montag** (Rosenmontag), den 8. Februar

im Biertunnel (Wartesaal III. Klasse)

die fidelen Bockbierfeste

Zum Ausstoß gelangen die anerkannten Gorkauer Bockbiere

Stimmungskapelle — **Die billigen Spezialitäten**

Reichshallen

Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 31 / Telephon 2988

Dienstag, den 2. Februar u. Mittwoch, den 3. Februar

Schweinschlachten

Wurst außer Haus / Krüge und Siphons frei Haus

Es ladet ergebenst ein Hermann Kaiser.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Sandler-Bräu

Spezialausschank
Inh. Jos. Koller **Beuthen OS.** Telefon 2585



Heute Dienstag, den 2. Februar und morgen Mittwoch, den 3. Februar
Großes
Schweinschlachten

Heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag

das Original-Bockbierfest

nur im Beuthener Stadtkeller

WEISSE-WOCHE

Jetzt kauft man Weisse Waren fabelhaft billig!

Beginn: Montag, den 1. Februar — Heute Vorverkauf!

Damen **Tag-Hemden** mit breit. Achsel, mit Motiv und Einsatz . . 1.45, **98 ₰**	Damen **Hemd-Hosen** Windelform und Träger, Mako, gewirkt . 95, 78, **48 ₰**	Herren **Oberhemden** weiß, gute Qualität . . . 2.45, **2^{25}**
Damen **Nacht-Hemden** gute Verarbeitung, Klöppelspitze u. Einsatz 2.50, **1^{50}**	Damen **Hemdchen** fein gestrickt, mit Träger . . . . **28 ₰**	Herren **Umlegekragen** 4fach Mako oder halbsteif, moderne Form . . **38 ₰**
Damen **Schlaf-Anzüge** Flanell, neue Muster . . . 6.90, **4^{50}**	Damen **Unter-Taillen** gestickt mit Arm 95 ₰, ohne Arm **58 ₰**	Herren **Einsatzhemden** moderne Einsätze 1.25, **95 ₰**
Damen **Hemdhosen** mit Hohlsaum und Motiv . . . . 1.95, **1^{40}**	Damen **Unterzieh-Schlüpfer** Mako-Qualität . . . . **48 ₰**	Kinder **Normal-Anzüge** Wolle gemischt, offen Größe 100 . . . . **88 ₰**
Frottier **Handtücher** moderne Muster, Größe 55×110 cm 1.25, **95 ₰**	Damen **Hemd-Hosen** mit breiter Achsel u. Bein Mako . . . . 2.35, **1^{95}**	Damen **Futter-Schlüpfer** gute Qualität 95, **65 ₰**

Emanuel
FOERSTER
Beuthen OS. — Gleiwitzer Straße 26

Unsere geschätzten Inserenten

bitten wir, uns die Anzeigenmanuskripte regelmäßig

bis 6 Uhr abends

spätestens einzuliefern. Die sorgfältige Herstellung des Satzes erfordert entsprechend viel Zeit und Mühe.

Auch für „Kleine Anzeigen" ist abends 6 Uhr Annahmeschluß!

Metallbetten spottbillig

zum Teil mit kleinen Lackfehlern

Mk. 12.—, 15.—, 20.—, 28.— bis 35.—

J. & H. Hirsch G. m. b. H., Beuthen OS., Kaiser-Franz-Josefpl. 3

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg**

Pacht-Angebote

Für ein hiesiges, gut eingeführtes **Restaurant** wird für **sofort** ein tücht.

Pächter

gesucht. Erforderlich 800 Mark für Kaution und Vorausmiete. Anfragen erbeten unter B. 188 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate. **Frau M. Kümmel, Bremen B 19**

Von gut. Hause werd. f. sehr g. **Priv.-Mittagstisch,** Pr. 65 Pfg., noch **Teiln. ges.** Das. ist **gut möbl. Zimmer** mit voll. Pens. billig zu vermieten. Angeb. unter B. 187 an die G. d. Zeitg. Bth. erb.

Stellen-Gesuche

Für Destillateur,

durchaus zuverlässig, 10 Jahre bei uns tätig, wird

Stellung gesucht,

da wir denselben, durch die Wirtschaftskrise gezwungen, entlassen müssen. Angeb. erbet. unter B. 184 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Alleinsteh., geschäftstüchtige, repräsentable **Dame sucht Filiale** geg. Kaution zu übernehmen. In Frage kommt Café, Bäckerei, Zigarren-, Ausschank u. Milchgeschäft. Angebote unter B. 189 a. d. G. d. Z. Bruth.

Aelt. Mädchen,

firm im Kochen und jed. Hausarbeit, sucht **Stellg. als Köchin** od. **Alleinmädchen** f. bald oder 15. 2. Angebote unter B. 194 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Angebote

Reisende(r)

für leichten Verkaufsartikel gesucht. Angebote unter B. 186 an die Geschst. d. Z. Bth.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt **„Der Globus"**, **Nürnbg.,** Maxfeldstr.25 **Probenummer kostenl.**

Für mein Lokal Dyngosstraße 9 wird ein

Pächter eventl. ein Ausschänker

mit Kaution gesucht. **Christian Kurda, Großdestillation, Beuthen-Roßberg.**

Miet-Gesuche

Zwei ältere Damen suchen für 1. April d. J. in einem vornehmen Hause in Beuthen eine

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Beigel., im Hochpart. od. 1. Stock, in der Nähe einer kath. Kirche. Angeb. mit Angabe des Mietspr. unt. B. 152 a. d. G. d. Z. Bth.

Leeres Zimmer oder **Stube u. Küche** z. mieten gesucht. Angebote unter B. 193 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Kl. Lagerraum,

Licht, Wasser, Heizgelegenheit, zu mieten ges. Preiseilangebote unter B. 191 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

3-Zimmer-Wohnung

eventl. mit kl. Garten, für 1. 4. in Beuthen gesucht. Angebote mit Preis unter Gl. 6685 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

Gesucht zum 1. April in Beuthen OS.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung.

Jagsch, Gleiwitz, Wilhelmstraße 1b.

Suche f. sofort leeres, **großes Zimmer** mit sep. Eingang und Gasanschl., mögl. Nähe Ring. Angebote unter B. 190 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Breslau.

In bester Verkehrslage, **Schweidnitzer Straße, Singerhaus,**

große Läden, auch 1. Etage

für bald zu vermieten.

Singer-Nähmaschinen, Aktiengesellschaft, Breslau 1, Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Schöne, sonnige

3½-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung u. Warmwasser in Steinstraße 1, 3. Stock, vom 1. März ab zu vermiet. Näh. **Beuthen,** Steinstr. 2, 3. Stock.

Stube und Küche

an Ehepaar, auch einzelne Zimmer, leer od. möbliert, abzugeben. **Gleiwitz,** Nikolaistr. 29, II. r.

Ein leeres Zimmer

mit Bad u. Kochgel. an jg., kinderlos. Ehepaar o. berufst. Dame sofort zu vermieten. Angebote unt. B. 185 a. d. G. d. Z. Beuth.

Großer Laden,

75 qm, beste Geschäftslage, bald zu vermiet. **Rudolf Czerwionka, Beuthen OS.,** Kais.-Fr.-Jos.-Platz 8.

Grundstücksverkehr

Mietshaus

in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 40 000,— RM. Ausführl. Angebote unter B. 140 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen OS.

Achtung! **Nur 30 Pfg.!**

Bauparzellen

Sich. Kapitalsanlage zw. 3. gr. Ind.-Städten gel., ca. 700 Morg., jedes Quantum abzugeb. **Quadratmeter 30 Pfg.** Kein unterb. Gelände.

Walter Weißenberg, Beuthen O.-S., Johann-Georg-Straße 14.

Geldmarkt

10000 Mk.

vergebe ich auf 1. Hypothek geg. mäß. Zinsen demjenigen, der mir eine **Stelle als Aufseher, Verwalter od. ähnl. Posten** verschafft. Angeb. unt. B. 192 an die Gschst. dies. Zeitg. Beuth.

Gegen Verpfänd. einer Lebensversicherung von 20 000,— Mk., auf die 11 000,— Mk. eingez. sind, werden geg. 12% Zinsen von Beamten mit groß. Einkommen

5000 Mark gesucht

Angeb. unt. Gl. 6684 a. d. G. d. Z. Gleiwitz

Wer leiht

7000 Mk.

an 1. Stelle auf ein neuerb., mass. Grundstück geg. hohe Zinsen. Angebote unt. B. 168 a. d. G. d. Z. Beuth.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar — 2. Ziehung 9. bis 14. März

Lose 1 RM • Doppellose 2 RM

gültig für beide Ziehungen

69122 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von

625000 RM

darunter

Höchstgew. 1 Doppellos i. Werte v. **200000 RM**
Höchstgew. a. 1 Einzellos im Werte von **100000 RM**
2 Hauptgew. im Werte von je **60000 RM**
2 Prämien im Werte von je **40000 RM**
4 Hauptgew. im Werte von je **20000 RM**
4 Hauptgew. im Werte von je **10000 RM**

Für alle Gewinne auf Wunsch 90% bar

Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.

Glücksbrief 5 RM mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. — **Glücksbrief 10 RM** m. 5 Doppellosen sort. a. versch. Taus.

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A 1 Jäger 2233 | Postscheck Berlin 215

Egon Zernik, Bankgeschäft

Verkäufe

Einige gebrauchte **PIANOS** stehen zu zeitgemäßen Preisen u. Zahlungsbedingungen zum Verkauf. **E. Skladnikiewicz,** Pianobau- und Reparaturanstalt, **Beuthen OS.,** Kasernenstraße 29.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Knoblauchzwiebelsaft

nach Dr. Humboldt
mit der Schutzmarke **Westfalia,**
bestens bewährt bei

Arterienverkalkung

Magen- u. Herzleiden, Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden sow. **Rheumatismus,** Gicht und Zucker. Preis per 1/1 Original-Flasche RM. **2.75**

Zu haben in

BeuthenOS.: Barbara-Apotheke, Bahnhofstr. Drogerie Preuß, Kaiser-Franz-Jos.-Platz 11
Karf: Stern-Drogerie, B Groeger
Miechowitz: Barbara-Drog., Fr. Schneemann

SPORT-BEILAGE

Die neuen Tischtennis-Weltmeister

Die Tischtennisweltmeisterschaften wurden am Sonntag in Prag mit den Einzelwettbewerben abgeschlossen. Die diesjährigen Titelkämpfe brachten den ungarischen Teilnehmern wieder einen Sieg auf der ganzen Linie, denn in den fünf Meisterschaften belegten die Magyaren alle ersten Plätze. Im Herreneinzel wurde Szabados von seinem Landsmann Barna abgelöst, der im Endkampf den Titelverteidiger 21:19, 14:21, 16:21, 21:19, 21:16 nach aufregendem Gefecht schlug. Dritter Preisträger wurde Cohn, Oesterreich, vor Boros, Ungarn. Bei den Damen wurde die fünffache Weltmeisterin Mednyanszky von ihrer Landsmännin Fräulein Sipos in der Schlußrunde 21:17, 21:16, 21:19 entthront. Den dritten Platz belegte Frau Gall, Ungarn, vor Fräulein Smidova, Prag. Eine rein ungarische Angelegenheit war die Entscheidung im Herrendoppel, wo Szabados-Barna über Belak-Glawez sich 21:15, 21:19, 18:21, 21:18 erfolgreich hinwegsetzten. Den dritten Platz konnte Bull Jones für England retten. Ebenfalls unter sich machten die Ungarn die Schlußrunde im gemischten Doppel aus. Sipos-Barna gingen über Mednyanszky-Szabados 21:13, 21:17, 21:18 als neues Weltmeisterpaar hervor. Fräulein Sipos gewann schließlich noch mit Frau Mednyanszky als Partnerin den Titel im Damendoppel über das tschechische Paar Braunerova/Smidova 21:17, 21:14, 21:13 und ging damit als erfolgreichste Spielerin aus dem Weltmeisterturnier hervor.

Pokalspiele in Beuthen

Der Gau Beuthen begann gestern mit den Kämpfen um den Fußball-Pokal des Landeshauptmanns. Schon der erste Tag brachte eine Ueberraschung: Die Spielvereinigung Beuthen war nicht in der Lage, die Spiel- und Sportvereinigung Karf zu schlagen. Die Beuthener mußten sich mit einem unentschiedenen Ausgang von 3:3 Toren begnügen. Der BBC. blieb in einem interessanten Gefecht mit dem SV. Schomberg mit 5:3 Sieger.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Karf 3 : 3

Die Anhänger der Spielvereinigung Beuthen sahen am Morgen dem Spiel von vornherein mit Mißtrauen entgegen. Schönes Sportwetter und ein leidlich guter Platz sind nach ihrem Wissen nicht geeignet, Hoffnungen auf einen Sieg ihrer Mannschaft zu hegen. Es muß schon stürmen und von allen Seiten dräuen, dann erst werden die besten Kräfte der Mannschaft frei. Die Karfer Hintermannschaft arbeitete schlecht. Das machte die Beuthener leichtfertig, und ehe sie sich versahen, hatte der glücklicher operierende Karfer Sturm zwei Tore geschossen. Karf schoß am Anfang der zweiten Halbzeit noch ein Tor, ehe die Beuthener Mannschaft sich zu einheitlichen Kampfhandlungen zusammenfand. Fünfzehn Minuten vor Schluß hatten sie es eilig und fabrizierten schnell drei Tore, um ihr Können zu beweisen.

BBC. — SV. Schomberg 5 : 3

Auf dem Gieschе-Sportplatz standen sich die Mannschaften des BBC. und SV. Schomberg gegenüber. Eine ansehnliche Zuschauermenge bekam hier ein abwechslungsreiches Spiel zu sehen. Ein Elfmeter, der vom Beuthener Tormann bravourös gehalten wurde, ein Selbsttor der Schomberger und viele Torlattenschüsse, die auch einige Male auf beiden Seiten von der Ecke aus zu Toren getreten wurden, waren interessante Momente.

Preußen Zaborze — Deichsel Hindenburg 0:0

Beide Mannschaften in voller Aufstellung lieferten sich einen äußerst fairen Kampf, was besonders auch der umsichtigen Arbeit des Schiedsrichters zu verdanken ist. Die Hintermannschaften waren sehr, während der Sturm auf beiden Seiten nicht besonders durchschlagskräftig war. Zwar hatten die Deichsler in den letzten zwanzig Minuten mehr vom Spiel, kamen aber an dem fabelhaften Bonk nicht vorbei.

VfR. Gleiwitz — Germania Sosnitza 0 : 3

Bei schlechten Platzverhältnissen wurde ein offenes Spiel gezeigt. Germania war im Sturm durchschlagskräftiger und stellte bereits in der ersten Halbzeit den Sieg mit 3:0 sicher. Nach der Pause verteiltes Spiel und die Rasenspieler gingen leer aus.

Kampf um die Plätze im Norden

In Hamburg zeigte sich der HSV. dem FC. St. Pauli mit 7:0 (3:0) überlegen. Eimsbüttel fertigte St. Pauli Sport mit 4:1 (2:1) ab, und Union Altona gab Viktoria mit 2:1 (2:1) das Nachsehen. Im Nordbezirk gewann Holstein Kiel in Flensburg gegen die dortige Eintracht abermals nur knapp 3:2. Eintracht Braunschweig mußte sich von dem besuchenden Altona 93 mit 5:1 (4:0) eine empfindliche Niederlage gefallen lassen. Bremens neuer Meister Komet mußte durch die Bremer Sportfreunde mit 1:4 die erste Niederlage in Kauf nehmen.

Tschechoslowakei

Sparta Prag — Admira Wien 7:2.
DFC Prag — SK. Liben 5:1.
Slavia Prag — SK. Nachod (!) 1:2.

Ungarn

Städteelf Budapest — Wiener Sportklub 3:0 (0:0).

1. F. C. Kattowitz — Amatorski Königshütte 2:1

Die Juwelia-Cupspiele brachten noch keine Klärung der Frage des Titelanwärters, da Chorzow und die folgenden vier Vereine punktgleich an der Spitze stehen. Ruch Bismarckhütte gegen 06 Kattowitz trennten sich 2:2 (0:1). Chorzow konnte gegen die Kattowitzer Polizisten ebenfalls nur ein knappes 2:2 (2:1) herausholen.

In der Reihe der Freundschaftsspiele standen sich die beiden alten Rivalen Amatorski Königshütte und der 1. FC. Kattowitz gegenüber. Nach schönem verteilten Spiel blieben die Kattowitzer knapp, aber verdiente Sieger mit 2:1 (1:1). Diana Kattowitz schlug Laurahütte 07 auf ihrem Platz mit 4:1 (2:1). Wawel Antonienhütte schlug Kresa Königshütte mit 3:1 (3:1). Der Jüdische Sportverein Königshütte mußte abermals von Naprzod Zalenze eine 0:3 (0:0)-Niederlage hinnehmen.

Berliner Handball

Im Bereiche des VBAV. ist nun auch der zweite Abteilungsmeister ermittelt, und zwar in dem Spandauer Polizei-Handballklub, der sich mit dem nicht alltäglichen Ergebnis von 17:8 (9:4) die erforderlichen Punkte vom Deutschen SC. holte. Der Meister der Abteilung A, Polizei-SV. Berlin, kam durch Verzicht des Berliner Sportklubs kampflos zu zwei weiteren Punkten.

Deutsche Eishockeyspieler in New York

Als letzte der deutschen Olympiavertreter trafen am Sonntag früh die deutschen Eishockeyspieler mit dem Hapagdampfer „Hamburg" in New York ein. Nach der stark verzögerten Abreise hatten die Deutschen zunächst eine ruhige Ueberfahrt, so daß an Bord ein leichtes Körpertraining täglich durchgeführt werden konnte. Später wurde die See recht bewegt und mit dem Training war es nun vorbei. Trotzdem haben unsere Eishockeyspieler die Seereise sehr gut überstanden und sind zuversichtlich und voller Begeisterung in Amerika gelandet. Zum Empfang hatten sich wieder zahlreiche Prominente, Journalisten und Sportkameraden eingefunden. Im Namen der Stadt New York begrüßte abermals der Direktor der Staatszeitung in New York, Viktor Ridder, die Gäste, und im Namen des amerikanischen Olympischen Komitees sprach Herr Blix herzliche Worte. Konsul Schwarz war ebenfalls erschienen. Für die deutsche Expedition dankte ihr Führer Kleeberg, Berlin. Er erklärte, daß die Eishockeyspieler mit großer Begeisterung nach Amerika kommen, sich aber der Schwere der bevorstehenden Kämpfe voll bewußt seien. Kleeberg versicherte weiter, daß jeder Spieler sein Bestes hergeben werde, um die deutschen Farben so ehrenvoll wie möglich zu vertreten. Am Nachmittag waren die Deutschen Gäste bei einem Eishockeyspiel zweier Amateurmannschaften im New-York Madison Square Garden. In den Abendstunden weilten unsere Olympiakämpfer beim Generalkonsul Kiep, der zu einem offiziellen Empfang geladen hatte.

Aprilwetter in Lake Placid

Die USA.-Bobmeisterschaften verlegt

Der Wettergott treibt mit dem Organisationsausschuß für die 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid, die am Donnerstag, 4. Februar, eröffnet werden sollen, seinen Schabernak. Man hatte schon befreit aufgeatmet, als sich endlich Frost und Schnee eingestellt, aber die Freude war nicht von langer Dauer. Am Sonnabend trat plötzlich wieder Tauwetter ein, das Thermometer stieg und die an sich schon nicht sehr dicke Schneedecke schmolz zusehends dahin. **An einen Trainingsbetrieb war unter diesen Umständen natürlich nicht zu denken,** ebenso wie an die Abhaltung der zugleich als Olympiaausscheidungen geltenden USA.-Bobmeisterschaften. Die Amerikaner wollten die Bobmeisterschaften auf einen der nächsten Tage verschieben, doch erhoben die Deutschen sowie alle anderen in Lake Placid anwesenden ausländischen Bobmannschaften dagegen energischen Protest. Sie wiesen auf die bestehenden olympischen Bestimmungen hin, nach denen die Anlagen für die olympischen Wettbewerbe während der acht Tage vor dem Beginn der Spiele nicht mehr für andere Veranstaltungen benutzt werden dürfen. Unter diesem Druck mußten sich die Amerikaner wohl oder übel dazu bequemen, die Austragung ihrer Bobmeisterschaften **bis nach Beendigung der olympischen Winterspiele hinauszuschieben.** Sah es noch am Sonnabend nachmittag recht trübe um die Durchführung der Winterspiele aus, so stiegen die Hoffnungen der Veranstalter und Teilnehmer doch wieder, als in der Nacht zum Sonntag neuer Frost sich einstellte, der von kurzen, aber heftigen Schneestürmen begleitet war. Am Sonntag früh zeigte das Thermometer 0 Grad und die Täler und Höhen der Adirondacks waren in eine glitzernde weiße Decke eingehüllt.

Obwohl die Bobbahn zu Lake Placid völlig vereist war, wurde am Sonntag, nachdem die Bahn einigermaßen fertig gemacht war, trainiert. An dem Training beteiligten sich auch die deutschen Bob-Vierer. Dabei ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, von dem der Bob „Deutschland" des Hauptmanns Zahn, Braunschweig, betroffen wurde. In der Zickzackkurve wurde der Vierer-Bob infolge der außerordentlichen Glätte herausgeschleudert.

Hauptmann Zahn erlitt einen doppelten Armbruch und schwere innere Verletzungen.

Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Deutsche Mehlhorn erlitt Schnittwunden am linken Auge. Der Deutsche Roßner erlitt leichtere Rückenverletzungen. Der mitfahrende Amerikaner kam mit dem Schrecken davon. Unter diesen Umständen wird natürlich der Start des zweiten deutschen Vierers bei dem Olympischen Rennen fraglich.

Hockeysensation in Berlin

Eine bittere Enttäuschung erlebte in den Verbandsspielen des Sonntags der Berliner Hockeymeister Sportverein 92, der lange Zeit ungeschlagen ist und den man völlig zu Recht als den derzeit besten deutschen Verein bezeichnet. Ausgerechnet von dem Letzten der Abteilung, den in Abstiegsgefahr schwebenden Neuköllner Sportfreunden mußte der Meister mit 1:0 (0:0) eine Niederlage einstecken und den ersten Platz in der Tabelle an den Berliner Sport Club abtreten.

Abfahrtslauf in Kitzbühel

Deutsche Ausscheidungen für die FIS.-Rennen

Der Deutsche Skiverband benutzte das Internationale Abfahrtsrennen um den Moreau-Pokal in Kitzbühel, um seine Vertreter für die vom 4. bis 6. Februar in Cortina d'Ampezzo stattfindenden Skiwettläufe des Internationalen Ski-Verbandes zu ermitteln. Die in Kitzbühel ausgewählte Abfahrtsstrecke war ungewöhnlich steil, sie wies vom Start am Steinbergkogel bis zum Ziel eine Höhendifferenz von nicht weniger als 1200 Meter auf. **Die beste Zeit des Tages erzielte der Einheimische Pallaur** mit 8:27, der damit auch den wertvollen Preis an sich brachte. Bester Deutscher war Martin Neuner, Partenkirchen, der sich in 8:58 als Fünfter plazierte vor A. Stoll, F. Däubler (beide Berchtesgaden), A. Bader, R. Schindl und Franz Reise, Partenkirchen. Diese sechs Skiläufer haben bereits am Sonntag die Reise nach dem Dolomitenkurort zu den FIS.-Rennen angetreten. Den Abfahrtslauf der Damen gewann die Wienerin Polland gegen Frl. Schmidtmüller, München.

ATV. Hindenburg siegt im Frauen-Turnwettkampf

Der Bezirk II des Oberschlesischen Turngaues, der die Ortschaften Gleiwitz und Hindenburg umfaßt, brachte in der Turnhalle der Schule 10 (Gleiwitz-Petersdorf) einen Frauen-Mannschafts-Turnwettkampf um die Wanderplakette des Landeshauptmanns zur Durchführung. Die Veranstaltung erweckte allseitiges Interesse. Zahlreiche Zuschauer verfolgten die spannenden Kämpfe. Auch der Gauvertreter, Prokurist W. Böhme und Gauschriftführer K. Heinzel waren anwesend. Die Leitung hatte Bezirksturnwart Croll, Biskupitz. Jeder Verein hatte vier Teilnehmer, zu Uebungen am Barren, Pferd, Frei- und Handgerätübungen, zu stellen. Es war ein Sechskampf, wobei es wie erwartet, einen Zweikampf der Spitzenmannschaften ATV. Hindenburg und ATV. Gleiwitz gab. Sämtliche Pflicht- und Kürübungen wurden exakt und schwungvoll durchgeführt. Das Endergebnis zeigte die Hindenburger Mannschaft mit 275 Punkten knapp vor ATV. Gleiwitz mit 274 Punkten als Sieger.

Kunstturnwettkampf in Breslau

Der große Wettkampf im Kunstturnen, der am Sonntag im Breslauer Konzerthause zum Austrag gelangte, brachte dem veranstaltenden ATV. Breslau nicht nur ein völlig ausverkauftes Haus, sondern auch einen eindrucksvollen Sieg gegen die starken Konkurrenten. Der Kampf im Kunstturnen wurde am Barren, Pferd und Reck ausgetragen, hinzu kam eine Freiübung. Sieger blieb der ATV. Breslau mit 1184 Punkten vor dem TV. 1861 Forst 1153 Punkte und Gutsmuts Berlin 1108 Punkte. Der beste Einzelturner war Wedekind, Forst, mit 225 Punkten vor Hülß, Breslau, 221 Punkten, Kiwatschinski, Berlin, 217 Punkten, Neuendorf, Forst, 209 Punkten und Krause, Breslau, 200 Punkten. Die Breslauer führten nach jeder Uebung. Die Mannschaft des ATV. Breslau wurde von Hülß, Preuß, Grande, Krause, Schneider und Deutscher gebildet.

Nixen schwimmen Rekorde

Bei den Damen-Gauvergleichskämpfen der Berliner Schwimmerinnen im Wellenbad unternahmen die Rekordstaffeln des Damenschwimmvereins Charlottenburg drei Angriffe auf die bestehenden Bestzeiten, die durchweg von Erfolg gekrönt waren. In der 6×50-Meter-Kraulstaffel verbesserten die Nixen den Rekord des 1. Magdeburger Damen-Schwimmklubs von 3:37,9 auf 3:34,8. Die zweite Höchstleistung wurde den Magdeburgerinnen in der 6×50-Meter-Bruststaffel entrissen, denn die Berlinerinnen schwammen hier 4:15,6 gegenüber 4:18 heraus. Recht beträchtlich wurde dann noch in der Lagenstaffel 6×50-Meter Magdeburgs Bestzeit von 4:06,1 auf 4:00,3 hinuntergedrückt. Bemerkenswert ist, daß die zweite Mannschaft von Nixe mit 4:06,5 dicht an den alten Rekord herankam.

Doch Qualifikationsspiele im Handball

SOLV.-Verbandstag in Breslau

Selten wurde ein Verbandstag des Südostdeutschen Leichtathletik-Verbandes in derartiger Einmütigkeit und derart flott abgewickelt wie die Haupttagung der Leichtathleten in Breslau. In einer voraufgegangenen Vorstandssitzung war die Tagung glänzend vorbereitet worden, sodaß sich dann kaum noch Reibungsflächen ergaben. Nach den begrüßenden Worten des SOLV. Vorsitzenden, Schlehufer, Breslau, wurde festgestellt, daß sämtliche Bezirke mit 347 Stimmen vertreten waren. An die Handballmeister 1930/31 wurden die Ehrendiplome gegeben: Frauen: Preußen Glogau, Männer: Borussia Carlowitz. Außerdem fand noch eine Reihe weiterer Ehrungen statt. Den Ehrenbrief der DSB. erhielten: Land, Neusalz, Burkert (VfB. Breslau), Dr. Boldt und E. Franke (DSC. Breslau), Fröhlich, Teplitwoda und der SC. Schlesien Breslau. Mit der Verbands-Ehrennadel wurden ausgezeichnet: Keßler (Schlesien), Faulda (Polizeiverein), Speer (Borussia), Jeschke (Sportfreunde), Krause (Schlesien) und Hartmann (Polizeiverein).

Aus den Jahresberichten war zu entnehmen, daß **der SOLV. einen zahlenmäßigen Zuwachs zu verzeichnen hat.** Der Verband zählt 166 Vereine mit 35 000 Mitgliedern, und zwar verteilen sich die Vereine wie folgt: Mittelschlesien: 62, Oberschlesien 39, Niederschlesien 29, Oberlausitz 22 und Niederlausitz 14 Vereine. Der Sportbetrieb war sehr rege und es wurden insgesamt 153 offene Veranstaltungen mit 18 756 Teilnehmern abgewickelt. Zweifellos zeigen diese Zahlen eine eifrige Breitenarbeit im Gebiet des SOLV.,

leider haben sich die Spitzenleistungen aber kaum gehoben.

Gegen die Konkurrenz des Reiches konnten sich nur die Frauen einigermaßen behaupten. Im kommenden Jahre will der SOLV. seine Aktiven **in Mannschaftskämpfen mit den schlesischen Turnern und einem Bezirk Böhmens beschäftigen** und ihnen so Startgelegenheiten bieten, zumal eine Beschickung der Veranstaltungen im Reiche schwerer als je werden dürfte. Beim Handball stieg die Zahl der Mannschaften von 207 auf 277. Die Spitzenleistungen ließen hier teilweise auch sehr nach, sodaß nationale Erfolge nicht erzielt werden konnten. Durch Einschränkung des Verwaltungsapparates wurde im verflossenen Geschäftsjahr sparsam gewirtschaftet. Sämtliche Berichte wurden einstimmig genehmigt, sodaß man bald unter Leitung von Matthieu, Görlitz, zur Neuwahl schreiten konnte, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender: Schlehufer (Postsportverein Breslau). Kassierer: Lauer (Reichsbahn Breslau). Sportwart: Maschik (Reichsbahn Breslau). Schriftführer: Bunzek (Justizsportverein Breslau). Jugendobmann: Werkmeister, Liegnitz. Spielwart: Burkert (VfB. Breslau). Spielausschußobmann: Hermann (Polizeiverein Breslau). Schiedsrichterobmann: Schiebold (VfB. 06). Kassenprüfer: Kanus (VfB.) und Keßler (Schlesien). Der Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr, der einige wesentliche Abstriche vorsieht, wurde angenommen. Die Beratung der Anträge ging ziemlich flott vonstatten. In erster Linie war der Handballsport Gegenstand der Beratungen. Es wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, der folgendes besagt: Wenn in einem Jahre der Handball insgesamt 500 Mark einbringt, muß der Ueberschuß bis zu 200 Mark zur Abhaltung eines Schiedsrichterkurses zur Verfügung gestellt werden. Man will damit endlich einmal im Südostgebiet **für einen guten Schiedsrichternachwuchs Sorge tragen.** Der Antrag des Bezirks Mittelschlesien, die Qualifikationsspiele für den Auf- und Abstieg fallen zu lassen, wurde abgelehnt. Den Vereinen der unteren Klassen wird also auch in Zukunft erst

der Aufstieg in die nächsthöhere Klasse durch Qualifikationsspiele mit dem letzten der vorhergehenden Klasse möglich

sein. Angenommen wurde folgender Antrag: Die Entrechtung der Vereine umfaßt alle Mitgliederrechte. Sie beginnt mit dem der Veröffentlichung folgenden Montag und erlischt ohne weiteres mit dem Tage, an dem der Verein seinen Verpflichtungen, derentwegen die Entrechtung erfolgt ist, nachgekommen ist. Der nächste Verbandstag wird wieder in Breslau stattfinden. Auch die Südostdeutschen Waldlauf- und Bahnmeisterschaften werden in Breslau zum Austrag gelangen. Gegen 23,30 Uhr war die Tagung bereits beendet.

Handel • Gewerbe • Industrie



Schicksalswende der ostoberschlesischen Eisenindustrie?

Stahlerzeugung auf 19,5 % der Vorkriegsproduktion gesunken

Einstellung des Russlandexportes

Im Dezember sank die Produktion der ostoberschlesischen Eisenhütten auf einen in der Nachkriegszeit noch nicht dagewesenen Tiefstand. Schon der November hatte einen außerordentlichen Produktionsabschwung gebracht. Am deutlichsten wird daher der Schwund der Eisenwirtschaft in Ostoberschlesien bei einem Vergleich mit dem Dezember des Vorjahres. Dabei ist zu berücksichtigen, daß stets im Dezember niedrige Ziffern erzielt werden, weil alljährlich ein Teil der Betriebe von den Weihnachtsfeiertagen an bis nach Neujahr stillgelegt wird, falls nicht außerordentlich gute Konjunkturverhältnisse herrschen.

In den Hauptproduktionsgruppen wurden folgende Ergebnisse erzielt (in Tonnen):

	Dez. 1931	Nov. 1931	Dez. 1930
Roheisen	10 644	16 476	25 254
Rohstahl	17 840	28 690	53 758
Fertigerzeugnisse der Walzwerke	14 900	22 192	43 933
Preß- und Schmiedestücke	1 791	1 357	3 342
Röhren	2 177	2 184	4 460
Eisenkonstruktionen, Kessel usw.	1 070	1 211	2 085
Belegschaft	23 400	25 673	29 055

Im Vergleich zum Dezember 1930 war die Roheisenerzeugung auf 42,2 Prozent, die Stahlerzeugung auf 33,2 Prozent, die Fertigproduktion der Walzwerke auf 33,9 Prozent gesunken. Für die Verfeinerungsindustrie betrug der Rückgang der Erzeugung 50 Prozent und mehr. Im Vergleich zum Monatsdurchschnitt des letzten Vorkriegsjahres (1913) stellte sich die Hochofenproduktion im Dezember 1931 auf 20,8 Prozent, die Rohstahlgewinnung auf 19,5 Prozent und die Fertigerzeugung von Walzprodukten auf 21,6 Prozent.

Die Absatzverhältnisse waren im Dezember 1931 äußerst ungünstig. Der Export schrumpfte auf 3680 t (November 5010 t) zusammen, davon nur 198 (1527) t nach Rußland. Die Neubestellungen vom Inlandsmarkt her betrugen für die gesamtpolnische Eisenindustrie ganze 5016 (12 008) t, davon 400 (5043) t Regierungsaufträge. Da von neuen Geschäftsabschlüssen mit Rußland auf absehbare Zeit keine Rede sein kann, so suchen die Hütten wieder im übrigen Ausland Aufträge zu bekommen. Die Bismarckhütte verhandelt zur Zeit über Bohrröhrenlieferungen nach Argentinien, die ihren Röhrenwerken auf 8 Monate Beschäftigung geben, die Königshütte, die eben einen größeren Auftrag für die holländische Staatsbahn aufgearbeitet hat, bekam einen neuen Auftrag auf Oberbaumaterial für Bulgarien. Der Versand nach Südslawien, Schweiz und Deutschland (Edelstahle) hatte nur geringe Bedeutung. Nach Deutschland gingen an Walzerzeugnissen (ohne Röhren) von Januar bis Oktober insgesamt 1179 t gegen 1793 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres, im November allein 500 t. Auf dem Binnenmarkte dürften die Januarbestellungen nach den bisherigen Feststellungen etwa 20 000 t erreichen, wovon 14 000 t, darunter 12 300 t Regierungsaufträge, bereits gegen Ende Dezember beim Syndikat der Eisenhütten eingingen, aber erst im Januar zugewiesen wurden.

Für die allgemeine Landesausstellung in Posen 1929 gab das Komitee der Polnischen Berg- und Hüttenindustrie seiner Zeit eine gut ausgestattete Werbeschrift „Dezennium des Eisenhüttenwesens im unabhängigen Polen" in mehreren Sprachen heraus, deren Angaben auf dem wirtschaftlichen Stande des Jahres 1928 beruhten. Eine graphische Darstellung über den Eisenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung gibt für 1928 bereits eine Verbrauchshöhe von 35,9 kg. Es wird in der Broschüre betont, daß der Verbrauch von Jahr zu Jahr steigt, und daß er „bei normaler Entwicklung und dem weiteren Ausbau von Land, Stadt und Eisenbahn sowie bei Förderung der heimischen weiterverarbeitenden Industrie eine stete Erhöhung erfahren wird". Die Wirklichkeit zeigte ein anderes Bild.

Rohstahlgewinnung

und Walzeisenproduktion Polens hatten 1928 ihren Höhepunkt erreicht, und schon die folgenden Jahre zeigten einen Abstieg. Nur in Ostoberschlesien konnte 1930 dank der großen Rußlandaufträge noch einmal eine leichte Erhöhung in den erwähnten Produktionsgruppen gegenüber dem Vorjahr erzielt werden, ohne daß der Stand von 1928 erreicht wurde. Da jedoch 1930 die altpolnischen Werke, die gänzlich auf den Binnenmarkt angewiesen sind, einen Rückgang verzeichneten, der größer war als die Zunahme in Ostoberschlesien, so war das Ergebnis für Gesamtpolen auch 1930 fallend. **Der Eisenverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung sank 1929 auf 34,3 kg, 1930 aber auf 20 kg, die genauen Berechnungen für 1931 stehen noch aus, sie dürfen schätzungsweise nur 17 bis 18 kg ergeben.**

1931 beschleunigte sich der Rückgang der Erzeugung so, daß in Rohstahl und Walzerzeugnissen der Stand von 1927 etwas unterschritten wurde, wenn auch die Produktion noch höher blieb als in den drei Depressionsjahren 1924 bis 1926. Eine Sache für sich ist die Roheisenerzeugung, die im vergangenen Jahr infolge stärkerer Schrottverwendung bei der Stahlerzeugung sogar unter die Ziffer von 1926 sank. Für den Abbau der Hochofenproduktion sind rein rechnerische Gesichtspunkte maßgebend, da sich die Alteisenverwendung bei der Martinstahlerzeugung billiger stellt als der Einsatz von Roheisen. Folgende Tabelle gibt die Produktionsentwicklung seit 1926 (in 1000 Tonnen):

	Roheisen	Rohstahl	Walzwerksfertigerzeugnisse
1931	266	767	593
1930	323	930	663
1929	476	880	621
1928	463	918	689
1927	441	786	621
1926	276	496	380

Im zweiten und dritten Vierteljahr 1931 lag die Produktion der Stahl- und Walzwerke sogar noch über dem Vierteljahresdurchschnitt von 1930. Neue Russenaufträge standen in Aussicht. Da aber ließ der Zusammenbruch des englischen Pfundes im September 1931 das ganze künstliche Konjunkturgebäude zusammenstürzen. Entwertung der Forderungen und der Sowjetwechsel, Unmöglichkeit der Diskontierung der letzteren, Zuendegehen der Rußlandaufträge und zugleich noch stärkere Einschränkung des Inlandsbedarfes, das sind die Ursachen der Katastrophe, die die ostoberschlesische Hüttenindustrie getroffen hat.

Für die Abwärtsbewegung ist bis zum September 1931 allein der Binnenmarkt verantwortlich. Alle Erwartungen auf eine weitere Steigerung über das bisher beste Konjunkturjahr 1928 hinaus haben enttäuscht.

Das flache Land hat jede Kaufkraft verloren,

Staat und Eisenbahn müssen ihre Invistitionen auf das äußerste beschränken, die weiterverarbeitende Eisenindustrie liegt vollkommen darnieder, die Zahlungseinstellungen und Anträge auf Geschäftsaufsicht nehmen in dieser Branche immer mehr zu. Der Konjunkturabschwung wäre schon früher sichtbar geworden, wenn nicht gerade die Jahre 1930 und 1931 die großen Russenaufträge gebracht hätten, die die Stahl- und Walzwerksproduktion in Ostoberschlesien auf ansehnlicher Höhe erhielten.

Dadurch gewann bei der gleichzeitigen Schwäche des Binnenmarktes der Export überragenden Anteil am Gesamtabsatz. Im ganzen Jahre 1931 entfielen etwa 60 Prozent, im dritten Quartal sogar 66 Prozent des Gesamtabsatzes auf die Ausfuhr. Der plötzliche Wegfall dieses Exportes mußte daher die wirtschaftlichen Dispositionen der Eisenindustrie in Verwirrung bringen, da bei der großen Schwäche des Binnenmarktes diese Lücke schwer zu schließen ist.

Dr. M.

Berliner Produktenmarkt

Weizen fester, Roggen gedrückt

Berlin, 1. Februar. Nach ruhigem, aber stetigem Vormittagsverkehr war die Preisgestaltung an der Produktionsbörse zu Beginn der neuen Woche weiterhin uneinheitlich. Im Mittelpunkt des Interesses steht nach wie vor die Entwickelung am Roggenmarkt, und im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war die Umsatztätigkeit in Märzroggen wieder recht lebhaft. Die staatliche Gesellschaft gab erneut über 1200 per März ab, so daß die Anfangsnotierungen 1 Mark niedriger lauteten. Mairoggen war bei wesentlich ruhigerem Geschäft meist befestigt. Am Promptmarkte ist das Angebot nach wie vor gering, allerdings waren die Gebote der Reporteure verschiedentlich auch um 1 Mark ermäßigt, ohne daß aber auf diesem Niveau nennenswerte Umsätze zustande kamen. Am Weizenmarkte hält die feste Tendenz an, obwohl die Mühlen bei den gegenwärtigen Preisen allgemein nur vorsichtig disponieren. Für prompte Ware lauteten die Gebote 1 Mark höher, während die Lieferungspreise 1¾ Mark fester einsetzten. Entsprechend der Preisbewegung für das Rohmaterial waren die Weizenmehlforderungen erneut erhöht, die Umsatztätigkeit beschränkt sich in beiden Mehlarten auf die Deckung des notwendigen Bedarfes. Hafer ist in guten Qualitäten wenig offeriert und behauptet, für mittlere und geringe Sorten lauten die Gebote erneut niedriger. Am Lieferungsmarkt war die Stimmung nach dem Rückschlag am Wochenschluß etwas stetiger, insbesondere für Maihafer. Gerste weiter ruhig. Weizen- und Roggenexportscheine begegnen vorsichtiger Nachfrage, bei kaum behaupteten Preisen.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 1. Februar. Die Tendenz für Weizen ist weiterhin fest, und es wurden 2 Mark mehr als am Sonabend bezahlt. Roggen dagegen, der Sonnabend nachbörslich 1 Mark fester lag, ist wiederum um die 1 Mk. schwächer. Auch für Hafer wird 1 bis 2 Mark weniger geboten. Industriegerste lag etwas schwächer und war gleichfalls um 1 bis 2 Mark niedriger. Die Erhöhung der Notiz für Industriegerste kam der Preissteigerung in der vorigen Woche nach. Im allgemeinen bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert, nur der dringendste laufende Bedarf wird bei unveränderten Preisen gedeckt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Februar 1932.

Weizen	
Märkischer	239—241
„ März	254—255
„ Mai	262—262½
„	—
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	198—200
„ März	204½—205½
„ Mai	211¾—213
„	—
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	158—168
Futtergerste und Industriegerste	153—157
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—146
„ März	155—156¾
„ Mai	164
„	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—32⅝
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27,50—29,75
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9,60—10,00
Tendenz: still	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18 00
Ackerbohnen	14,00—16,00
Wicken	16,00—19 00
Blaue Lupinen	10,00—12,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella, alte	—
„ neue	23,00—29,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,50—11,60
Erdnuskuchen	—
Erdnusmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,80—6,90
Sojabohnenschrot	11,70
Kartoffelflocken	12,50—12,60
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,50—1,60
„ rote	1,70—1,90
Odenwälder blaue	1,80 2,00
„ gelbfl.	2,10—2,30
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8⅛—9½

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: befestigt

	1. 2.	30. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	238	235
76 „	242	239
72 „	228	225
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	208	208
72,5 „	—	—
68,5 „	204	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	145	145
Braugerste feinste	186	183
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	177	175
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	177	175

Mehl Tendenz: fest

	1. 2.	30. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	33	32½
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auszugmehl	39	38½

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: stetig

	1. 2.	28. 1.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	20,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	50,00	50,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	1. 2.	28. 1.
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,07½	0,07½

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. Februar. Roggen 23—23,50, Dominium-Weizen 25—25,50, Weizen gesammelt 24,50—25, Roggenmehl 40—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 43—50, Weizenmehl 0000 38—43, Roggenkleie 12,50—13, Weizenkleie grob 15—16, mittel 14—15, Hafer einheitlich 23—24, gesammelt 20—21, Graupengerste 21—21,50, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 23—24, Sonnenblumenkuchen 19—20, Rapskuchen 18,50—19,50, Raps 33—34. Umsätze und Angebot klein.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Februar. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22,50, Roggen Orientierungspreis 22,25—22,50, Weizen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 23,50, Weizen Orientierungspreis 22,75—23,50, mahlfähige Gerste A 19,25—20,25, B 20,75—21,75, Braugerste 23—24, Hafer 19,50—20, Roggenmehl 65% 33,50—34,50, Weizenmehl 65% 34,75—36,75, Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 32—33, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—27, Folgererbsen 30—33, Peluschken 12,50—13,50, blaue Lupinen 15,50—16,50. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 1. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 66¾.

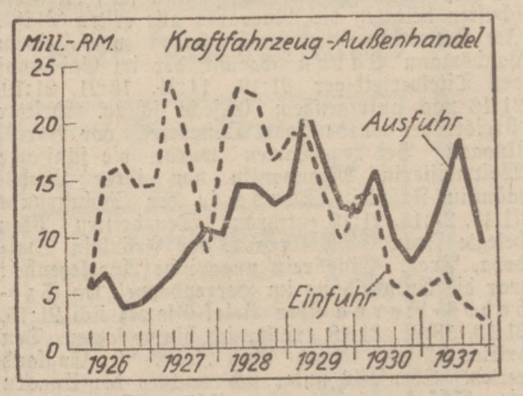
Berlin, 1. Februar. Kupfer 54,75 B., 54,5 G., Blei 20,75 B., 19,75 G., Zink 20 B., 19 G.

London, 1. Februar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 37⅝—37 11/16, per 3 Monate 37⅝—37¾, Settl. Preis 37⅝, Elektrolyt 45—46, best selected 39¾—41, Elekrowirebars 46, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 139¾—139⅞, per 3 Monate 142⅜—142½, Settl. Preis 139¾, Banka 155¾, Straits 142¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 14½, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14½. Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 14, entf. Sichten 14⅜, Settl. Preis 14. Silber (Pence per Ounce) 20, Lieferung 20 3/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 7,98. Tendenz stetig. März 7,65 B., 7,59 G., Mai 7,71 B., 7,69 G., Juli 7,80 B., 7,79 G., Oktober 8,00 B., 7,97 G., Dezember 8,10 B., 8,08 G., Januar 1933: 8,15 B., 8,12 G.

Günstiger Kraftfahrzeug-Außenhandel

Unter dem Druck der Wirtschaftskrisis, die die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes für Kraftfahrzeuge stark geschwächt hat, ist der deutsche Kraftfahrzeug-Außenhandel, der bis Anfang 1929 passiv war, von Mitte des Jahres 1930 ab in verstärktem Maße aktiv geworden.



Eine Rekordausfuhr hatte insbesondere das dritte Quartal des vergangenen Jahres gebracht. Im vierten Quartal 1931 ist die Ausfuhr, wie das dieser Jahreszeit entspricht, zwar wieder stark gesunken, jedoch blieb die Ausfuhr noch immer größer als im gleichen Quartal des Jahres 1930. Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen aus dem Ausland ist seit 1928 ständig gesunken, so daß in der zweiten Hälfte des Vorjahres ein Rekordtiefstand erreicht wurde.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. Februar. Tendenz behauptet. Februar 6.15 B., 5.95 G., März 6.20 G., 6,05 G., Mai 6.45 B., 6.25 G., August 6.75 B., 6.55 G., Okt. 6,85 B., 6,65 G., Dez. 7,00 B., 6,80 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 2. Geld	1. 2. Brief	30. 1. Geld	30. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,043	1,047
Canada 1 Can. Doll.	3,626	3,634	3,636	3,644
Japan 1 Yen	1,469	1,471	1,469	1,471
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,81	14,85	14,87	14,91
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,46	14,50	14,52	14,56
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,257	0,259	0,257	0,259
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,48	169,82
Athen 100 Drachm.	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,71	58,83	58,71	58,83
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingf. 100 finnl. M.	6,374	6,386	6,374	6,386
Italien 100 Lire	21,02	21,06	21,05	21,09
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	79,77	79,93	80,12	80,28
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,24	13,26
Oslo 100 Kr.	78,62	78,78	78,72	78,88
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,68	65,82
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,11	82,27	82,11	82,27
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,62	34,68	34,96	35,04
Stockholm 100 Kr.	81,22	81,38	81,27	81,43
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 1. Februar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,015	1,035
Brasilianische	0,235	0,255
Canadische	3,60	3,62
Englische, große	14,42	14,48
do. 1 Pfd. u. dar.	14,42	14,48
Türkische	1,86	1,88
Belgische	58,55	58,79
Bulgarische	—	—
Dänische	79,59	79,91
Danziger	81,79	82,11
Estnische	111,08	111,52
Finnische	6,31	6,35
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,06	169,74
Italien. große		
do. 100 Lire	21,00	21,08
und darunter	21,00	21,08
Jugoslawische	7,42	7,46
Lettländische	—	—

	G	B
Litanische	41,72	41,88
Norwegische	78,44	78,76
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	81,04	81,36
Schweizer gr.	81,93	82,25
do. 100 Francs u. darunter	81,93	82,25
Spanische	34,48	34,62
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Warschauer Börse

Bank Polski	100,75—101,00
Sole Potasowe	58,50

Dollar 8,895, Dollar privat 8,89, New York 8,917, New York Kabel 8,923, Holland 359,45, London 30,85, Paris 35,13, Prag 26,415, Schweiz 174,17, Bukarest 5,37, deutsche Mark privat 211,25. Pos. Investitionsanleihe 4% 83,75. Pos. Konversionsanleihe 5% 40,25. Dollaranleihe 6% 56, 4% 43,75; Bodenkredite 4½% 41. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen einheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.